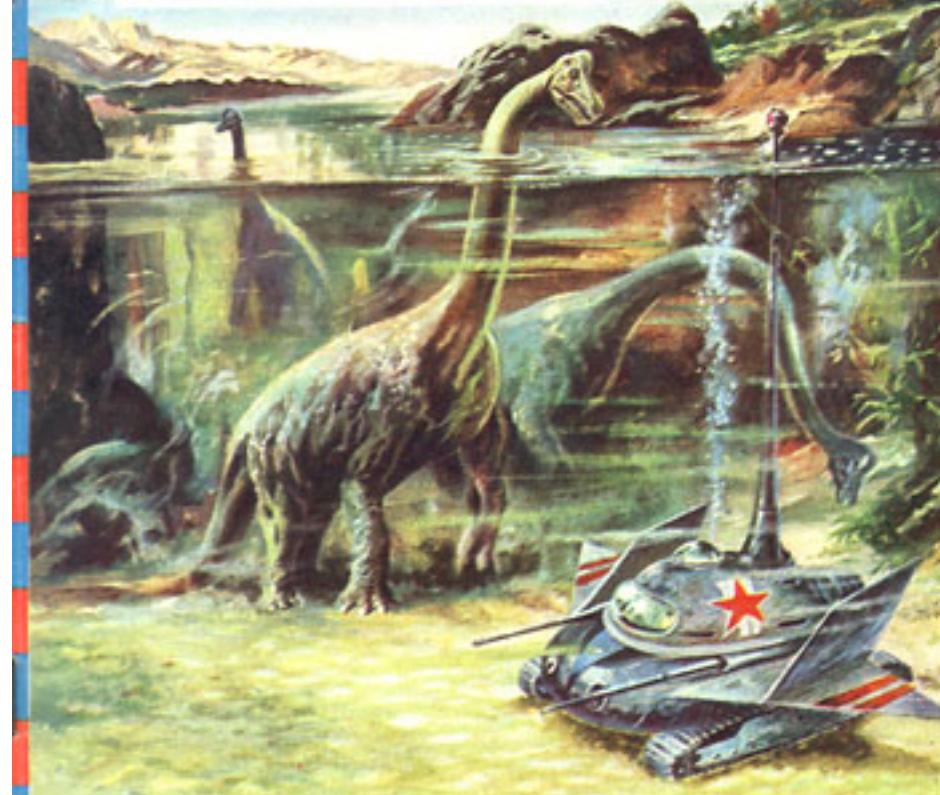




# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K.H.Scheer und Clark Darlton



## Admiral Gecko

Die Verschollenen geben Nachricht — und Mausbiberkreuzer  
TRAMP macht sich klar zum Gefecht!

Nr. 190

70 Pfg.

Österreich 4.00 S.  
Schweiz 30 Fr.  
Italien 130 Lire

Sonderpreis Berlin 60 Pfg.

**Nr. 190**

## **Admiral Gecko**

*Die Verschollenen geben Nachricht - und Mausbiberkreuzer TRAMP macht sich klar zum Gefecht!*

**von Clark Darlton**

*Seit Monaten schon sind Perry Rhodan, Atlan und Reginald Bull in den Tiefen des Alls verschollen.*

*Die einstmal mächtigsten Männer der Galaxis besitzen keine Macht - solange es ihnen nicht gelingt, Raumschiffe der USO oder der Solaren Flotte, die noch immer nach den Verschollenen suchen, zu verständigen.*

*Weder die Plophoser, deren Gefangene sie waren, noch die Rebellen von Badun ließen ihnen die Möglichkeit an ein Hyperkomgerät zu gelangen. Und als die Bigheads die Verschollenen nach erfüllter Dienstleistung entließen, führte sie das automatische Raumschiff nicht zur Erde, wie erhofft, sondern zur Station der „lebenden Toten“.*

*In dieser Station jedoch, mitten im Todeskreis der Gammastrahlung, konnte Atlan unter Einsatz seines Lebens Geräte aktivieren, die eine unüberhörbare Botschaft aussenden.*

*Mausbiberkreuzer TRAMP, der sich als einziges Solares Raumschiff in Reichweite der Sendeimpulse befindet, nimmt Fahrt auf und macht sich klar zum Gefecht...*

**ADMIRAL GECKO will es wissen!**

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan, Atlan, Reginald Bull, André Noir und Melbar Kasom** - Die Verschollenen sind gefunden - aber noch nicht gerettet.

**Gecko** - Seine Artgenossen machen dumme Streiche - er aber kämpft gegen die Blues

**Ooch, Wullewull, Biggy, Bokom und Hemi** - Mitglieder von Geckos seltsamer Truppe.

**Zbron, Brcl, Vlck und Stozl** - Raumfahrer aus dem Volk der Unither.

### 1.

Die Welt war eine einzige, grünlichblaue Dämmerung.

Rechts stiegen steile Felsenklippen senkrecht in die Höhe und verloren sich im hellen Gekräusel der Oberfläche. Dunkle Höhlen wurden von bunten Blumen umrandet, die sich leicht hin und her bewegten. Ab und zu huschten schnelle und dunkle Schatten vorüber. Sie waren klein und sahen aus wie Geschosse. Nach rechts dehnte sich eine flache, sandige Fläche. Sie verlor sich, keine fünfzig Meter entfernt, in einem endlosen, geheimnisvollen Bau.

Drei Taucher schwebten schwerelos vor einer der Höhlen.

Sie trugen Taucherausrüstung, waren aber kaum größer als ein Meter. Hinter den Klarsichthelmen waren undeutlich dunkle Gesichter zu erkennen. Neugierig spähten die braunen, gutmütigen Augen in das Dunkel der Höhle hinein.

Die Taucher waren keine Menschen.

Aber ihre Sprache, durch Funkgeräte übertragen, war menschlich.

„He, Wullewull, hast du Lust, von einem Riesenkrebs verspeist zu werden? Die sind nämlich hier zu Hause.“

Der Sprecher hielt sich wohlweislich im

Hintergrund. Er schwebte nicht, sondern er stand. Um seine fette Taille gegürtet trug er schwere Steine, die ihn im Gleichgewicht hielten. Das Meer war hier nur wenige Meter tief, und wenn er auftauchen wollte, brauchte er den Gürtel nur zu lösen. Aber meist zog Gecko es vor, zu Fuß ans nahe Ufer, zu spazieren.

„Sie würden sich an mir genauso den Magen verderben wie an dir“, hieb Wullewull zurück, eins der hoffnungsvollsten Mitglieder der glorreichen Expedition „Tramp“ und seines Zeichens Mausbiber, wie auch seine Begleiter Gecko und Ooch, der ein Stück zur Seite geschwommen war und versuchte, von einem anderen Standort aus in die Höhle zu blicken.

„Sie wollen heute nicht“, stellte Ooch enttäuscht fest und fügte hinzu: „Och, wie schade.“

Gecko entsann sich, daß er der Leiter der Expedition und Kommandant des Schiffes TRAMP war, das vor einigen Tagen auf diesem unbewohnten Planeten notgelandet war. Er durfte nie vergessen, daß er außer Rechten auch Pflichten besaß. Insbesondere jene, Vorbild zu sein.

„Ich sehe nach“, sagte er tapfer und kam einen Schritt näher.

Eine Funknachricht von der TRAMP rettete ihn vor der peinlichen Lage, vor einem Krebs fliehen zu müssen, der möglicherweise in der Höhle hauste. Der

Chefpilot der TRAMP, ein Unither namens Zbron, sagte nämlich:

„Es ist soweit, Gecko. Wir sind fertig. Das Schiff kann starten.“

Gecko ergriff die willkommene Gelegenheit beim Schöpf.

„Wir kommen sofort zurück. Start vorbereiten, Zbron!“ Und zu seinen beiden Gefährten sagte er: „Ab, weg von hier! Auftauchen! Es geht weiter! Endlich können wir weg von dieser verrückten Welt, auf der es nur Gespenster und Superbienen gibt.“

So ganz unrecht hatte er nicht, denn die vergangenen Tage waren nicht nur Freude und Sonnenschein gewesen. Zuerst war die TRAMP von einem fremden Raumschiff angegriffen und zur Landung gezwungen worden. Der Gegner war erst viel später aufgetaucht - riesige Insekten, die man die „Räuber“ oder „Jäger“ nannte. Als sie TRAMP angriffen, wurden sie samt ihrem Schiff vernichtet.

Es gab aber noch andere auf dem achtzehnten Planeten der namenlosen Sonne. Durchscheinende Gestalten, die wie Schemen auftauchten und dann wieder verschwanden - harmlose Geistesprojektionen sehr intelligenter Wesen, die auf einem anderen Planeten des Systems lebten. Sie trieben sich überall herum, hatten der Expedition mehrmals aus der Patsche geholfen und fürchteten sich im übrigen ständig vor den Räubern, die mit ihren Schiffen diesen Teil der Milchstraße unsicher machten.

Die drei Mausbiber wateten an den Strand und öffneten die Helme.

„Eigentlich schade“, sagte Wullewull, „daß wir starten. Mir hat es hier gut gefallen.“

Gecko war stehengeblieben. In den letzten beiden Tagen schien er seine angeborene Arroganz und Selbstherrlichkeit vergessen zu haben. Das überstandene Abenteuer hatte ihn sozusagen reifen lassen, und er war seinen Rassegefährten, aber auch den Unithern und Willys nähergekommen.

Es war die Seltsamste Expedition, die jemals aus dem Solaren System gestartet war, aber die Umstände erforderten ungewöhnliche Maßnahmen. Perry Rhodan, Reginald Bull, Atlan und zwei weitere enge Mitarbeiter Rhodans waren seit langem vermisst und galten als tot. Aber niemand glaubte wirklich, daß sie tot waren. Und so kam es, daß Tausende von Schiffen durch die Galaxis streiften und die Verschwundenen suchten.

Auch die Mausbiberkolonie auf dem Mars wollte dazu beitragen, Rhodan zu finden und zu retten. Gucky hatte Rhodans Stellvertreter, Julian Tifflor, dazu bewogen, einer Mausbiberexpedition zuzustimmen. Der Kommandant sollte Gecko sein, außer Gucky der älteste Mausbiber. Zwanzig Mausbiber begleiteten ihn, darunter der Telepath Ooch und einige weibliche Mausbiber. Alle waren

gute Telekineten, Gecko sogar Reporter.

Hinzu kamen dreißig Unither, ungeschlachtete aber ungemein intelligente Humanoiden. Ihr hervorstechendstes Merkmal war der lange Rüssel, der ihnen auch als Werkzeug diente. Im Notfall verhauten sie damit auch allzu lästige Mausbiber, wenn sie einen erwischten.

Dann waren noch zehn Willys an Bord der TRAMP, merkwürdige Intelligenzen, die an fließende Amöben erinnerten und sich auch ähnlich fortbewegten. Meist lagen sie in Form flacher Fladen umher und rührten sich nicht, aber wenn sie wollten, konnten sie praktisch jede beliebige Form annehmen. Ihre Haupteigenart war es, anderen Lebewesen in jeder Hinsicht behilflich und gefällig zu sein. Das war einer der Hauptbeweggründe Geckos gewesen, sich Willys für seine Expedition auszubitten. Und bisher hatte er es nicht zu bereuen brauchen. Die Willys waren es gewesen, die in einem entschlossenen Angriff den Rest der Insekten vernichtet hatten.

„So, es hat dir gut gefallen?“ Gecko maß Wullewull von oben bis unten mit einem vorwurfsvollen Blick. „Hast du vergessen, daß eine große und gewaltige Aufgabe vor uns liegt?“

„Habe ich nicht“, bestritt Wullewull energisch und schlenkte mit den kurzen Armen. „Aber schließlich bin ja nicht ich an der dummen Notlandung schuld. Als es passierte, warst du in der Zentrale.“

Damit spielte Wullewull auf den Absturz an. Gecko trug daran genausowenig Schuld wie jeder andere an Bord der TRAMP. Aber er war der Kommandant und - wie er sich selbst nannte - Großadmiral Also trug er auch die Verantwortung.

Er wurde nicht gern daran erinnert - an die Verantwortung.

„Laß den Quatsch“, knurrte Gecko und marschierte los. Die TRAMP erhob sich keine fünfhundert Meter von der Bucht entfernt in den klaren, blauen Himmel. Sie war eine Kugel von sechzig Metern Durchmesser, mit einem Linearantrieb ausgerüstet und viertausendmal schneller als das Licht. Der beschädigte Konverter war ausgetauscht worden. Die Suche nach Rhodan konnte fortgesetzt werden.

Nach hundert Metern Fußmarsch war Gecko es leid. Er teleportierte und rematerialisierte im Gemeinschaftsquartier der Mausbiber an Bord des Schiffes. Er war der einzige der einundzwanzig Mausbiber, der teleportieren konnte.

Wullewull und Ooch stießen empörte Pfiffe aus, als sie sich so schmählich im Stich gelassen sahen, aber sie hatten keine andere Wahl, als den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen. Erschöpft und völlig außer Atem kamen sie beim Schiff an und gelangten über Antigravlifts und Korridore ebenfalls in die

Gemeinschaftskabine.

Genau in diesem Augenblick schaltete sich der Interkom ein. Die Stimme des Chefpioten Zbron sagte:

„Es ist alles an Bord. Wir werden in dreißig Minuten starten. Ich bitte den Kommandanten in die Zentrale.“

Gecko hatte den leichten Raum-Taucheranzug abgelegt und die Uniform angezogen. Ohne sich um die spöttischen Blicke der anderen Mausbiber zu kümmern, strich er die Rangabzeichen glatt, setzte eine dienstliche Miene auf- und entmaterialisierte.

In der Zentrale herrschte fieberhafte Spannung.

Man wußte von den Träumern, daß die Schiffe der Jäger außerhalb des Systems lauerten. Die räuberischen Insekten schienen die Absicht zu haben, die vierzig Planeten hermetisch vom übrigen Universum abzuriegeln. Welchen Sinn diese Maßnahme haben sollte, war unklar. Vielleicht hatten sie aber auch erfahren, was mit ihrem Schiff geschehen war, das die TRAMP angegriffen hatte. Dann war das Motiv eindeutig Rache.

Zbron saß bereits im Pilotensitz. Als er Gecko bemerkte, winkte er ihm mit dem Rüssel zu.

„Wenn wir sie überraschen, Gecko, schaffen wir es. Höchste Beschleunigung. Bereits dann, wenn wir die Bahn des äußersten Planeten überqueren, müssen wir mehrfache Lichtgeschwindigkeit erreicht haben und im Linearraum fliegen. Nur so entkommen wir der Übermacht.“

Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit machte Gecko den Unither nicht darauf aufmerksam, daß er mit „Kommandant“ oder „Großadmiral“ angeredet zu werden wünschte. Im Gegenteil, er kam herangewatschelt und klopfte dem für seine Begriffe riesigen Humanoiden kameradschaftlich auf die breite Schulter.

„Ausgezeichnet, Zbron, ganz ausgezeichnet. Wir werden den Superbienen ein Schnippchen schlagen. Wie nennt man so etwas? Taktischer Rückzug, wenn ich nicht irre.“

„Hört sich besser an als Flucht - finde ich auch. An und für sich sind Wortspiele meine Spezialität, aber in diesem Fall ist der Unterschied zu offensichtlich. Man könnte unser Vorgehen nur dann als Flucht bezeichnen, wenn wir einem fairen Kampf aus dem Wege gingen. Aber die Träumer berichten, daß mindestens zweitausend Eierschiffe bei uns lauern. Ihnen auszuweichen ist Selbsterhaltung, keine Feigheit.“

„Ganz meiner Meinung“, nickte Gecko und stolzierte in der Kommandozentrale auf und ab. Er drückte dabei die Brust in geradezu beängstigender Art und Weise heraus, und es sah so aus, als könne er jeden Augenblick das Gleichgewicht verlieren. „Selbst Gucky könnte das nicht abstreiten, obwohl er

nur Leutnant ist und daher von Strategie keine Ahnung hat.“ Er ging bis zur Funkraumtür und öffnete sie. Stozi hockte hinter seinen Geräten. Er hatte Kopfhörer auf und drehte an den Einstellknöpfen. Vor ihm war eine Reihe kleiner Bildschirme. Einige von ihnen waren dunkel, andere zeigten verschwommene Farbenmuster. „Nun, Stozi?“ fragte Gecko. „Immer noch keine Verbindung?“

Stozi schüttelte den Kopf.

Gecko stand noch eine Weile, aber als keine weitere Reaktion erfolgte, zuckte er schließlich die Achseln, knallte die Tür zu und kehrte zu Zbron zurück.

„Er will nicht gestört werden“, sagte der Unither und nahm seinen Rassegefährten in Schutz. „Es wäre ungeheuer wichtig, wenn wir die Unterstützung eines terranischen Kreuzers erhalten könnten.“

„Es wäre beruhigend“, verbesserte Gecko und schwang sich in den Sessel neben Zbron.

Es war ein seltsamer Anblick, die beiden so unterschiedlichen Wesen nebeneinander sitzen zu sehen. Der Unither, humanoid und fast drei Zentner schwer, mit seinem beweglichen Rüssel und dem klobigen Kopf - daneben der kleine, wenn auch fette Mausbiber in der prächtigen Admiralsuniform.

„Wichtig und beruhigend!“ sagte Zbron kompromißbereit. Er sah auf die Zeitmesser. „Noch fünfzehn Minuten. Das Warten geht mir auf die Nerven. Warum starten wir nicht gleich?“

Gecko dozierte:

„Das hat Gründe, Zbron, triftige Gründe. Die Träumer haben versprochen, daß sie die Jäger irritieren. Sie sind körperlos und nicht von ihrer Umgebung abhängig. Sie werden in *ganzen* Scharen durch das All schweben und in die Schiffe der Insekten eindringen. Zwar können sie ihnen nichts tun, aber sie können sie erschrecken und verwirren. Sie haben die läbliche Absicht, sie abzulenken und an einen anderen Ort zu locken. Wir erhalten somit freie Bahn. Es kommt dann nur auf uns an, diesen Vorteil entsprechend auszunützen. Je schneller wir sind, desto größer ist unsere Chance, unbemerkt zu entkommen. Und in genau vierzehn Minuten ist der Zeitpunkt am günstigsten.“

Erschöpft hielt Gecko inne. Das war so ziemlich die längste Rede, die er je in seinem langen Leben gehalten hatte. Gegen Zbrons zeitweilige Redeexesesse war es natürlich nur ein minderwertiger Versuch, aber immerhin wurde der Rüssel des Unithers vor Neid etwas blasser.

Er gab keine Antwort.

Die Minuten verstrichen langsam.

Dann erfolgte der Start.

Alle Antigravfelder waren eingeschaltet, um den ungeheuren Andruck zu kompensieren, der bei der

unvorstellbaren Beschleunigung wirksam wurde. Der Planet wurde in wenigen Minuten zu einer Kugel, dann zu einem leuchtenden Stern. Vor der TRAMP lagen nur noch die äußenen Planeten des Systems und die Absperrkette der Jäger.

In diesen entscheidenden Minuten sprach niemand in der Kommandozentrale ein Wort. Der Pilot Zbron überwachte die Kontrolltafeln und nahm kleinere Kurskorrekturen vor. Navigator Vlck beobachtete die Orterschirme, ohne eine Spur der Jäger zu entdecken. Nebenan im Funkraum versuchte Stozi noch immer, Verbindung zu terranischen Einheiten zu erhalten. Der zweite Pilot Brcl saß auf der anderen Seite neben Zbron und kontrollierte das einwandfreie Funktionieren des Antriebs.

Lediglich Gecko hatte nichts zu tun. Trotzdem empfand er diesmal keine Langeweile. Er ließ den Frontbildschirm nicht aus den Augen. Auf ihm war nichts zu erkennen. Einige der Planeten glitten langsam seitlich vorbei, aber ihre Geschwindigkeit erhöhte sich laufend. Die TRAMP wurde immer schneller. Im Heckbildschirm schrumpfte die unbekannte Sonne zusammen. Das Schiff raste auf die Bahn des äußersten Planeten zu.

„Hundertfache Lichtgeschwindigkeit erreicht“, sagte Zbron ruhig.

Die TRAMP befand sich bereits im Linearraum zwischen Einsteinuniversum und Hyperraum. Die bekannten Effekte traten ein, vermochten aber nicht, die freie Sicht zu beeinträchtigen. Plötzlich, wenige Minuten vor der entscheidenden Phase der Flucht, tauchten einige Träumer auf.

Sie waren transparent und nahezu farblos. Ohne von dem Schutzschirm oder von der Hülle der TRAMP aufgehalten werden zu können, kamen sie in die Zentrale und bildeten einen telepathischen Block. Ihre Gedankenimpulse waren stark genug, um auch von dem schwachen Telepathen Gecko empfangen und verstanden werden zu können.

*Der Weg ist frei - wir wünschen einen glücklichen Flug.*

Gecko rutschte aus dem Sessel und stellte sich in Positur.

„Wir danken euch für eure Unterstützung, Träumer. Mögen die Jäger euch niemals finden. Vielleicht kehren wir später einmal zurück und suchen euch auf. Wir werden als Freunde kommen.“

Die Antwort lautete:

*Wir erwarten euch jederzeit. Und wir danken euch auch. Ihr habt uns einen großen Dienst erwiesen.*

Ehe Gecko erneut antworten konnte, waren die seltsamen Gestalten verschwunden. Sie kehrten ins All und später zu ihrem Planeten zurück. Zurück in ihre Körper, die in den Traummassen ruhten.

Gecko teilte Zbron mit, was er gehört hatte. Der Unither nickte.

„Dann ist es soweit. Der Weg ist frei wir schaffen es.“

Der Weg war frei.

Nur ein einziges Schiff, in seiner plumpen Form an ein riesiges Ei erinnernd, tauchte seitlich auf, verlor sich jedoch innerhalb des Bruchteils einer Sekunde in der Unendlichkeit. Hoffnungslos war es zurückgeblieben. Ehe es beschleunigen konnte, war die TRAMP viele Milliarden Kilometer entfernt, hatte vielleicht den Kurs geändert und war im Nichts untergetaucht.

Die Sonne wurde zu einem kleinen Stern.

Als die TRAMP tausendfache Lichtgeschwindigkeit erreichte und immer noch schneller wurde, war die Gefahr gebannt. Das so gefährlich beginnende Abenteuer auf dem Planeten der Träumer war nun nur noch eine interessante Episode in der Erinnerung aller Beteiligten. Die eigentliche Aufgabe lag noch vor ihnen.

Eine Aufgabe, an der sich bisher jeder die Zähne ausgebissen hatte.

Gecko war entschlossen, sie zu bewältigen.

\*

Das Verschwinden Rhodans hatte sich nicht nur auf das Solare Imperium, sondern auf alle Rassen der Galaxis verheerend ausgewirkt. Lose Bündnisse fielen auseinander, und alte Streitigkeiten flackerten wieder auf. Der Zusammenhalt ging verloren, und aus Freunden wurden erbitterte Gegner. In allen Teilen der Milchstraße begannen blutige Schlachten um die Vorherrschaft. Das Fehlen einer lenkenden Hand machte sich bemerkbar.

Die Akonen hatten das ehemalige Arkonidenreich blitzschnell überschwemmt und in Besitz genommen. Es gab niemand, der sie daran gehindert hätte. Auch das Reich der Blues zerfiel immer mehr. Die verschiedenen Rassen dieses Imperiums bekriegten sich und lieferten sich in den Tiefen des Raumes erbitterte Schlachten. Da sich jedoch diese Schlachten - von der Erde aus gesehen - jenseits der Zentrumsballung der Galaxis abspielten, berührten sie die Terraner kaum. Sie hatten genug mit sich selbst zu tun.

Die TRAMP aber befand sich jenseits der Zentrumsballung und stieß mit Höchstgeschwindigkeit auf die östlichen Randbezirke zu. Sie stand etwa achtzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernt und eilte durch ein unbekanntes Gebiet mit nur wenig Sternen.

Es war der zweite Februar des Jahres 2329.

Der diensthabende Pilot Brcl hatte starke Schiffsverbände geortet und die Geschwindigkeit der TRAMP herabgesetzt. Die Orterschirme verrieten, daß es sich keineswegs um die Eierschiffe der Jäger

handelte, sondern um Einheiten der Blues. Von ihnen war kein direkter Angriff zu befürchten, wenn man nicht zwischen die Fronten geriet.

Aus mehreren Lichtstunden Entfernung verfolgte Brcl die Geschehnisse auf den stark vergrößernden Orterschirmen. Er verzichtete vorerst darauf, Alarm zu geben.

Der eine Verband der Blues igelte sich regelrecht mitten im Raum ein und formte eine riesige Kugel aus Tausenden von Schiffen. Die kleineren Einheiten waren in der Mitte und daher am wenigsten gefährdet. Am äußeren Rand standen die schweren Schlachtkreuzer, einige noch mit einem Molkexpanzer versehen.

Brcl, neugierig geworden, suchte weiter, bis er den Grund der *ungewöhnlichen* Schutzmaßnahme fand. Etwa fünf Lichtstunden von der TRAMP entfernt formierte sich ein gigantischer Verband der verschiedenartigsten Schiffstypen zum Angriff auf den Igel. Da auch hier einige Molkexschiffe vorhanden waren, mußte es sich ebenfalls um Schiffe der Blues handeln.

Die Rasse begann damit, sich zu zerfleischen.

Es geht uns nichts an, dachte Brcl verwundert und zugleich beruhigt. Von uns aus können sie sich gegenseitig umbringen, wenn sie uns nur in Ruhe lassen. Aber vielleicht wissen sie etwas über Rhodan? Kann man sie fragen?

Er fand keine Antwort. In einer halben Stunde würde Zbron ihn ablösen. Ob man solange warten sollte?

Die Entscheidung wurde ihm abgenommen, als sich die Tür öffnete und Gecko in die Zentrale spazierte.

Seit der Notlandung und der Begegnung mit Träumern und Jägern hatten sich einige seiner unangenehmen Eigenschaften verloren. So legte er keinen Wert mehr darauf, respektvoll mit „Sir“ oder „Großadmiral“ angeredet zu werden. Auch war es ihm ziemlich egal, ob man ihn beim Eintritt in die Zentrale grüßte und ihm eine Meldung erstattete oder nicht. Er war der Kommandant, das wußte jeder. Man befolgte seine Befehle, das genügte. Jede Ermahnung, mehr auf Persönlichkeiten zu achten, wäre Zeitverschwendug gewesen. Tief in seinem Innern bedauerte Gecko natürlich diese Entwicklung, aber er sah keine Möglichkeit, sie zu verhindern. Bisher hatte er immer den kürzeren gezogen, wenn er sich auf Debatten und Kraftproben, eingelassen hatte. Besonders die Mausbiber erwiesen sich als hartnäckige *Gegner* des Militarismus. Sie wollten ihre Ruhe und ihren Spaß. Oder wollte Gecko ihnen vielleicht weismachen, daß er keinen Spaß an der Sache hatte, mochte der eigentliche Anlaß auch noch so ernst sein?

Gecko schloß die Tür, seufzte ergeben und sprang

in den zweiten Sessel. Er starre eine Weile auf die Bildschirme, bis er endlich begriff, was seine Augen da sahen. Mit einem Ruck sprang er auf.

„Schiffe!“ ätzte er und deutete auf den Frontschirm.

Brcl nickte.

„Blues“, bestätigte er knapp. Er war kein Freund vieler Worte, ganz im Gegensatz zu Zbron. Er war sogar derart wortkarg, daß Wullewull schon vermutet hatte, Brcl sei gar nicht der richtige Name des Unithers, sondern nur eine bequeme Abkürzung.

„Blues? Warum erfahre ich das erst jetzt? Ich bin der Kommandant und habe ein Recht darauf.“

„Ich wollte dich nicht beunruhigen, Dicker.“

Gecko schnappte nach Luft. Seine braune Nase wurde ganz blaß, und die Haare im Nacken sträubten sich. Gut, er hatte die Sitten an Bord gelockert, um keinen Arger zu haben, aber das hier ging zu weit.

Das war gegen alle Regeln der Subordination.

„Ich bin nicht dein Dicker, sondern Großadmiral Gecko, der Kommandant des Schlachtkreuzers TRAMP - hoffentlich kapierst du das bald.“ Der Anblick der Blues-Schiffe veranlaßte ihn, schnell das Thema zu wechseln. „Was ist los, Brcl? Was ist mit den Schiffen dort?“

Der Unither zuckte die Achseln.

„Keine Ahnung. Sieht so aus, als wollten sie sich eine Schlacht liefern. Wir haben nichts damit zu tun, Daher gab ich keinen Alarm. Wenn wir den Kurs ändern, bemerken sie uns vielleicht nicht einmal.“

Gecko überlegte schnell. Natürlich konnte man einer Begegnung ausweichen, aber auf der anderen Seite ließ man vielleicht eine Chance aus, etwas über den vermißten Rhodan zu erfahren. Es konnte sein, daß die Blues etwas wußten. Aber wurden sie auch etwas sagen?

Nicht dann, wenn sie in solchen Massen auftraten und überlegen waren. Die gezielten Strahlschusse von drei oder vier Schiffen würden den Schutzschild der TRAMP sofort zusammenbrechen lassen. Es gab unter solchen Umständen keine Gegenwehr. Damit war den Terranern nicht gedient.

Und schon gar nicht der Besatzung der TRAMP.

„Gehen wir auf größere Entfernung und sehen wir zu“, schlug Gecko daher diplomatisch vor. „Vielleicht ist es uns möglich, ein angeschossenes und manövrierunfähiges Schiff abzufangen und die Besatzung zu verhören.“

„Kein dummer Vorschlag“, gab Brcl gutmutig zu und ließ den Rüssel über die Kontrollen gleiten.

Gecko verbiß sich eine Rüge und sah auf die Schirme.

Die beiden Flottenverbände wurden kleiner, als die TRAMP sich mit verminderter Geschwindigkeit von ihnen entfernte. Die Blues waren so sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, daß sie das

kleine terranische Schiff nicht bemerkten.

Die ersten Strahlschusse zischten hin und her, dann detonierten die Raumtorpedos mit ihren Atomsprengköpfen. Mehrere Schiffe auf beiden Seiten wurden beschädigt und trieben seitlich ab.

Gecko deutete darauf.

„Siehst du, Brcl, was ich meinte? Davon schnappen wir uns eins, dann erfahren wir vielleicht etwas.“

„Es ist höchst unwahrscheinlich, daß der Kommandant einer unbedeutenden Einheit etwas über Rhodans Schicksal weiß, aber der Versuch kann nichts schaden. Auch andere strategische Informationen können für uns von großer Wichtigkeit sein. Es wird besser sein, wir versetzen die TRAMP jetzt in Kampfbereitschaft. Es könnte beim Auffangen eines Blues Schwierigkeiten geben.“

Gecko gab gnädig seine Zustimmung.

Der Alarm gellte durch die TRAMP. Alle Unither waren in wenigen Sekunden auf ihren Stationen. Auch die Mausbiber bequemten sich, ihr Quartier zu verlassen, um ihre Posten einzunehmen. Die Willys in ihrer Ladeluke blieben. Sie waren die einzigen an Bord, die keinen Dienst mitmachen mußten, es sei denn, sie erhielten gegenteilige Anweisungen.

Zbron kam und löste Brcl ab. Er wurde kurz informiert, was geschehen war und welche Pläne Gecko hatte. Auf den Bildschirmen war das Opfer gut zu erkennen - ein längliches und nicht besonders großes Schiff, das ohne Zweifel nicht auf Kurs lag. Weit unter Lichtgeschwindigkeit trieb es dahin, genau auf die TRAMP zu.

„Wir müssen nicht einmal die Richtung ändern“, nickte Zbron, der ohne viele Worte mit Geckos Vorschlag einverstanden war. „Das Wrack kommt genau auf uns zu. Vielleicht erfahren wir einige interessante Einzelheiten. Zum Glück beherrschen die Blues die Sprache des Imperiums, oder zumindest haben sie auf jedem Schiff einen Dolmetscher.“

Als die Einzelheiten deutlicher zu erkennen waren, machten die Beobachter auf der TRAMP im Bug des fremden Schiffes einige unregelmäßige Öffnungen und andere, schwere Beschädigungen aus. Der Schutzschirm und die wichtigsten Waffen waren ausgefallen. Das Wrack bedeutete keine unmittelbare Gefahr.

„Stozi, versuche Kontakt aufzunehmen. Kode in Interkosmo - das müssen sie verstehen. Wir verlangen, daß sie eine Abordnung von uns an Bord lassen. Dafür sichern wir freien Abzug zu.“

Stozi war in seinem Element. Wenn die Funkanlage des Wracks nicht ausgefallen war, mußte es Kontakt geben. Die beiden Schiffe waren nur noch wenige Kilometer auseinander und trieben mit fast der gleichen Geschwindigkeit dahin. Ganz langsam nur noch näherten sie sich einander.

Stozi hatte Erfolg. Zwar wurde seine Anfrage nicht direkt beantwortet, aber der Kommandant des beschädigten Schiffes der Blues bat durch seinen Dolmetscher um dringende, technische Hilfe. Zbron übernahm selbst die Beantwortung.

„Hier Terrakreuzer TRAMP, Kommandant Großadmiral Gecko. Erster Pilot Zbron spricht. Was verstehen Sie unter Hilfe?“

„Meine Techniker werden Ihnen das erklären“, kam es zurück. Zbron ärgerte sich etwas über den arroganten Ton. Der Bildschirm war dunkel geblieben. Entweder war die Anlage drüben beschädigt, oder die Blues wollten sich nicht zeigen. „Sie können eine Abordnung entsenden. Unsere Luke wird geöffnet.“

Das war es eigentlich, was Zbron wollte. Er drehte sich um und sah Gecko an.

Der Mausbiber ahnte, daß man eine Entscheidung von ihm erwartete. Er nickte. Zbron teilte den Blues mit, daß eine Gruppe von Technikern in wenigen Minuten ausgeschleust werden würde. Er warnte die Mannschaft des havarierten Schiffes jedoch davor, einen Fehler zu begehen. Die Geschütze der TRAMP seien auf das Wrack gerichtet, erklärte er.

Gecko fragte:

„Wer geht?“

Zbron rollte ironisch den Rüssel zusammen und ließ ihn wieder vorschnellen.

„Du bist zwar kein Techniker, aber immerhin der Kommandant, Ich würde vorschlagen, du gehst mit einigen Unithern. Ich bleibe hier und sorge für Rückendeckung. So erreichen wir zweierlei: die Techniker können sich die Schäden besehen und eventuell helfen, während du dich mit dem Kommandanten der Blues unterhältst. Einwände?“

Gecko hatte keine.

Fünf Minuten später verließ er mit drei Unithern die Luftsleuse der TRAMP und ließ sich zu dem Wrack hinübertreiben. Ihm war nicht besonders wohl unter seiner pelzigen Haut, aber er ließ sich nichts anmerken. Hinter sich wußte er den Schutz seines Schiffes mit seinen mächtigen Strahlgeschützen und den unwiderstehlichen Transformkanonen. Sein Funkgerät war eingeschaltet, so daß seine Unterhaltung mit den Blues in der TRAMP gehört und aufgezeichnet werden konnte.

„Sind gleich da“, gab er bekannt. „Die Schleuse ist offen - wir steigen ein. Jetzt schließt die Schleuse. Luft strömt ein. Wir öffnen die Helme. Hm, gute Luft, nur etwas kalt für meine Begriffe. Draußen alles in Ordnung?“

„Notfalls kannst du ja teleportieren“, tröstete Zbron ironisch.

Gecko überhörte den Spott. Er wartete, bis sich die Innenluke öffnete, dann marschierte er an der Spitze der Unither in das Wrack hinein. Ein breiter Korridor

nahm sie auf. Ein Blue kam ihnen entgegen.

Sie hatten humanoide Formen, die Blues, aber auf einem langen, und sehr beweglichen Hals saß ein flacher, scheibenförmiger Kopf mit großen Augen, mit denen sie nach allen Richtungen blicken konnten. Es gab Variationen, genau wie bei Terranern und Arkoniden, aber für Menschen waren sie nur schwer zu unterscheiden.

„Willkommen an Bord“, sagte der Blue und blieb stehen. Unsicher betrachtete er Gecko, dann die drei Unither. „Ich bin Zrag, der Dolmetscher. Kommandant Grechk hat mich beauftragt, euch zu ihm zu führen. Folgt mir.“

Gern hätte Gecko dem Tellerkopf erklärt, mit welcher wichtigen Persönlichkeit er es zu tun hätte, aber er verschob die Debatte auf später. Dann würde er es nur einmal tun müssen. Außerdem hatte der Dolmetscher sich längst umgedreht und marschierte davon.

Sie begegneten noch einigen Blues und Angehörigen einer kleineren Rasse, die im Aussehen an Pinguine erinnerten. Es war bekannt, daß die Blues auf ihren Schiffen geeignete Hilfsvölker anheuerten, die nun dabei waren, sich selbstständig zu machen und die Fesseln zu sprengen.

In der Kommandozentrale wurden sie von Grechk erwartet. Er unterschied sich nicht im geringsten von Zrag. Als er Gecko sah, gab er einen Laut des Erschreckens von sich.

Die Unterhaltung ging über den Dolmetscher Zrag.

„Was ist?“ fragte Gecko erstaunt. „Warum erschrickst du bei meinem Anblick? Oder sind es die Unither, die deine Verblüffung hervorrufen?“

Der Blue war sich nicht sicher, welche Anrede er benutzen sollte, aber Geckos vertraulicher Ton schien ihm neue Zuversicht zu geben.

„Nein, es war kein Erschrecken, nur Bewunderung, einer so bekannten und berühmten Persönlichkeit zu begegnen. Es war schon immer mein Wunsch gewesen, dem hervorragendsten Vertreter des Solaren Imperiums gegenüberzustehen und ihm zu sagen, wie sehr ich ihn bewundere. Ein Lebenswunsch ist mir in Erfüllung gegangen. Wie dankbar ich dem Schicksal bin, daß mein Schiff in der Schlacht beschädigt wurde und ich den Kurs des deinen kreuzen durfte.“ Er erhob sich und deutete eine Verbeugung an. „Seid auf meinem Schiff willkommen, du und deine Freunde, auch wenn es jetzt nur ein Wrack ist.“

So ganz kam Gecko nicht mit. Machte der Blues sich einen Spaß mit ihm, oder meinte er es ernst? Zu schade, daß er keine telepathischen Impulse auffangen konnte. Jetzt müßte Ooch hier sein. Immerhin, es konnte ja auch gut sein, daß sein Ruf bis in diesen Teil der Milchstraße gedrungen war. Aber bekannt...? Nein, Gecko konnte sich beim

besten Willen nicht vorstellen, daß er bekannt - war. Er hatte bisher immer auf dem Mars bei den anderen Mausbibern gelebt und niemals Gelegenheit gehabt, seinen Mut und seine außerordentlichen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Seit zwei Wochen führte er die TRAMP. Das war alles. Immerhin...

„Ich bin geehrt“, sagte er steif und mißtrauisch. „So kennst du mich also, Grechk?“

„Wer kennt dich nicht - die markanteste Figur des Großen Imperiums. Retter des Universums und bester Freund des sagenhaften Perry Rhodans? Ich müßte mich schämen, noch nie von dir gehört zu haben. In allen Teilen der Milchstraße berichtet man von deinen Taten und von deinem Mut, der alle Vorstellungen übertrifft und nicht seinesgleichen haben kann. Was wäre die Rasse der Terraner ohne ihren besten und stärksten Verbündeten, den berühmten Mausbiber Gucky?“

Es war Gecko, als schüttete ihm jemand eine ganze Badewanne kalten Wassers über den Kopf. Er wurde um zwei Zentimeter kleiner, während die hinter ihm stehenden Unither keine Miene verzogen. Lediglich aus Geckos Kopfhörern kam ein unterdrücktes Gekicher. Das mußten Zbron und Stozi sein, die an den Funkgeräten hockten.

Er kämpfte seine Enttäuschung nieder. Ruhig sagte er:

„Ich bin Großadmiral Gecko, nicht zu verwechseln mit Gucky, der ja bekanntlich nur einfacher Leutnant ist.“

Grechk sah ihn verwundert an.

„Gecko? Großadmiral? Hm, noch nie gehört.“

In Gecko begann es zu kochen.

„Gut, dann kannst du ja sehen, wie du deinen alten Kahn wieder flott bekommst. Vielleicht gelingt es dir, wenn wir dich vorher noch abschießen, was mir ein Vergnügen wäre.“

„Nur nicht so schnell“, wehrte der Blue ab. Er hatte sich wieder gesetzt, ohne seinen Gästen einen Platz anzubieten. Höflichkeit schien nicht gerade seine Stärke zu sein. „Wir haben euch um Hilfe gebeten, und ihr seid gekommen. Ich habe dich mit Gucky verwechselt - was hat das damit zu tun? Sehen nicht alle Mausbiber gleich aus? Im übrigen haben wir alle angenommen, Gucky sei einmalig. Gibt es mehr von seiner Sorte?“

Allmählich kehrte Geckos Selbstbewußtsein zurück.

„Allein drüber in meinem Schiff sind zwanzig von ihnen, und jeder einzelne von ihnen kann deinen Gucky ersetzen. Gut ersetzen, Grechk. Du siehst, welche Chancen du hast, wenn du es mit uns verdirbst. Gucky - pah! Nun gut, er hat einen gewissen Ruf, und hin und wieder hat er auch eine Kleinigkeit geleistet. Aber wir leisten uns auch einiges. Zum Beispiel werden wir dich hilflos in

diesem Teil der Milchstraße zurücklassen, wenn du uns nicht einige Fragen beantwortest. Wenn du uns zufriedenstellst, helfen wir dir. Wenn nicht ...“ Eine Geste beendete den Satz.

„Fragt nur, wir antworten. Warum sollten wir nicht? Wir haben nichts zu verbergen.“

„Werden wir gleich sehen. Die erste Frage lautet: wo steckt Rhodan?“

Als Grechk die Frage von Zrag übersetzt bekam, starrte er Gecko lange an, dann antwortete er:

„Das wissen wir nicht. Das weiß niemand. Er ist tot, sagt man.“

„Er kann tot sein! Wir werden ihn finden, verlaß dich drauf. Aber sage uns, was du darüber weißt, was du gehört hast, was du vielleicht vermutest.“

„Ich sagte es schon: wir vermuten, daß Rhodan tot ist, seine Begleiter auch. Er wurde entführt und kam bei der Flucht um. Das Große Imperium ist zerbrochen, die unterdrückten Völker machen sich selbstständig, auch wenn es ihnen unter der Herrschaft der Blues besserging. Genauso ist es mit Terra. Alle Kolonialplaneten haben die Verträge gebrochen. In der Galaxis herrscht das Chaos.“

„Schön und gut, Grechk, aber damit hast du mir immer noch nicht gesagt, was du über den jetzigen Aufenthaltsort Rhodans weißt.“

„Ich weiß wirklich nichts, auch hörte ich keine Gerüchte. Ich bin schon seit Monaten mit meinem Schiff unterwegs und weiß schon nicht mehr, was fester Boden unter den Füßen ist. Rhodan ist verschwunden, das ist alles, was ich weiß. Niemand weiß mehr, ich betonte es schon.“

Gecko überlegte, dann gab er den drei Unithern einen Wink, teleportierte in die TRAMP und holte Ooch, den Telepathen. Ehe Zrag und Grechk sich von ihrer Überraschung erholen konnten, standen ihnen zwei Mausbiber gegenüber.

„Siehst du, Grechk“, sagte Gecko triumphierend, „was der sagenhafte Gucky kann, kann der berühmte Gecko schon lange. Dies hier ist Ooch, der Telepath. So, nun wiederhole noch einmal, was du eben behauptet hast.“

Ooch stellte fest, daß der Blue die Wahrheit sprach.

Da gab Gecko den Befehl, die Schäden auf dem Wrack zu untersuchen und möglichst Hilfe zu leisten. Er selbst kehrte zusammen mit Ooch an Bord der TRAMP zurück.

Zbron sah ihm grinsend entgegen.

„Na, was war es für ein Gefühl, mit dem großen Gucky verwechselt zu werden?“

„Halt den Mund!“ fuhr Gecko ihn grob an. „Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten. Außerdem hast du niemand, mit dem man dich verwechseln könnte. Höchstens deine Großmutter.“

„Sie war eine sehr ehrenwerte Frau und hatte einen

blauen Rüssel“, verteidigte sich Zbron gegen den unsachlichen Angriff Geckos.

„Von mir aus kann ihr Rüssel lila gewesen sein. Sorge dafür, daß deine drei Techniker den Kahn der Blues flott machen, damit wir hier verschwinden können. Ich habe keine Lust, hier den Samariter zwischen den Fronten zu spielen. Oder besuche Grechk; vielleicht erfährst du mehr.“

Als Gecko gegangen war, nickte Zbron seinem zweiten Piloten zu.

„Ich finde, das ist keine dumme Idee von unserem Chef. Ich werde also an Bord des anderen Schiffes gehen und mir die Tellerköpfe ansehen. Wer weiß, vielleicht erfahre ich wirklich was.“

Gecko begab sich inzwischen zu seinen Mausbibern.

Als er die Tür öffnete, knallte ihm eine zusammengefaltete Decke mit solcher Wucht vor den Kopf, daß er das Gleichgewicht verlor und auf den Gang zurückstolperte. Aus der Gemeinschaftskabine kam ein schrilles Geheul. Wullewulls Stimme war deutlich zu erkennen. Er beschimpfte Ooch in allen Tonarten und nannte ihn einen hinterhältigen Schurken.

Gecko rappelte sich vom Boden auf. Für einen Augenblick vergaß er, daß er Kommandant des Schiffes war. Die Erinnerung an die schöne Jugendzeit auf dem Mars tauchte auf. Es war ein unbeschwertes Leben voller Unsinn und Verspieltheit gewesen, ohne Sorgen und Pflichten. Und ohne Verantwortung.

Vorsichtig nahm er die Decke vom Boden, faltete sie wieder zusammen und schlich sich auf die Tür zu. Niemand achtete auf ihn. In der großen Kabine war die Kissenschlacht in vollem Gange: Zwei Parteien hatten sich gebildet. Die Anführer waren Wullewull auf der einen, Ooch auf der anderen Seite. Biggy stand zwischen den Fronten und versuchte zu schlichten. Wie alle Unparteiischen und Neutralen erlitt sie dabei die Enttäuschung, von beiden Seiten eingedeckt zu werden, in diesem Fall mit Decken, Kissen und sonstigen Teilen aus den Betten.

„Dir werde ich helfen!“ kreischte Wullewull, zielte und warf. Mit Hilfe einiger telekinetischer Korrekturen dirigierte er den Kurs des Kissens, das haarscharf an Biggy vorbeisauste und Ooch mitten ins Gesicht traf. Ooch wurden regelrecht die Beine unter dem Körper weggezogen. Mit einem Plumps setzte er sich unsanft hin und begann sofort zu brüllen.

„Das ist unfair! Ohne Telekinese! So haben wir nicht gewettet!“

„Wir haben überhaupt nicht gewettet“, kreischte Wullewull zurück und versorgte sich mit einem neuen Wurfgeschoß.

Biggy, Ursache des Streites zwischen den beiden

Rivalen, konnte sich für keine Seite entscheiden. Unschlüssig stand sie mitten im Hagel der Geschosse und versuchte, ihnen mit einem Erfolg auszuweichen. Gecko hatte den Raum betreten und fing eine Plastikmatratze ab, die sich in der Richtung geirrt hatte. Er zielte, holte aus und warf.

Ooch, der sich soeben wieder aufgerappelt hatte, wurde erneut getroffen. Diesmal völlig unvorbereitet von der Seite. Er überschlug sich und landete auf dem Gesicht. Völlig verdattert blieb er liegen und spielte den Schwerverletzten. Wullewull stieß ein furchterliches Siegesgeheul aus und stürmte mit seinen Freunden die Barrikaden aus Stühlen, Tischen und Matratzen. Biggy wurde dabei überrannt und zog sich auf eins der ausgeplünderten Betten zurück, um von dort aus den weiteren Verlauf der Geschehnisse zu beobachten.

Die unterliegende Partei setzte Telekinese ein. Wullewull verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und schwebte zur Decke empor. Da er den Urheber der neuen Kampfesweise nicht kannte, gab es keine Gegenwehr. Hilflos mußte er abwarten, bis man ihn wieder absetzte oder einfach fallen ließ.

Letzteres geschah in dem Augenblick, als er sich genau über Ooch befand, der soeben seine Komödie beendete und sich aufsetzte. Vom Gewicht des abstürzenden Wullewull wurde er regelrecht begraben. Die beiden Kampfhähne verwickelten sich zu einem Knäuel und rollten eng umschlungen davon, bis sie genau vor Geckos Füßen liegenblieben.

Die anderen Mausbiber hatten längst den Eintritt des Kommandanten bemerkt und ihre unschuldigsten Gesichter aufgesetzt. Als wäre nichts geschehen, hockten sie in den verschiedensten Stellungen auf den verstreuten Kissen und Decken herum und mimten Unschuldsengel.

Als Wullewull sich endlich aus Oochs Griff befreien konnte und nach oben sah, blickte er in Geckos fragendes Gesicht.

„Worum geht es eigentlich?“ fragte der Kommandant ernst.

Wullewull gab Ooch einen Stoß und rollte sich zur Seite. Als er stand, schwankte er ein wenig. Er hielt sich an einem umgestürzten Tisch fest.

„Eigentlich um nichts - wir haben etwas aufgeräumt.“

Ooch, der immer noch saß, nickte zustimmend.

„Ja, aufgeräumt haben wir. Es war alles so durcheinander.“

Die beiden Missetäter hielten zusammen.

Gecko sah sich um. In der Kabine sah es aus, als habe sich die TRAMP während ihres Fluges ohne eingeschaltete Antigravfelder hundertmal um ihre eigene Achse gedreht. Von Ordnung konnte keine Rede sein. Außerdem hatte Gecko die Decke nicht

vergessen, die ihn umgeworfen hatte.

„So, das nennt ihr aufräumen? Während wir eine schicksalhafte Begegnung mit einem Schiff der Blues haben, räumt ihr auf. Und wie! Ich werde euch helfen! Ich komme in zehn Minuten wieder, und dann sieht es hier so aus, als kämen wir gerade von der Akademie. Verstanden?“

„Och!“ murmelte Ooch und stand auf. Er konnte zu seinem Vergnügen gerade noch sehen, wie Wullewull unerwartet von einem verspäteten Kissen getroffen und zu Boden geschleudert wurde. Biggy hatte es geworfen. Hoch aufgerichtet stand sie neben ihrem Bett.

„So ein Halunke!“ zeterte sie mit schriller Stimme. „Bin ich vielleicht nichts? Gecko, sie haben sich um mich gestritten, die beiden Gauner. Sie streiten sich immer um mich.“ Sie wiegte sich kokett in den Hüften und schaukelte mehr in den Vordergrund. „Ich weiß, daß ich hübsch bin, aber mein Herz gehört weder Wullewull noch Ooch, sondern nur unserem Kommandanten Gecko. Der Streit war also überflüssig.“

Ooch und Wullewull sahen sich verblüfft an. Das war völlig neu für sie. Bisher galt Gecko als eine Art Neutrüm, der sich für keine der anwesenden Mausbiber interessierte. Er hatte ja auch genug andere Dinge zu erledigen und trug eine große Verantwortung. Und nun teilte Biggy ihnen in aller Öffentlichkeit mit, daß sie Gecko verehrte.

Das schlug sämtlichen Fässern den Boden aus!

Gecko drückte die Brust heraus, stolzierte zweimal um Biggy herum und ließ sich von ihr bewundern. Dann nickte er gnädig.

„Danke, Biggy. Ich werde mich gelegentlich daran erinnern.“ Er sah Ooch und Wullewull triumphierend an. „Na, ihr beiden? Hat es euch die Sprache verschlagen?“

„Och ...“, machte Ooch.

Wullewull stierte Biggy an, sagte aber nichts.

Gecko ging zur Tür. Sein Gesicht zeigte Zufriedenheit und Stolz.

An der Tür drehte er sich noch einmal um.

„Von mir aus könnt ihr weitermachen“, verkündete er, dann trat er auf den Gang hinaus und schloß sorgfältig die Tür hinter sich.

Biggy begann hell zu lachen.

Sie bückte sich, nahm eine besonders schwere Matratze und warf sie so geschickt, daß sie Ooch ins Kreuz traf.

Zehn Sekunden später setzten die beiden Parteien ihren Kampf fort.

Biggy saß auf ihrem Bett und sah zu. Solange, bis acht Mausbiber zugleich auf dieselbe Idee kamen.

Sie wurde unter acht Kissen regelrecht begraben.

\*

Als das Schiff der Blues in der Tiefe des Alls untertauchte und Richtung auf die tobende Raumschlacht nahm, berichtete Zbron von seiner Unterhaltung mit den Blues. Gecko war wieder in der Zentrale eingetroffen und lauschte aufmerksam.

„Er weiß wirklich nichts über den Aufenthaltsort Rhodans und der anderen Vermißen. Aber ich konnte andere Dinge erfahren, die Tifflor sicher interessieren werden. Die Blues behaupten, es gäbe irgendwo einen Schlüssel zu anderen Galaxien. Was das ist, wissen sie selbst nicht. Es muß ein Geheimnis sein, das sie selbst bisher nicht lüften konnten. Man spricht nur davon. Vielleicht handelt es sich um eine unbekannte Rasse, die einen besonderen Antrieb kennt, mit dem man selbst die unvorstellbaren Entfernungen zwischen den Milchstraßen überwindet - ein Wagnis, das uns bisher nie gelang. Im Augenblick zerfällt das Sternenreich der Blues, aber das hat nicht viel zu sagen. Ein Kern wird übrigbleiben, und dieser Kern wird sich aufmachen, um diesen geheimnisvollen Schlüssel zu finden.“

„Das wäre ausgezeichnet“, warf Gecko listig ein. „Wenn sie ihn finden, werden sie unsere Milchstraße verlassen und für immer verschwinden.“

„Oder auch nicht! Immerhin besäßen sie dann etwas, was wir nicht haben: einen Antrieb, gegen den unser jetziger veraltet sein wird.“

Gecko winkte ab.

„Wer glaubt denn schon solche Märchen? Dieser Grechk hat dir einen Bären aufgebunden. Der Schlüssel zur anderen Milchstraße... pah! Eine Erfindung! Ein Phantom! An so einen Unsinn glaube ich nicht. Wir sollen Rhodan suchen, das ist alles. Ich finde, es ist genug.“

Zbron rollte den Rüssel zusammen.

„Ich habe gewußt, daß du keine Phantasie besitzt. Reden wir also nicht mehr davon. Wir sind die Blues los, basta. Welchen Kurs befehlen der Herr Kommandant?“

Gecko ballte die Faust, um sie wütend auf den Kontrolltisch zu knallen, aber dann überlegte er es sich anders. Es war besser, in diesem Fall friedlich zu bleiben. Man brauchte seine Nerven noch. Er setzte also eine überlegene Miene auf und sagte:

„Ich möchte den Ausgang der Schlacht zwischen den Blues beobachten.“

Zbron zuckte die breiten Schultern.

„Von mir aus, wenn ich auch den Zweck nicht einsehe. Was gehen uns die Blues an?“

„Ich befehle es, damit Schluß!“ Gecko rückte seine Rangabzeichen in den Sichtbereich des Unithers und machte ein grimmiges Gesicht, von dem er selbst annahm, daß es imponierend und einschüchternd wirkte. Dabei verrenkte er sich fast den Hals, um zu Zbron hinaufzublicken. „Ich bin der Kommandant hier! Ich befehle! Verstanden?“

„Meinetwegen.“ Zbron gab Vlck einige Anweisungen, die den Kurs betrafen. Das Navigationsgehirn begann zu ticken. Auf den Bildschirmen verschoben sich wenige Sterne. „Brcl wird die Kontrollen übernehmen. Ich lege mich jetzt hin.“ Er stand auf. „Ich wünsche einen angenehmen Flug.“

Gecko sah hinter ihm her.

„Er ist doch ein eingebildeter Affe“, murmelte er.

Dann nickte er Brcl und Vlck gnädig zu und stolzierte hinter Zbron her.

Noch ehe er die nächste Gangbiegung erreichen konnte, schrillten die Alarmglocken.

Aus allen Lautsprechern kam Brcls kräftige Stimme:

„Kontrollraum an alle! Kontrollraum an alle! Gefechtsbereitschaft! Kommandant und Erster Pilot sofort in die Zentrale! Ich wiederhole...“

Gecko war stehengeblieben.

Er fluchte erbärmlich.

„Es ist das letzte Mal, daß ich auf einem Schiff Kommandant bin! Die anderen liegen auf der faulen Haut und amüsieren sich, aber ich bin der Blöde! Wenn das die großartige Verantwortung ist, von der sie immer erzählen, dann pfeife ich darauf. Kommandant... pah!“

Sprach's und teleportierte in die Zentrale.

## 2.

Die Strukturtaster der TRAMP hatten angesprochen.

Heftige, überdimensionale Stoßwellenfronten wurden von den Geräten registriert. Die Meßinstrumente nahmen sofort ihre Berechnungen auf und zeichneten die Ergebnisse auf Lochstreifen auf. Die Erschütterungen konnten sowohl die Transition eines fremden Schiffes wie auch eine Transmitterbeförderung ankündigen.

Es war klar, daß auch die Schiffe der Blues die Stoßwellen registriert und ausgewertet hatten.

Zbron sah Gecko an und sagte:

„Ich wurde von Brcl unterrichtet, als die Orter und Taster zu arbeiten begannen. Inzwischen sind die ersten Ergebnisse vorhanden. Brcl gab Alarm, als sie bekannt wurden.“

„So schlimm?“ erkundigte sich Gecko und sprang in seinen Sessel.

„Schlimm nicht, aber merkwürdig“, warf Brcl ein.

Zbron erklärte:

„Wir Unither haben genügend Raumfahrung, um uns ein Urteil bilden zu können. Die Erschütterungen, rhythmische Schockwellen, können nur von einem defekten Transmittergerät stammen. Niemals aber von einer Transition eines Raumschiffs. Die sind anders, Gecko. Also ein Transmitter - ein

Materietransmitter. Hier, mitten im Raum, Lichtjahre von bewohnten Welten entfernt. Wir wissen sogar die ungefähre Richtung, aus der die Schockwellen kommen. Sobald die Auswertung beendet ist, werden wir noch mehr wissen. Glaube mir, die Blues und ihre Schlachten sind jetzt völlig uninteressant geworden. Wir sind einer anderen Sache auf der Spur, vielleicht sogar einer neuen und unbekannten Sache. Dort, wo die Schockwellen herkommen, ist etwas nicht in Ordnung. Vielleicht nur eine Fehlschaltung, vielleicht auch mehr. Jedenfalls, so scheint mir, ist die Sache einer näheren Untersuchung wert. Was meinst du, Gecko?"

Der Mausbiber ignorierte die Tatsache, daß ihn ein alter und erfahrener Raumfahrer um Rat fragte. Er nahm es als selbstverständlich hin, in dieser Form respektiert zu werden. Der Gedanke, von dem Unither vielleicht überhaupt nicht ernst genommen zu werden, kam ihm erst gar nicht. Er räusperte sich wichtig.

„Zuerst möchte ich die vollständige Auswertung vorliegen haben.“

Zbron nickte.

„Das ist bald geschehen.“ Er gab Vlck einige Anweisungen. Es dauerte noch zehn Minuten, ehe der Navigator dem ersten Piloten einige Karten hinschob. Zbron betrachtete sie, ringelte den Rüssel ein und machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Hm, sehr merkwürdig, aber auch sehr beachtlich.“

Gecko konnte mit den rätselhaften Andeutungen nicht viel anfangen.

„Na, was ist? Kann ich vielleicht auch mal etwas erfahren?“

Zbron reichte ihm die Karten.

„Bitte.“

Gecko nahm und studierte sie. Er sah nur Zahlenkolonnen und einige sinnlose Buchstaben. Dazwischen Graphiken, vom Robot Gehirn auf Folie gestanzt. Er wurde nicht schlau daraus. Mit undurchdringlicher Miene reichte er sie dem Unither zurück.

„Lies mal vor“, sagte er.

Zbron grinste unverschämt und hielt die Karten vor die Augen.

„Die Quelle der aufgefangenen Schockstrahlung ist genau dreihundertzwölf Lichtjahre von hier entfernt - das ist sehr beachtlich, wenn ich mir die Bemerkung gestatten darf. Sowohl in Hinsicht auf die Leistungsfähigkeit und Genauigkeit unserer Geräte, wie auch auf die Energie der von den Unbekannten in Betrieb gebrachten Transmittermaschinen. Also, dreihundertzwölf Lichtjahre, wie ich schon sagte. Die Richtung steht fest. Sehen wir auf der Sternkarte nach, was darauf angegeben ist.“

Es war nicht viel.

„Eine kleine, gelbe Sonne“, las Brcl vor. „Ohne besonderen Namen. Drei Planeten, wahrscheinlich unbewohnt. Noch nicht näher erforscht.“ Er sah auf. „Und da soll eine Transmitterstation stehen? Wenn wir uns da nur nicht geirrt haben.“

„Unsere Strukturtaster irren nie“, redete ihm Zbron das schnell aus. „Und wir auch nicht.“ Er sah wieder Gecko an. „Wie lautet der Befehl des Kommandanten? Sehen wir nach?“

Gecko überlegte.

So eine neue Entdeckung konnte allerhand wert sein. Vielleicht fand man sogar eine Spur von Rhodan - oder wenn nicht, entdeckte man zum mindesten eine neue Rasse. Oder Reichtumer. Oder eine neue Erfindung und technische Einrichtungen, die man als Geschenk zur Erde zurückbringen konnte. Was würde Tifflor sagen, wenn man ihm zum Beispiel einen Materietransmitter brachte, mit dem sich Guter von einem Ende der Milchstraße zum anderen schicken ließen ...?

Und was ist meine Haut wert? dachte Gecko weiter. Sie muß ich ebenfalls in die Waagschale werfen. Außerdem ist es schließlich meine Haut, die ich riskiere.

Er nickte.

„Naturlich sehen wir nach. Mochte wissen, was es da noch zu fragen gibt.“

Zbron gab Brcl einen Wink. Der Zweite Pilot setzte sofort das Navigationsgehirn in Betrieb und rechnete mit Vlck den Kurs aus. Als die Daten vorhanden waren, gab Gecko offiziell den Befehl zum Start.

Fast in der gleichen Sekunde sagte Vlck:

„Die Blues scheinen ebenfalls etwas gemerkt zu haben, und zwar beide Seiten. Ich habe die Orterschirme eingeschaltet - seht selbst.“

Gecko und Zbron sahen auf die Schirme. Der Anblick war nicht sehr beruhigend. Fast ein Dutzend der fremden Schiffe sonderten sich von den kampfenden Verbänden ab und nahmen einen neuen Kurs. Mit starker Beschleunigung schossen sie in der gleichen Richtung davon, die auch die TRAMP zu nehmen gedachte

„Habe ich es mir doch gedacht“, knurrte Zbron unzufrieden. „Mit denen werden wir noch eine Menge Arger bekommen.“

Er ahnte nicht, wie recht er haben sollte.

\*

Während des Fluges durch den Linearraum verlor Vlck die Schiffe der Blues aus den Schirmen der Ortergeräte. Während Zbron ein besorgtes Gesicht machte, fühlte Gecko sich erleichtert. Die Nachbarschaft der Tellerkopfe hatte ihm nie behagt, schon deshalb nicht, weil sie mit einer gewissen

Gefahr verbunden war.

Dann näherte sich die TRAMP dem System der kleinen, gelben Normalsonne. Sie hatte nur drei Planeten, von denen der zweite die besten Lebensbedingungen bot. Wenn die Stoßwellen schon von einer Welt dieses Systems stammten, dann nur vom zweiten Planeten.

Gecko gab den Befehl, den fraglichen Planeten in sicherer Höhe zu umkreisen, damit Beobachtungen aller Art angestellt werden konnten.

Die Gravitation war etwas höher im Wert als ein g, etwa 1,03 g. Die Nähe der Sonne bewirkte ein heißes, trockenes Klima. Die Rotation betrug 34,9 Stunden. Der Großteil der Oberfläche war mit gewaltigen Urwaldern bedeckt. Mehrere Städte wurden gesichtet, ein Meeresarm trennte die beiden Hauptkontinente, an deren Rändern sich hohe Gebirge auf türmten.

„Hm“, machte Brcl.

Zbron wandte sich zu ihm um.

„Was meinst du?“

„Sieht mir trotz der Städte verlassen aus. Auf keinen Fall eine Zivilisation, die Materietransmitter baut; wenigstens nicht solche, deren Schockwellen dreihundert Lichtjahre weit noch aufzufangen sind.“

„Ich gebe dir recht, aber die Instrumente können sich nicht täuschen.

Die Wellen kamen von hier. Einwandfrei.“

„Stimmt!“ bestätigte Vlck.

Gecko schwieg. Er hielt sich aus der Debatte heraus, weil er nichts von dem behandelten Thema verstand. Er war klug genug, das den erfahrenen Unither zu überlassen.

„Werden wir landen?“

„Noch nicht, würde ich sagen. Was ist mit den Blues? Sie müssen jeden Augenblick auftauchen.“

Zbron stand auf und ging selbst zu den Ortern. Nacheinander schaltete er die Schirme ein und peilte nach allen Richtungen. Dann nickte er.

„Habe ich es nicht gesagt? Da sind sie schon - zehn an der Zahl.“ „Wie weit?“ „Bahn des dritten Planeten, aber sie stoßen weiter ins System hinein. Sie können in zehn Minuten hier sein. Gecko, was meinst du?“

Der Mausbiber hatte die Frage schon erwartet. Er war der Kommandant, und in brenzligen Situationen war er derjenige, der die Suppe auszulöffeln hatte.

„Wir warten ab“, entschied er.

„Sehr diplomatisch“, sagte Zbron ironisch. „Und wo warten wir ab?“

Gecko zuckte ärgerlich die Achseln.

„Wo? Na, wo schon? In der TRAMP natürlich. Wo sonst?“

Die Orter verrieten, daß sechs Schiffe der Blues verfolgt wurden. Mehrere andere Einheiten erschienen auf den Schirmen, die durch geschickte

Einzelmanöver versuchten, den sechs Verfolgten jede Rückzugsmöglichkeit abzuschneiden.

Die Schlacht entbrannte genau zwischen dem dritten und zweiten Planeten. Es war, als wollte jede Partei verhindern, daß die andere den zweiten Planeten erreichte. Das war der Beweis, daß beide auf ihm ein wertvolles Geheimnis vermuteten - die Transmitterstation mit den enorm starken Schockwellen.

Inzwischen umkreiste die TRAMP weiterhin den zweiten Planeten.

Gecko hockte in seinem Sessel und fühlte sich unbehaglich. Allmählich begann er einzusehen, wie unüberlegt und aussichtslos das ganze Unternehmen war. Na gut, die Mausbiber hatten ihren Teil dazu beitragen wollen, daß Rhodan gefunden wurde, aber mehr oder weniger war es doch eine Sache des Prestiges gewesen. Eine echte Chance zum Erfolg hatte niemals bestanden. Man konnte froh sein, wenn man mit heiler Haut zur Erde zurückkehrte.

Oberhaupt, tröstete er sich, mit solcher Mannschaft!

Die Unither hatten ja Erfahrung, das war nicht abzustreiten, aber ihnen fehlte die Initiative. Den Willys erst recht. Zuvorkommend und höflich waren sie, das mußte auch Gecko zugeben, aber damit ließ sich schließlich kein Krieg gewinnen.

Und die Mausbiber selbst?

Gecko machte sich in dieser Beziehung nichts vor. Mit denen war nur dann etwas anzufangen, wenn unmittelbare Lebensgefahr bestand. Ohne diese Bedrohung machte jeder genau das, was er wollte. Während die TRAMP feindlichen Schiffsverbänden auswich, lagen die Mausbiber auf ihren Betten und erzählten sich muntere Begebenheiten aus ihrem Leben. Oder sie lieferten sich Kissenschlachten und rasten wie die Wilden durch die Korridore des Schiffes, um sich zu fangen. Die Unither im Maschinenraum hatten sich schon fünfmal darüber beschwert, daß man ihnen die Arbeitskleidung vertauscht hatte. Einer war in der Toilette eingesperrt worden, die von außen nicht zu öffnen war. Sie war auch nicht von innen zu öffnen. Erst ein Mausbiber konnte das Schloß mit Hilfe der Telekinese wieder öffnen. Die Vermutung, es sei auch so verschlossen worden, wurde von der ganzen Clique entrüstet zurückgewiesen.

Nein, dachte Gecko resigniert, mit so einer Mannschaft konnte er keine Heldenataten vollbringen. Selbst dann nicht, wenn er selbst ein Held gewesen wäre.

An diesem Punkt seiner Überlegungen angelangt, beschloß er, sobald wie möglich dieser unbekannten Sonne den Rücken zu kehren und nach Hause zu fliegen. Sollten sie ihn meinetwegen auslachen und ihre Witze reißen, er hatte keine Lust zu sterben. Was

nutzte ihm das *ganze* Heldenhumor, wenn er tot war?

„Einen Dreck!“ murmelte er mit Nachdruck.

Zbron stieß den Rüssel senkrecht in die Höhe und bekundete so sein Befremden.

„Wie bitte?“

Gecko erwachte aus seinem Wachtraum.

„Oh - nichts“, sagte er.

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgestoßen, und zwei Mausbiber kugelten in die Zentrale. Es waren Ooch und Bokom, die sich bei den Händen hielten und erregte Pfeiflaute von sich gaben, während sie versuchten, wieder auf die Beine zu gelangen.

Gecko rutschte aus dem Sessel.

„Was fällt euch ein?“ brüllte er die beiden Unglücklichen an, die sich zögernd trennten und aufstanden. „Habt ihr noch nie etwas von Disziplin gehört? Ich werde euch bei den Ohren...“

„Wir haben Rhodan gefunden!“ platzte Ooch heraus.

Gecko stierte ihn an.

Er schluckte.

„Was habt ihr?“ schrie er schließlich.

Ooch richtete sich auf. Auch Bokom wurde ein Stuck größer.

„Wir haben Rhodan gefunden - und Andre Noir auch. Sie sind da unten auf dem Planeten.“

Gecko schnappte nach Luft.

Er hatte ja eine Menge Verständnis für die faulen Witze seiner Mausbiber und verzieh ihnen so ziemlich alles, aber das hier ging entschieden zu weit. Mit Rhodan machte man keine Witze, wenigstens nicht, solange er verschwunden war.

Als er Zbrons warnenden Blick auffing, beherrschte er sich. So ruhig wie möglich kehrte er zu seinem Sessel zurück, sprang hinein und sah auf die Bildschirme.

„Also dann raus mit der Pointe“, forderte er Ooch und Bokom, auf. „Und dann verschwindet ihr wieder - genausoschnell, wie ihr gekommen seid. Wir reden später noch über euren originellen Einfall.“

Ooch hoppelte näher. Der Triumph in seinen verschmitzten Zügen wirkte ungemein echt. Zbron sah es und wurde plötzlich sehr aufmerksam. Gecko konnte es nicht sehen. Er übte sich in Geduld.

„Wir haben Gedankenimpulse aufgefangen, ganz schwach und verworren“, begann Ooch schließlich, als er die Situation genügend ausgekostet hatte. „Es waren Gedankenimpulse, deren Muster uns bekannt sind. Sehr bekannt. Sie kommen vom zweiten Planeten. Es sind die Gedankenmuster von Perry Rhodan und dem Hypno Noir. Kein Zweifel, Gecko, wir haben sie gefunden.“

Eine Weile blieb Gecko regungslos sitzen, dann drehte er sich langsam und sah Ooch in die Augen. Es dauerte lange Sekunden, ehe er endlich begriff,

dass die beiden Mausbiber es ernst meinten.

Es war also kein Scherz!

Sie hatten Rhodan gefunden!

Rhodan!

Gecko sprang aus dem Sessel und watschelte auf Ooch zu, schlug ihm die rechte Pfote auf die Schulter und umschlang seinen alten Freund dann mit beiden Armen. Vor Rührung konnte er kein Wort hervorbringen. Aus den braunen Augen quollen ein paar Tränen.

„Ihr habt euch nicht geirrt?“

„Niemals“, bestätigte Bokom. „Ich habe die Impulse auch empfangen, und einige von den anderen auch. Sie waren nur schwach, aber ein Irrtum ist ganz ausgeschlossen.“

Der Unither blieb die Ruhe selbst. Man sah ihm die Erschütterung nicht an, die ein Mensch in diesem Augenblick sicherlich gezeigt hätte. Denn Rhodan lebte! Ein Toter konnte keine Gedankenimpulse aussenden. Rhodan war gefunden worden. Auf dem Planeten einer unbekannten und fernen Sonne, wo ihn niemand vermutet hatte.

„Werden wir dort landen?“ fragte er. Gecko sah Ooch an.

„Was meinst du?“

„Die Impulse verrieten Angst und Sorge, aber auch Zuversicht. Alles durcheinander. Vielleicht wäre es ein Fehler, einfach zu landen, ehe wir nicht die Blues abgeschüttelt haben. Es kann außerdem Gefahren auf dem unbekannten Planeten geben, von denen wir nichts wissen. Wenn Rhodan dort ist, muß er auch irgendwie hingekommen sein - und nicht ohne Grund. Wenn die TRAMP vernichtet wird, sitzen wir alle hier fest. Es weiß niemand, wo wir sind.“

Nach dieser langen Ansprache schwieg Ooch erschöpft. Bisher hatte er immer im zweiten Glied gestanden, und nun - auf einmal - hatte ihn der Kommandant um Rat gefragt. Er war eine wichtige Persönlichkeit geworden. Vielleicht die wichtigste an Bord überhaupt. Biggy würde...

„Was machen die Blues, Vlck?“ Geckos Frage brachte Ooch in die Wirklichkeit zurück. Die Blues!

„Wie weit sind sie entfernt?“

„Unterschiedlich. Einige sind ausgebrochen und verschwunden. Sie werden zurückkehren, wenn die Luft rein ist.“

„Sie wird nie rein werden, wenigstens nicht hier.“ Gecko winkte Zbron zu. „Tiefer gehen. Wir müssen Rhodan finden oder ihm zumindest ein Zeichen geben. Er soll wissen, daß die Rettung nicht mehr fern ist.“

Ooch fragte:

„Sollen wir versuchen, telepathische Verbindung zu Rhodan aufzunehmen?“

„Rhodan ist nur ein sehr schwacher Telepath, und Noir ist ein Hypno. Ich glaube, ihr werdet keinen

Kontakt erhalten, aber versucht es trotzdem. Geht in meine Kabine, da habt ihr Ruhe. Ich muß in der Zentrale bleiben und die Aktion leiten.“

Ooch und Bokom verschwanden.

Ein verwandelter Gecko blieb zurück.

Der Gedanke, daß ausgerechnet er mit seinen Mausbibern es geschafft hatte, den Vermißten zu finden und ihn vielleicht gar zu retten, krempelte ihn im Verlauf weniger Sekunden völlig um. Natürlich hatte er immer noch Angst und fürchtete um sein Leben, aber er würde es sich um nichts in der Welt jetzt noch anmerken lassen. Außerdem gab ihm die Nähe Rhodans Mut und Zuversicht.

Bei der nächsten Umrundung geriet die TRAMP zwischen die Fronten der kämpfenden Schiffe. Die Blues ignorierten den Kugelraumer, wichen ihm aber auch nicht aus. Einige Strahlschüsse wurden von den Schutzschirmen der TRAMP absorbiert. Seitlich detonierte ein Blueskreuzer und stürzte ab. Als er die Atmosphäre des zweiten Planeten erreichte, glühte er auf. Dann verschwand er in einer zweiten Explosion, die nur eine schwarze Rauchwolke zurückließ.

Inzwischen hielten sich Ooch und Bokom bei den Händen. Da die Mausbiberin Hemi ebenfalls gute telepathische Anlagen besaß, war sie von den beiden hinzugezogen worden. Sie bildeten so einen telepathischen Block, der die Sende- und Empfangsmöglichkeiten enorm verstärkte.

„Perry Rhodan! Antwort! Wir haben deine Botschaft vernommen und erwarten weitere Anweisungen! Wir sind gekommen, um euch zu befreien!“

Sie sprachen es laut, um die Impulse zu intensivieren. Dann lauschten sie. Keine Antwort.

Noch nicht.

Sie gaben ihre Bemühungen nicht auf und versuchten es immer wieder, bis Ooch schließlich meinte:

„Wir müssen den Block verstarken. Gecko konnte vielleicht helfen.“

„Außerdem ist es besser, wenn ich den Ort, den ich anpeilen soll, sehen kann.“ Bokom nickte. „Ich habe nichts gegen Gecko, wohl aber gegen die Unruhe in der Zentrale.“

„Die Unither werden den Rüssel halten, denn sie wissen, worum es geht.“ Ooch stand auf. „Gehen wir. Wir haben keine Zeit zu verlieren. In wenigen Minuten müssen wir wieder die Stelle der Oberfläche erreichen, von wo aus die ersten Impulse kamen.“

Gecko war sofort bereit, sich an dem telepathischen Block zu beteiligen. Zbron gab keinen Kommentar. Stumm saßen er und die anderen Unither vor ihren Kontrollen. Sie wußten, daß jedes Wort die Mausbiber von ihrer Aufgabe ablenken konnte.

Auf den Bildschirmen zog die Landschaft vorbei.

Von den Schiffen der Blues war im Augenblick nichts zu bemerken.

„Dort kommt es“, murmelte Ooch und deutete auf einen der Schirme.

Am Horizont eines Meeres tauchte Land auf, aber immer noch konnten Rhodans Gedankenimpulse nicht empfangen werden. Dafür dachten die Mausbiber konzentriert ihre Botschaft, wiederholten sie immer wieder und legten nur kurze Pausen für den Empfang ein.

Gecko begann zu schwitzen.

Und dann, auf einmal und ganz schwach, meldete sich etwas in seinem Gehirn. Es war wie ein schüchternes Pochen, etwas ungläubig und doch voller Freude und Hoffnung:

*Wer ist da...?*

Gecko jubelte:

„Ja, das ist er! Das ist sein Muster! Ich kenne es wieder! Los, wir antworten!“

Abermals schickten sie ihre Botschaft zu dem Planeten hinab. Und als die Antwort diesmal eintraf, war sie starker und deutlicher:

*Ihr habt uns endlich gefunden? Wir leben, aber wir sind in großer Gefahr. Landet, nehmt uns auf und startet sofort wieder. Das weite Plateau am Gebirgsrand. Macht schnell!*

Gecko schickte noch eine Botschaft und bat um Geduld. Er berichtete von den Blues und versprach, sobald wie möglich zu landen und eine Suchexpedition auszuschicken.

Es erfolgte keine Antwort mehr.

Der zweite Planet der gelben Sonne schwieg.

Die TRAMP ging tiefer und zog eine riesige Schleife.

Genau in diesem Augenblick wurde sie von drei Kreuzern der Blues angegriffen.

### 3.

Wochen vorher hatte ein automatisch gesteuertes Schiff die Entführten aus der Nähe des galaktischen Zentrums zum östlichen Rand der Milchstraße gebracht. Ungefähr achtzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernt steuerte das Raumschiff ein kleines Sonnensystem an und landete auf dem zweiten Planeten. Er setzte dort die fünf Männer und die Frau Mory Abro auf einem felsigen Hochplateau ab und startete wieder, um in der Tiefe des Weltraums spurlos zu verschwinden.

Hilflos waren die Entführten auf einem scheinbar unbewohnten Planeten zurückgelassen worden. Aber der erste Eindruck trog. Der Planet war keineswegs unbewohnt. Jene unbekannte, der das walzenförmige Raumschiff gehörte, mußte vor langer Zeit hier einen Stützpunkt errichtet haben.

Später entdeckten die Flüchtlinge die anderen

Eingeborenen, Abkömmlinge von Springern. Mit ihrer Hilfe gelang es ihnen, in den geheimnisvollen Stützpunkt der Fremden einzudringen, der von den letzten Überlebenden einer längst ausgestorbenen Rasse bewacht wurde. Dabei geschah es, daß Atlan bei dem Versuch, einen vielleicht vorhandenen Automatsender einzuschalten, ein vorerst noch unbekanntes Gerät aktivierte, dessen Schockwellen die TRAMP und auch die Blues herbeigelockt hatten.

Nach einer wilden Flucht aus dem radioaktiv verseuchten Stützpunkt zogen sich Rhodan und seine Begleiter in eine der zahlreichen Höhlen am Rand des Hochplateaus zurück. Am Horizont und tausend Meter unter ihnen lag das Meer. Auf die Hilfe der Springerabkömmlinge war kein Verlaß.

Die gelbe Sonne hieß „Simban“, der zweite Planet „Roost“.

Das war die Situation, als Rhodan und Noir die Gedankenimpulse der Mausbiber empfingen. Zum erstenmal seit hoffnungslosen Wochen wurde damit wieder der Kontakt zu echten Freunden hergestellt, wenn auch die Anwesenheit der Blues eine arge Bedrohung darstellte, der man nichts entgegenzusetzen hatte.

Atlans Gesicht strahlte vor Freude.

„Mein Gott-Mausbiber!“ Er schüttelte den Kopf. „Ich hätte alles erwartet, nur das nicht. Irrst du dich nicht, Perry?“

„Ein Irrtum ist ausgeschlossen, Atlan. Die Impulse stammen zweifellos von drei oder vier Mausbibern, die sich zu einem telepathischen Block zusammenschlossen. Hoffentlich haben sie meine Botschaft erhalten und holen uns ab. Die Verbindung war schwach - ich bin ein schlechter Telepath.“

Bully, der einige Pfund abgenommen hatte, saß auf einem Felsbrocken neben dem Höhleneingang. Man sah ihm die Strapazen der vergangenen Monate an. Doch jetzt leuchteten seine Augen.

„Gucky wird es sein, wer sonst? Er hat uns gefunden! Unglaublich!“

„Gucky hätte ich erkannt“, sagte Rhodan. „Sein Gehirnwellenmuster ist vielleicht das einzige, das ich sofort identifizieren könnte. Es sind Mausbiber, aber Gucky ist nicht dabei.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ich auch nicht“, gab Rhodan zu. „Vielleicht hat Gucky einige der Mausbiber vom Mars auf die Suche geschickt - es sähe ihm ähnlich. Aber was immer auch geschehen ist, die Hauptsache ist, daß man uns fand. Himmel, wie mag es auf der Erde aussehen...?“

Atlan war auf das Plateau hinausgetreten. Er zeigte mit ausgestrecktem Arm nach oben.

„Schiffe... zwei... nein, drei! Sie fliegen langsam, als suchten sie etwas. Ob sie das sind?“

Rhodan war neben ihn getreten, starnte nach oben und zog Atlan dann in die Höhle zurück.

„Vorsichtig, das sind die Blues. Wenn sie uns entdecken, kann es gefährlich werden. Andre, nehmen Sie meine Hand. Wir müssen unbedingt versuchen, Verbindung mit den Mausbibern zu erhalten. Sie können jetzt nicht landen, ohne ihr Schiff zu gefährden. Damit wäre uns der letzte Fluchtweg abgeschnitten.“

Zuerst waren ihre Bemühungen erfolglos, aber dann, nach fast einer halben Stunde, trafen schwache und unvollständige Impulse ein. Es fiel Noir und Rhodan schwer, den Zusammenhang herzustellen.

*Angriff der Blues... Unmöglich landen... im Versteck bleiben*

„Könnt ihr uns, verstehen? Antwortet doch! Wir müssen eine feste Verbindung herstellen, das ist wichtig!“

Die Antwort blieb aus.

Sekunden später strichen zwei Schiffe der Blues dicht über die Ebene dahin, auf die drei Pyramiden zu, unter denen der Stützpunkt der Unbekannten lag. Irgendwo begann ein automatisches Abwehrbeschütz zu feuern.

Die Schiffe der Blues zogen sich sofort in sicherere Höhen zurück.

„Hier sitzen wir schon fest“, sagte Bully.

„Wir sind immer noch frei, das ist wichtig“, belehrte ihn Rhodan. „Und die Rettung ist nicht fern.“

„Sie wird aber ganz beachtlich erschwert, Perry. Wenn die Blues nicht waren, könnten wir schon nach Terra unterwegs sein.“

Rhodan nickte. Natürlich hatte Bully recht, aber schließlich waren die Blues durch dieselben Zeichen angelockt worden wie, die Mausbiber. Hatte Atlan den rätselhaften Sender nicht in Betrieb gesetzt, waren weder die Blues noch die Mausbiber auf den Gedanken gekommen, die Sonne Simban anzufliegen oder auf Roost zu landen.

„Hatten wir wenigstens noch Funkgeräte“, knurrte der riesige Melbar Kasom unmutig. „Wo Schiffe der Blues sind, gibt es auch Einheiten des Imperiums. Das Auftauchen der Mausbiber hat das bewiesen.“

„Es kann Zufall sein.“ Rhodan trat vorsichtig einen Schritt vor und spähte auf das einsame Plateau hinaus. Nichts regte sich. Im Westen, Süden und Ostenlagen die unübersehbaren Urwalder mit ihren ausgedehnten Sumpfen und Seengebieten. Im Norden erhob sich ein zerklüftetes Gebirge. „In wenigen Stunden wird es dunkel, vielleicht haben wir dann eine Chance. Wenn nur die Verbindung mit dem Schiff besser klappte.“

Ihre Lage war alles andere als angenehm. Beim letzten Zusammenstoß mit den Wächtern der Pyramiden hatten sie ihre gesamte Ausrüstung und auch ihre Waffen verloren. Außer einigen Lebensmittelkonzentraten besaßen sie nur noch ihre

Kleidung und die Messer. Damit ließ sich kein Krieg führen, schon gar nicht gegen die gut bewaffneten Kreuzer der Blues, die sich für den Raub des Molkex zu rächen gedachten.

Rhodan sprang zurück.

„Vorsicht! Sie greifen die Pyramiden an. In Deckung!“

Die Warnung war unnötig. Die anderen hatten langst gesehen, daß drei unförmige Blueskreuzer vom Himmel herabstießen und in geringer Höhe über die Ebene dahinflogen, genau auf die Pyramiden zu. Noch einige Kilometer von ihnen entfernt eröffneten sie das Feuer.

Gewaltige Energiebündel schossen auf die Pyramiden zu und hüllten sie in aufglühende Gaswolken ein. Krater entstanden in den Felsen, und zähflüssige Lava kroch durch die Bodenfalten und warf Blasen. Dann waren die Schiffe verschwunden.

„Sie kommen bestimmt zurück“, warnte Rhodan, als Bully hinaussehen wollte. „Wir müssen hierbleiben und abwarten. Einmal werden sich die Mausbiber schon wieder melden. Ich muß schon sagen, sie sind sehr vorsichtig, fast ein wenig zu vorsichtig.“

„Ich wurde dem Kommandanten keinen Vorwurf machen“, sagte Atlan leise. „Er weiß bestimmt, was auf dem Spiel steht.“

Rhodan lächelte.

„Es lag mir fern, jemand einen Vorwurf zu machen, Atlan. Wer immer auch das Schiff führt, er wird seine Gründe haben, mit der Rettungsaktion zu zögern. Vielleicht wartet er auch nur die Nacht ab.“

Langsam vergingen die Stunden, bis die gelbe Sonne endlich im Westen dem grünen Dach des Urwaldes entgegensank. Inzwischen waren zwei weitere Angriffe der Blues auf die Pyramiden erfolgt. Immer noch erwiderten verborgene Automatgeschütze das Feuer..Rhodan und seine Freunde saßen tief in der Höhle und warteten.

Draußen wurde es dunkel.

Dann gab es noch einmal einen gedanklichen Kontakt mit den Rettern, Diesmal beteiligte sich auch Atlan an dem schwachen Block, den Rhodan und Noir bildeten. Vielleicht kam es daher, daß die Impulse besser und starker empfangen werden konnten. Auch die Mausbiber schienen nun besser zu verstehen. Jedenfalls entstand so etwas wie eine richtige Unterhaltung.

rufen Rhodan: bitte melden... nur wenige Minuten Zeit...

„Wir haben verstanden. Was ist los? Wann landet ihr?“

Die Antwort kam schnell und deutlich:

*Landung unmöglich! Werden ständig von Blues verfolgt. Wir werden versuchen, eine Space-Jet oder wenigstens einen Shift auszuschleusen. Wir lenken*

*die Blues ab, dann holen wir euch.*

„Waffen und Ausrüstung nicht vergessen! Wir haben nichts mehr.“

*Alles im Shift vorhanden. Wir müssen Schluß machen. Die Blues...*

Hier brach die Verbindung ab.

„Ist doch wenigstens etwas“, bemerkte Bully und suchte in den Taschen nach einer Wassertablette.

„Ich fühle mich erst dann wieder wohl, wenn ich den Zug einer schweren Strahlwaffe im Gürtel spure. Oder wenn ich im Schiff bin.“

„Ich wurde mich an Ihrer Stelle nicht so darauf freuen“, grinste Kasom.

Bully sah ihn an.

„Und warum nicht?“ wollte er wissen.

Kasom grinste noch immer.

„Weil wir von Mausbibern gerettet werden, Mr. Bull. Können Sie sich vorstellen, was die alles mit Ihnen anstellen werden? Wenn ich daran denke, was Gucky so alles mit Ihnen machte, wenn Sie sich in die Haare gerieten, dann wird mir regelrecht unheimlich zumute, wenn ich an drei oder gar vier Mausbiber denke. Die nehmen Sie glatt auseinander.“

Bully setzte ein krampfhaftes Lächeln auf.

„Das werden wir aber noch sehen - außerdem sind langst nicht alle Mausbiber so unverschämt wie dieser Gucky. Ich wundere mich, daß der nicht mit von der Partie ist. Hat wohl Urlaub, der alte Knabe.“

Seine Zuversicht wäre weniger groß gewesen, wenn er schon jetzt geahnt hatte, daß es noch wesentlich unverschämtere Mausbiber gab als Gucky.

\*

Im Augenblick jedoch war Gecko alles andere als unverschämt.

Die TRAMP befand sich seit Stunden standig auf der Flucht. Mal waren es nur zwei, dann wieder vier oder fünf Schiffe der Blues, die sie jagten. Sie zögerten mit dem direkten Beschüß, sondern versuchten vielmehr, die TRAMP auf die Oberfläche des Planeten hinabzudrucken und zur Landung zu zwingen. Das war der einzige Grund, warum die TRAMP überhaupt noch existierte.

„Die haben Angst“, sagte Gecko zu Zbron und gab seiner zitternden Stimme den Anschein von Zuversicht. „Jedem fairen Kampf weichen sie aus. Los, Zbron, angreifen!“

Der Unither war anderer Meinung, und er hatte seine Gründe dafür. Ihm war klar, daß die Blues unbedingt feststellen wollten, was das terranische Schiff in diesem abgelegenen Sonnensystem zu suchen hatte. Vielleicht wollten sie auch erfahren, was die Ursache der seltsamen Schockimpulse war, die alle hierhergelockt hatten. Einen Angriff

jedenfalls hielt er für Unsinn. Er sagte das Gecko auch.

Der Mausbiber tat so als sei er verärgert, in Wirklichkeit jedoch konnte er seine Erleichterung kaum verbergen, die Flucht ohne Einbuße seines nur in der Phantasie bestehenden Prestiges fortzusetzen.

Ooch, Bokom und Hemi hatten inzwischen zum letztenmal Kontakt mit Rhodan gehabt. Gecko hatte versprochen, ein Fahrzeug auszuschleusen. Das war leichter gesagt als getan.

„Eine Space-Jet nimmt mindestens fünf Minuten in Anspruch“, teilte Zbron mit. „In der Zeit könnten wir genausogut landen und Rhodan aufnehmen. Allerdings hätten wir dann die Blues erst recht auf dem Hals.“

„Was ist mit dem Shift?“

Ein Shift war ein Raupenfahrzeug, etwa zehn Meter lang und flugfähig. Für einen Flug durch den Raum eignete es sich allerdings nicht. In der Atmosphäre eines Planeten konnte es jedoch gut manövrieren und galt als absolut zuverlässig. Es besaß Raupenräder und einen Flugantrieb, der auf dem Prinzip der Antigrav-Strahlung beruhte. In seinem Innern gab es Ausrüstung, Waffen und Werkzeuge aller Art, dazu einen Lebensmittelvorrat, der für die Besatzung für viele Wochen reichte.

„Warum ein Shift?“

Zbron war aufgestanden und hatte Brcl die Kontrollen überlassen.

„Sehr einfach, Gecko. Ein Shift kann innerhalb weniger Sekunden ausgeschleust werden. Wir verlieren keine Zeit und erregen bei den Blues keinen Verdacht. Sie werden uns weiter verfolgen, ohne den Shift zu bemerken. Der Shift kann landen und Rhodan aufnehmen. Sie können sich damit an einen Ort begeben, der relativ sicher ist. Später, wenn die Luft rein ist, holen wir sie dort ab. Außerdem hat der Shift Funkgeräte. Wir werden endlich eine Sprechverbindung aufnehmen können.“

„Und wer soll den Shift steuern?“

„Es gibt nichts Einfacheres als die Kontrollen eines solchen Fahrzeugs. Ich bin davon überzeugt, daß jeder meiner Unither dazu in der Lage ist.“

Gecko machte ein abweisendes Gesicht.

„Es ist dir ja wohl klar, daß nur ein Mausbiber in Frage kommt. Wir sind es schließlich gewesen, die diese Expedition ins Leben riefen und durchsetzten. Wir haben Rhodan gefunden, also werden wir ihn auch selbst retten. Bokom wird Pilot des Fahrzeugs, klar?“

Zbron zuckte die Achseln.

„Von mir aus, meinewegen. Hoffentlich kann er es.“

Bokom konnte. Wenigstens behauptete er das.

„Natürlich kann ich mit einem Shift umgehen! Das haben wir auf dem Mars gelernt, als wir ausgebildet

wurden. War ein herrlicher Spaß, mit den Dingern durch die Wüsten zu flitzen und Luftsprünge zu machen. Wir haben sogar richtige Ausflüge damit veranstaltet...“

„Das hier ist kein Ausflug“, warf Zbron schnell ein.

„Jedenfalls weiß ich, wie man damit umgeht“, schloß Bokom.

„Hemi soll dich begleiten. Ihr beiden paßt gut zusammen.“ Gecko stolzierte in der Zentrale auf und ab und entwarf seinen Schlachtplan. „Wir werden mit der TRAMP tiefer gehen und wahllos mehrmals den Kurs ändern. Die Blues sollen ruhig glauben, wir suchten einen Landeplatz. Sie werden uns dann nicht stören. Es ist unten inzwischen Nacht geworden. Rhodan sitzt mit seinen Leuten in einer Höhle. Die Blues werden nicht merken, wenn wir den Shift ausschleusen. Dann bist du dran, Bokom. Möglichst schnell landen und Rhodan finden. Wir lenken die Blues ab. Später nehmen wir Funkverbindung auf und sehen dann weiter. Irgendwie wird es uns schon möglich sein, euch aufzunehmen und abzuhauen. In diesem Fall muß ich Zbron zustimmen: es handelt sich keineswegs um Flucht, sondern um Taktik. Klar, Bokom? Hemi?“

Die beiden Mausbiber nickten einmüttig.

Das Manöver wurde eingeleitet. Es erwies sich als schwieriger, als Gecko angenommen hatte.

Als die Blues bemerkten, daß die TRAMP scheinbar einen geeigneten Landeplatz suchten, kamen sie näher heran und kreisten sie regelrecht ein. Das gelegentliche Feuer war eingestellt worden, aber einige starke Scheinwerfer flammten auf und tauchten die langsam dahinfliegende TRAMP in grelles Licht. Es wäre jetzt unmöglich gewesen, den Shift auszuschleusen.

Gecko beschimpfte die Blues.

„Man sollte sie alle umbringen, diese flachköpfigen Blaupelze! Vermasseln mir glatt die Rettungstour. Wenn das so weitergeht, werden wir sie angreifen und vernichten. Man sollte überhaupt nicht soviel Rücksicht nehmen.“

Zbron räusperte sich und fuchtelte mit dem Rüssel erregt in der Luft herum.

„Erstens können wir die Blues nicht angreifen, weil sie in der Überzahl sind, und zweitens verhalten sie sich doch im Augenblick recht anständig. Ich bin davon überzeugt, daß sie sofort das Feuer auf uns eröffnen werden, wenn wir angreifen oder fliehen - und dann sind wir erledigt, Gecko. Weißt du das nicht? Mut ist ja ganz schön, aber wenn er an Verrücktheit grenzt, mache ich nicht mehr mit.“

„Ich bin nicht verrückt, nur mutig“, deklamierte Gecko stolz.

„Hm“, machte Zbron. Brcl, der neben ihm saß, grinste ganz offen, Gecko übersah es. Er schaltete

den Interkom ein und rief Bokom, der mit Hemi bereits an den Kontrollen des Raupenfahrzeugs hockte.

„Fertig, Bokom?“

„Längst. Wann starten wir?“

„Augenblick noch, Bokom. Da draußen sind ein paar neugierige Blues, die müssen wir noch loswerden. Ein gut ausgedachtes Ablenkungsmanöver, und ihr bekommt das Zeichen. Sobald die Luke sich öffnet, rollt ihr raus und laßt euch einfach fallen. Fangt den Shift erst dicht über der Oberfläche ab und seht zu, daß ihr dann gleich in der Nähe der Höhle seid. Rhodan und seine Begleiter sollen einsteigen, und dann nichts wie zurück auf die Tramp, falls wir noch da sind. Wenn nicht, versteckt euch im Wald. Bleibt möglichst auf dem Boden und laßt euch nicht sehen. Laßt den Empfänger eingeschaltet. Alles klar?“

„War noch nie etwas unklar“, kam es selbstbewußt zurück.

Gecko zuckte unmerklich zusammen. Na, warte nur, dachte er. Du wirst noch kleiner werden, wenn du erst mal draußen bist. Alter Angeber!

Zbron raste mit der TRAMP über Gebirge, Urwälder und Ebenen dahin. Es war schwer, sich zu orientieren. Außerhalb der Scheinwerfer war es dunkel. Neben ihm errechnete Vlck die Positionen.

„Gleich muß die Hochebene mit der Höhle und den Pyramiden kommen.“

„Zeit?“

„Zwei Minuten etwa.“

Zbron nickte Brcl zu.

„Etwas langsamer werden. Achtung, das Gelände steigt an. Wir nähern uns dem Südabhang der Ebene. Dort ist die Höhle, aber der Shift kann da kaum landen. Auf Nordkurs gehen. Gecko, gleich ist es soweit.“

Das wußte Gecko selbst.

Er starrte auf die Bildschirme, während er mit der rechten Pfote das Mikrofon des Interkoms nervös hin und her schob. Zwar war er innerlich recht froh, nicht mit dem Shift auf die Oberfläche des unbekannten Planeten hinab zu müssen, aber er beneidete Bokom und Hemi darum, daß sie bald mit Rhodan zusammentreffen würden. Dieser Augenblick des großen Triumphes ging ihm verloren. Dafür war er auf der TRAMP auch besser aufgehoben.

Während er noch darüber nachdachte, ob der Vorteil auch den Nachteil wirklich aufhob, ruckte die Entscheidung naher.

Zbron zahlte die Sekunden und achtete dabei auf die Schiffe der Blues. Lange wurde er sie nicht mehr an der Nase herumführen können. Aber ehe sie Verdacht schöpften, mußte der Shift unten gelandet sein.

„Jetzt“, sagte er dann.

Gecko gab den Befehl weiter.

In der Ladeluke öffnete sich das breite Tor. Bokom, der sich den Sitz höher geschraubt hatte, um besser die Kontrollen überblicken zu können, schob den Fahrthebel in die Ausgangsstellung. Der Motor sprang an.

Dann begann sich das Fahrzeug schwerfällig zu bewegen, rollte über die Schwelle der Ladeluke und stürzte haltlos in die Tiefe. Das alles ging so schnell vor sich, daß der Shift höchstens für eine halbe Sekunde durch das Licht der Scheinwerfer fiel. Dann verschwand er im Dunkel der fremden Nacht.

Die TRAMP flog weiter, wurde schneller und stieg wieder hoher.

Die Blues schalteten die Scheinwerfer ab und griffen wütend an. Nur ein Schiff änderte den Kurs, hielt auf die Ebene zu und warf einige atomare Bomben auf die Station der drei Pyramiden. Riesige Krater entstanden, und der rotliche Schein der glühenden Lava erhellt im weiten Umkreis die Nacht.

\*

„Nicht so lange!“ piepste Hemi angstlich.

„Laß mich nur machen“, gab Bokom zurück.

„Glaubst du, ich wußte nicht, wie man mit so einem Shift umgeht; Ich kann mich erinnern, daß wir einmal auf dem Mars aus einer Höhe von zehn Kilometern abstürzten und den Motor nicht in Gang bekamen.“

„Ich will nichts vom Mars hören!“ Hemi war wütend und angstlich zugleich. „Du sollst sicher landen, damit wir uns nicht den Hals brechen.“

Bokom sah auf die schwach beleuchteten Skalen und Kontrollen.

„Sind noch zwei Kilometer bis zur Oberfläche. Die Blues sind verschwunden und haben uns nicht bemerkt. Geschafft, Hemi! So - und nun werde ich dir zeigen, wie ein anständiger Pilot so ein Ding richtig auf den Boden setzt.“

Die Antigravfelder stoppten den Fall und bremsten den Shift ab. Die glühenden Krater in wenigen Kilometern Entfernung gaben soviel Licht, daß nach einigen Minuten plötzlich die Hochebene zu erkennen war.

Der Shift setzte so sanft auf, daß kaum eine Erschütterung zu verspüren war.

Bokom nickte anerkennend.

„Toller Pilot, Bokom, wirklich, eine einmalige Leistung. Hast du gut gemacht, Bokom.“

Hemi sah ihn von der Seite her *an* und schwieg. Sie hatte sich wahrscheinlich gewundert, wenn Bokom anders reagiert hätte.

In wenigen Zentimetern Höhe glitt das Fahrzeug dann über die Ebene dahin, wieder nach Süden, auf

den Abhang zu. Die genaue Position von Rhodans Versteck war nicht bekannt, nur die ungefähre Lage.

Bereits nach wenigen Minuten senkte sich das Gelände. Der Abhang zur Tiefebene begann. Bokom drosselte den Motor und hielt an. Dann schaltete er den Antrieb aus. Es wurde ganz still.

Draußen wartete die Nacht. Der Dammerschein der glühenden Krater lag zu hoch, um hier noch wahrgenommen werden zu können. Die Außenmikrophone verrieten nichts.

Bokom wagte nicht, die Scheinwerfer einzuschalten, um seine Lage nicht den Blues zu verraten. Jetzt hing alles davon ab, so schnell wie möglich Rhodan und seine Freunde zu finden, aufzunehmen und mit ihnen von hier zu verschwinden. Unten in den Waldern war es unübersichtlicher und daher sicherer.

„Gedankenimpulse?“ sagte Hemi plötzlich gespannt. „Sie müssen ganz in der Nähe sein.“

„Rhodan?“

„Nein, Noir vielleicht. Oder Bull.“

„Jedenfalls keine Fremden oder die Blues. Versuche zu antworten.“

So sehr Bokom sich auch anstrengte, die Dunkelheit mit den Augen zu durchdringen, es wollte ihm nicht gelingen. Vielleicht hatte ein kurzes Aufblitzen der Scheinwerfer genügt, Rhodan herbeizurufen, aber Bokom traute sich nicht. Wenn ihn die Blues bemerkten, war alles verloren. Da nahm er lieber das Warten in Kauf. Außerdem gelang es Hemi vielleicht, rechtzeitig Verbindung aufzunehmen.

„Nun, was ist?“

„Sie suchen nach uns und sind ganz in der Nähe. Du solltest ihnen ein Zeichen geben. Mich empfangen sie nicht, weil sie keinen Block gebildet haben. Einzeln sind sie zu schwache Telepathen.“

„Eigentlich ist nur Rhodan einer“, verbesserte Bokom pedantisch.

„Los, gib ihnen ein Zeichen. Mach schon!“

„Mochte wissen, warum sie keine Funkgeräte mehr haben. Vielleicht sind sie kaputt.“

„Jedenfalls haben sie keine.“ Da nutzt mir die ganze Telekinese nichts, dachte Bokom verbittert und wünschte sich, wie Gucky oder Gecko ein Teleporter zu sein. Dann wurde er jetzt einfach hinausspringen und die Gegend untersuchen. Wenn Gefahr auftauchte, konnte er schnell wieder verschwinden.

„Die Impulse werden starker“, sagte Hemi plötzlich. „Sie sind ganz nahe. Sie suchen uns. Los, öffne die Luke. Ich gehe hinaus.“

Hm, das wäre ein Ausweg, dachte Bokom egoistisch. Ohne Widerrede betätigte er die entsprechenden Kontrollen. Die Seitenluke glitt auf. Eine schmale Leiter schob sich hinaus, und Hemi überlegte nicht lange. Mit dem Strahler in der rechten

Hand stieg sie in die dunkle Nacht hinaus.

Sofort bereute sie ihren Wagemut. Zwar hielt sie sich noch mit der linken Hand an dem Shift fest, aber um sie waren merkwürdige Geräusche in der Finsternis.

Ja, Geräusche.

Jemand schlief auf sie zu, aber es war kein Feind. Die Gedanken waren jetzt deutlicher; sie bildeten ein fürchterliches Durcheinander. Endlich begriff Hemi, daß sie die Gedanken verschiedener Individuen empfing und nicht sortieren konnte. „Perry Rhodan...?“ piepste sie schüchtern.

Die Schritte verstummten jäh. Auch die Gedanken wechselten. Sie verrieten Erstaunen und plötzliches Hoffen. Dann ertonte eine Stimme, nur wenige Dutzend Meter entfernt:

„Ja. Wer ist dort?“

Hemi verspürte Erleichterung. Sie ließ den Shift los und rannte in Richtung der Stimme. Dabei rief sie, so laut sie konnte:

„Hierher! Hier sind wir! Schnell!“

Die Schritte wurden hastiger, dann blitzte für wenige Sekunden ein winziges Licht auf. Der schwache Schein schien dem Urheber zu genügen.

„Endlich!“

Hemi blieb stehen, als die Schatten vor ihr auftauchten. Sie wußte, daß sie Rhodan und die anderen gefunden hatte, aber es waren nicht nur fünf, sondern sechs. Eine Frau war dabei.

Rhodan war stehengeblieben. Er bückte sich. Er umfaßte Hemi und hob sie empor. Ganz dicht hielt er sie vor sein Gesicht, das nur undeutlich zu erkennen war.

„Wie heißt du?“ fragte er leise und fast zärtlich.

„Hemi, ich bin Hemi. Dort im Shift wartet Bokom. Wir müssen uns beeilen, Per ... Sir.“

Rhodan lachte.

„Nenn mich ruhig Perry, Hemi. So bin ich es gewohnt - wenigstens von den Mausbibern, die alle meine Freunde sind. Bei mir sind Mory Abro, Atlan, Bully, Noir und Kasom. Aber du hast recht. Wir dürfen keine Zeit versäumen.“

Er trug Hemi bis zum Shift und setzte sie behutsam ab. Dann kletterte er hinter ihr her in die Kabine. Die anderen folgten, so schnell sie konnten. Mit einem dumpfen Laut schloß sich die Tür.

„Bokom?“ fragte Rhodan und ließ sich neben dem Mausbiber im Kontrollsitz nieder. Er gab ihm die Hand und streichelte ihm über das Fell. „Ich halte es für eine wunderbare Symbolik, daß gerade zwei Mausbiber die ersten Freunde sind, denen wir begegnen. Wer hat euch geschickt?“

„Admiral Gecko“, sagte Bokom mit Betonung. „Er wäre auch selbst gekommen, aber seine Aufgabe ist es, für die Sicherheit der TRAMP und ihrer Besatzung zu sorgen. Darum schickte er mich und

Hemi. Sollen wir nun starten, oder warten wir noch?"

„Wir warten. Admiral Gecko? Noch nie gehört. Seit wann ist ein Admiral Kommandant eines kleinen Patrouillenschiffes? Es muß sich einiges bei uns geändert haben, seit wir verschwanden.“

„Es hat sich viel verändert“, bestätigte Bokom und fügte hinzu: „Admiral Gecko hatte bisher noch nie ein Kommando. Wir alle nicht. Es war Gucky, der uns die Expedition erlaubte - zusammen mit Tifflor, natürlich.“

Rhodan verstand immer weniger.

„So, Gucky erlaubte die Expedition? Und ein Admiral mußte Gucky um Erlaubnis fragen?“

„Admiral Gecko ist auch ein Mausbiber.“

Im Hintergrund ein unterdrücktes Stöhnen, dann lachte jemand leise auf. Bully drängte sich zu den Kontrollen. Sein Gesicht war in der Dunkelheit nicht zu erkennen.

„Der Kommandant des Schiffes ist ein Mausbiber?“ vergewisserte er sich. „Womöglich auch die ganze Mannschaft?“

„Nur ein Drittel“, beruhigte ihn Bokom ernsthaft. „Der Rest besteht aus Unithern und Willys. Sollen wir jetzt starten?“

„Warte noch.“ Rhodan und Bully mußten die erstaunliche Nachricht erst verdauen, außerdem hielt es Rhodan nicht für ratsam, ohne Orientierung einfach aufzusteigen und vielleicht den Blues in die Quere zu kommen. „Kannst du Funkverbindung mit der TRAMP aufnehmen?“

„Ich will es versuchen. Hoffentlich sitzt Stozi an den Geräten.“

Bully drängte sich erneut vor.

„Stozi?“ Er lachte. „Ihr Mausbiber habt komische Namen.“

„Stozi ist ein Unither“, belehrte ihn Bokom sachlich und begann, die TRAMP zu rufen. „Bully ist auch nicht gerade fein.“

Bully zog sich ohne Kommentar zurück. Er begann zu ahnen, daß ihm noch einiges bevorstand. Zwanzig Mausbiber auf einmal -. wenn er das nur heil überstand!

Die TRAMP meldete sich.

„Hier Stozi. Aufnahme des Shifts unmöglich. Wir werden verfolgt und keine Sekunde aus den Augen gelassen. Wir lenken die Blues ab, das ist alles, was wir tun können. Versteckt euch in den Waldern südlich des Plateaus. Dort werden wir euch später suchen. Viel Glück.“

Die Verbindung brach ab, ohne daß Bokom den Spruch bestätigten konnte.

Kasom seufzte :

„Eigentlich hat sich nicht viel verändert. Wir sitzen genauso in der Tinte wie vorher.“

„Sie sind undankbar, Kasom“, sagte Rhodan. „Wir haben einen Shift und volle Ausrüstung. Besonders

Sie haben Gelegenheit, sich wieder einmal sattzusessen. Notfalls können wir fliehen, und wir haben ein festes Quartier. Und nicht zu vergessen: ein Schiff Terras hat uns gefunden. Na, wenn das kein Fortschritt ist!“

„Stimmt“, gab Atlan ihm recht. „Ihre Bemerkung muß unsere Retter beleidigen, Kasom.“

Kasom zog sich schmollend in den Hintergrund der geräumigen Kabine zurück. Hemi piepste:

„Wir sind nicht nachtragend, außerdem kann der große Mann seine Beschwerden ja direkt Admiral Gecko vortragen - der wird ihm schon was erzählen.“

Rhodan beugte sich zu ihr hinab.

„Dieser Gecko muß ja ein großer Held sein, nicht wahr?“

„Ja, das ist er“, bestätigte Hemi ruhig. Es war ihr klar, daß die Menschen immer noch den Fehler machten, eine Rasse kollektiv zu beurteilen. Ein Mausbiber durfte einfach keine Fehler haben, wollte er nicht den Ruf aller Mausbiber beeinträchtigen. Also war Gecko ein Held. „Er wußte schon beim Start, daß wir euch finden würden.“

„Tüchtig, tüchtig“, lobte Rhodan, der Hemis Absicht wohl durchschaute, sich aber nichts anmerken ließ. Wenn einer die Mausbiber kannte, dann er. „Ich werde dafür sorgen, daß er und die gesamte Besatzung der TRAMP ausgezeichnet wird.“ Er machte eine winzige Pause. „Aber noch sind wir nicht gerettet.“

„Vielleicht wäre es ratsam, die Dunkelheit auszunutzen“, meldete sich Bully. Er kam vor zu Rhodan. Wie zufällig legte er dabei seine Hand behutsam auf Hemis Schultern. „Wenn uns die TRAMP jetzt nicht aufnehmen kann, müssen wir dafür sorgen, daß die Blues uns nicht entdecken. Sie ahnen ohnehin, daß hier etwas nicht stimmt. Vielleicht wissen sie sogar, daß wir hier sind.“

„Durchaus möglich, wenn ich auch nicht wüßte, wer ihnen das gesagt haben sollte. Aber du hast recht. Bokom, bleibe auf dem Boden und fahre vorsichtig in südlicher Richtung. Das Gelände fällt ab, nicht zu steil, aber es gibt Spalten und Schluchten. Wenn wir weit genug nach Süden vorstoßen, erreichen wir die Wälder. Dort ist es sumpfig, aber die riesigen Bäume bieten Deckung. Es wird den Blues nicht leichtfallen, uns dort aufzuspüren.“

„Der TRAMP auch nicht“, warf Kasom ein.

„Wir haben Funkgeräte“, erinnerte ihn Rhodan sanft.

Bokom war sich seiner Verantwortung bewußt. Nicht ganz so egozentrisch veranlagt wie Gecko, war er immerhin ein Mausbiber, der jede Gelegenheit ausnutzte, sich und damit seiner Rasse einen Dienst zu erweisen. Er tat es, wenn er den Terranern half. Ihre Dankbarkeit war das höchste Lob. Und das Gefühl, für die Terraner unentbehrlich zu sein, war

für einen Mausbiber die größte Genugtuung.

Er schaltete den Motor ein. Er war von allen Seiten mit schweren, strahlungssicheren Schutzwänden umgeben, so daß ein Anpeilen selbst mit empfindlichsten Geräten so gut wie unmöglich schien. Unter dem Boden der Kabine gurrte es leise. Der ganze Wagen vibrierte.

„Nach Süden?“ vergewisserte sich Bokom.

Rhodan fragte:

„Soll ich das Steuer übernehmen? Du wirst müde sein, Bokom.“

Bokom machte sich größer.

„Nein, ich bin nicht müde. Ich schaffe es schon. Nur schade, daß wir kein Licht einschalten können. Wir fahren blind. Wenn plötzlich eine Schlucht kommt.“

„Dies ist ein Shift“, erinnerte ihn Rhodan. „Du mußt den Flugantrieb so einschalten, daß der Shift praktisch schwerelos wird. Wenn eine Spalte kommt, sacken wir nicht ab, sondern schweben auf gleicher Höhe darüber hinweg. Genauso werden wir es unten bei den Sumpfen machen. Es war eine ausgezeichnete Idee von Gecko, uns einen Shift zu schicken.“

Langsam glitt das Fahrzeug in die Nacht hinein. Als es einige hundert Meter zurückgelegt hatte, flammten oben auf dem Plateau grelle Explosionen auf. Drei oder vier Schiffe der Blues griffen erneut die Station an. Ihre Energiegeschütze feuerten Salve auf Salve gegen die drei Pyramiden und machten sie dem Erdboden gleich. Wenn es wirklich noch Überlebende in den unterirdischen Anlagen gab, so hatten sie nur noch eine geringe Chance, diesem Inferno zu entkommen.

Die Besatzung im Shift konnte nicht sehen, was soeben auf der Ebene geschah. Es war gut, daß sie es nicht sehen konnten, denn sie hatten sich niemals erklären können, warum die Blues mit solcher Wut und Erbitterung angriffen. Vielleicht wußten es die Blues selbst nicht.

Sie stürzten sich auf die wenigen noch feuernden Automatgeschütze und brachten sie systematisch eins nach dem anderen zum Schweigen. Riesige Krater wurden in das Felsgestein gerissen, und die erstarrende Lava verformte das Gelände.

„Dort drüben!“ Rhodan zeigte nach rechts. Im Dammerschein der explodierenden Bomben war eine überhängende Felswand zu erkennen. „Bokom, schnell. Wir sind dort gegen Sicht von oben geschützt. Wenn ein Schiff zufällig unsere Richtung nimmt, sind wir verloren, wenn wir uns nicht verstecken.“

Bokom hatte langst begriffen. Geschickt steuerte er das Fahrzeug unter die überhängenden Felsen und schaltete den Motor aus. Die Stille tat gut, aber sie ließ auch die Geräusche der nahen

Vernichtungsschlacht deutlicher werden.

Kasom hatte inzwischen die Lebensmittelvorräte gefunden. In der Kabine war es hell genug, um alles erkennen zu können. Noir und Mory Abro hatten sich Kasom gegenüber auf eine Bank gesetzt und aßen. Bully kaute mit vollen Backen und versorgte Rhodan, der mit Atlan teilte. Die beiden Mausbiber verzichteten. Sie hatten keinen Hunger. Wenigstens nicht auf Konserven.

Allmählich wurde es draußen ruhiger. Die Blues schienen mit dem Erfolg ihrer Mission zufrieden zu sein und zogen sich zurück. *Ganz niedrig* strich eins der Schiffe über das Versteck des Shifts hinweg, mit voll eingeschalteten Scheinwerfern und sicherlich feuerbereiten Geschützen. Dann verschwand es in südlicher Richtung und tauchte unter den Horizont.

Bully kloppte sich auf den Bauch.

„Jetzt fühle ich mich schon wieder wohler. Wie lange ist es jetzt eigentlich her, daß wir uns richtig sattgegessen haben?“

„Eine Ewigkeit!“ stöhnte Kasom und stopfte immer neue Mengen in sich hinein. Er lichtete die Vorräte in beängstigendem Maße. „Jetzt ist mir alles egal.“

„Uns ist es aber nicht egal, wenn Sie alles auffressen“, rief Bully in ehrlicher Sorge. „Es handelt sich um Notvorräte, mein Lieber.“

„Lieber Mr. Bull“, gab Kasom wurdenvoll zurück. „Sie vergessen, daß wir eine Dame in unserer Mitte haben. Mäßigen Sie sich mit Ihren vulgären Ausdrücken.“

„Wenn sich hier einer maßigen sollte ...“, begann Bully, verstummte aber mit einer wegwerfenden Handbewegung. Er grinste in Richtung Mory Abro und nahm sich noch schnell eine Konserven. Ein Druck auf den deutlich sichtbaren Knopf, und nach Abheben des Deckels, begann der würzig duftende Inhalt schon zu dampfen. Bully löste den angebrachten Löffel und begann zu essen. „Schmeckt wirklich nicht schlecht“, knurrte er mit Behagen. „Wenn einer nur wenig Verstand hat, konnte er sich glatt totfressen.“

„Was sollen wir mit zwei Leichen?“ lachte Atlan. Man spürte ihm die Erleichterung an, die von ihm Besitz ergriffen hatte. Die langen Wochen und Monate der Ungewißheit waren nicht spurlos an ihm oder einem der anderen vorübergegangen. Jetzt löste sich die Spannung. Die Rettung stand unmittelbar bevor. Selbst die Blues würden sie auf die Dauer nicht verhindern können.

Rhodan aß ruhig und ohne Hast. Er genoß jeden Bissen mit einer Andacht, die mehr als alle Worte ausdrückte, was er empfand. Neben ihm saß Bokom und berichtete mit leiser Stimme von dem, was inzwischen auf der Erde und in der Milchstraße geschehen war. Rhodans Gesicht war nichts

anzumerken. Der Zusammenbruch des Imperiums schien ihn nicht zu beunruhigen. Als Bokom erzählte, daß die Akonen das Reich der Arkoniden übernommen hatten, warf Rhodan Atlan nur einen kurzen Blick zu. Der Unsterbliche gab den Blick zurück - und aß weiter.

„Tifflor hat alle Kräfte auf den Raum des Sonnensystems zusammengezogen. Diese Konzentration macht die Erde unangreifbar. Es sind mehr als tausend Suchexpeditionen unterwegs, um dich zu finden.“

Rhodan nickte.

„Und ausgerechnet ihr, die Mausbiber, habt es geschafft.“ Er beugte sich zu Bokom. „Weißt du, wie sehr mich das freut?“

„Es freut dich, weil wir es waren?“

„Ja. Es gibt niemand, dem ich den Erfolg so gönne wie euch. Bisher war es immer nur Gucky, der eure Rasse vertrat, nun aber werden es auf einmal viele Namen sein, die von allen Menschen in Freude, Stolz und Dankbarkeit genannt werden.“

Rhodan schob die leere Dose zur Seite und sah in die Dämmerung hinaus. Langst waren die glühenden Krater erloschen oder wurden vom Licht erster, reflektierter Sonnenstrahlen übertroffen. Oben am Himmel wurde es hell. Nicht mehr lange, und der Tag brach an.

Atlan war nach vorn gekommen.

„Mory schlaft“, sagte er leise. „Vielleicht sollten wir nicht weiterfahren, sondern hier warten. Die Blues werden kaum zurückkehren. Aber die TRAMP weiß, wo wir zu finden sind.“

„Jedenfalls legen wir eine längere Pause ein.“ Rhodan nickte mehrmals. „Wir sollten alle ein wenig schlafen. Es genügt, wenn einer wach bleibt.“

„Ich übernehme die Wache“, sagte Bokom.

Später brach der Tag an.

Als die ersten Sonnenstrahlen auf die nackten Felsen fielen und es schnell heller wurde, lagen die Geretteten auf den bequemen Banken der Kabine und schliefen.

Vor den Kontrollen aber hockten Bokom und Hemi.

Sie bewachten den Schlaf der Erschöpften, obwohl sie beide selbst so müde waren, daß ihnen fast die Augen zufielen.

Langsam schleppten sich die Stunden dahin.

#### 4.

Nicht für Gecko.

Auch er war übermüdet, wie fast alle Besatzungsmitglieder der TRAMP, die zu einem richtigen „Fluchtschiff“ geworden war. Unaufhörlich wurde es von den Blues gehetzt, ohne jedoch ernsthaft angegriffen oder beschossen zu werden.

Immer offensichtlicher wurde es, daß die Blues in dem verfolgten Schiff etwas Wertvolles vermuteten, dessen sie habhaft werden wollten.

Zbron war von Brcl abgelöst worden. Geschickt und unermüdlich steuerte der Unither die TRAMP, ohne sich zu weit von dem Planeten zu entfernen. Die Empfangsstation blieb eingeschaltet, damit man einen Notruf Bokoms sofort hören konnte. Aber der Shift meldete sich nicht. Brcl hätte auch nicht gewußt, wie er helfen sollte. Es genügte, wenn die Blues die TRAMP jagten. Hätten sie auch noch die Geretteten entdeckt, wäre es zu einer Katastrophe gekommen.

Zwei torpedoförmige Schiffe waren es, die die TRAMP begleiteten. Sie versuchten, sie zur Oberfläche hinabzudrängen, aber immer wieder verstand es Brcl, auszuweichen und an Höhe zu gewinnen. Einige Energieschüsse hatten die Außenhülle der TRAMP beschädigt, aber die Manövriertfähigkeit wurde dadurch nicht beeinträchtigt.

„So werden wir niemals eine Gelegenheit erhalten, den Shift unbemerkt aufzunehmen“, sagte Gecko und rieb sich die Augen. „Wir müssen sie weit genug in den Raum hinauslocken, dann schnell zurückkehren und Rhodan aufnehmen. Eine andere Möglichkeit sehe ich nicht.“

Brcl blinzelte.

„Wir könnten die Blues auch angreifen. Sie haben nur schwache Waffen, wir aber starke Schutzschirme. Gegen zwei Schiffe werde ich es sofort und ohne Bedenken aufnehmen.“

„Ich bin froh, daß sie uns nichts tun“, entfuhr es Gecko unbedacht.

„So kommen wir aber nicht weiter. Außerdem sind es mehr als nur zwei Schiffe. Wenn wir sie nacheinander erledigen, haben wir eine Chance. Sie haben ihre Streitigkeiten im Augenblick vergessen. Wenn sie zusammenhalten und uns gemeinsam angreifen, sind wir erledigt.“

„Hm“, knurrte der Mausbiber und überlegte ernsthaft, ob der Vorschlag des Unithers nicht zugleich das Ende seiner Karriere bedeutete. „Du meinst wirklich, daß wir zwei Gegner vernichten könnten, ohne selbst in Gefahr zu geraten?“

„Unbedingt. Die Blues haben keinen Molkexpanzer, wenigstens die beiden dort nicht. Sieh nur, wie unvorsichtig sie sind. Eine gezielte Salve, und man kann beide verschrotten.“

Die Versuchung war groß, wie auch Gecko zugeben mußte. Die beiden Torpedoschiffe hielten sich immer in der gleichen Entfernung. Sie mußten den Auftrag erhalten haben, die TRAMP zu bewachen und dafür zu sorgen, daß sie nicht flog.

Und die anderen Schiffe der Blues...?

„Inzwischen landen die anderen Schiffe und

entdecken vielleicht den Shift“, sagte Gecko schnell.  
„Das müssen wir verhindern.“

An Vlcks Stelle versah ein anderer Unither den Dienst an den Ortergeräten. Er hatte neue Einstellungen vorgenommen und konzentrierte seine Aufmerksamkeit mehr auf das, was draußen im Raum geschah. Als er sich plötzlich umdrehte und zu sprechen begann, war sein Rüssel zusammengerollt und fast weiß vor Schreck.

„Schiffe - eine ganze Flotte. Sie kehrten soeben ins Einsteinuniversum zurück und nähern sich mit Lichtgeschwindigkeit der Sonne. Sie sind in wenigen Stunden hier, wenn sie ihre Geschwindigkeit nicht noch einmal heraufsetzen.“

„Eine Flotte?“ In Geckos Stimme schwang eine schwache Hoffnung mit. „Was für eine Flotte? Vielleicht sind es ...“

„Nein!“ Der Unither schwenkte den Rüssel hin und her. „Es sind die Blues. Kein Zweifel möglich.“

„Blues!“ Gecko sackte zusammen und ballte die Fauste. Kalte Todesangst griff nach seinem kleinen Herzen, und er wußte auf einmal, daß er sich zuviel vorgenommen hatte. Ein Held hatte er sein wollen, ein Vorbild für alle Menschen, Mausbiber und besonders für Gucky. Tapfer hatte er sein wollen, und ein Draufgänger.

Aber niemals hatte er den Vorsatz gefaßt, freiwillig zu sterben.

Brcl war aufgestanden und zu dem Navigator gegangen. Er sah auf die Schirme des Ortergerates und überzeugte sich davon, daß in der Tat eine ganze Flotte von Schiffen unterschiedlicher Bauart auf das Sonnensystem zuhielt. Ohne Zweifel waren sie von der Vorhut zu Hilfe gerufen worden.

Ein weiterer Schirm flammte auf. Er zeigte eine zweite Flotte.

„Auch das noch!“ stöhnte Brcl erschrocken, als er sie erblickte. „Sie kommen auch! Beide Parteien geben sich hier ein Stelldichein. Alle wollen sie wissen, was es mit den merkwürdigen Schockwellen auf sich hat - oder sollten sie wissen, daß Rhodan hier steckt? Woher nur?“

Gecko war aufgesprungen.

„Was sagst du? Beide Flotten kommen; Sie werden uns zerquetschen, wie man eine lastige Mucke zerquetscht. Ich, Gecko, der Großadmiral der vereinigten Mausbiberstreitkräfte, werde wie eine Mucke zerquetscht!“

Von dieser unglaublich klingenden Vorstellung völlig überwältigt, sackte er in den Kommandantensessel zurück und starrte duster vor sich hin. Brcl kehrte an seinen Platz zurück. Er benotigte nur wenige Sekunden, sich von dem Schock zu erholen. Mit einem schnellen Schwenken des Rüssels gab er Alarm an die Waffenzentrale. Dann weckte er Zbron.

„Wir müssen das Schiff in den Verteidigungszustand versetzen. Bald wird die bisherige Spielerei zu Ende sein, Zbron. Gegen eine solche Übermacht können wir nichts ausrichten. Rhodan auch nicht. Wir müssen ihn warnen.“

„Ich bin gleich dort“, gab Zbron zurück.

„Was hast du vor?“ fragte Gecko schüchtern. Von dem großmauligen Admiral war nicht viel übrig geblieben. „Doch nicht etwa angreifen?“

„Nein, nur verteidigen“, gab Brcl zurück. „Oder willst du dich so einfach von den Blues gefangennehmen lassen und Rhodan vergessen?“

Gecko gab keine Antwort.

Die Erwähnung Rhodans gab ihm zu denken. Sie stellte ihn vor einige recht unangenehme Alternativen. Wenn er jetzt versagte und durch irgendeinen Trick sein Leben rettete, war es weiterhin nichts mehr wert. Immer wurde er als Feigling und Versager dastehen, und jeder würde ihn auslachen oder sogar verachten. Da konnte er auch genauso gut tot sein. Aber wenn schon tot, dann nicht ohne Leistung. Rhodans Rettung war eine solche Leistung. Wenn er dann vielleicht auch nicht mehr lebte, so würde er ewig unvergessen bleiben. Man würde ihn als Held verehren und lieben. Allerdings bestand auch die Möglichkeit, daß er trotz eines gewagten Einsatzes mit dem Leben davonkam - um so besser. Vielleicht gelang sogar Rhodans Rettung, ohne daß er gleich starb.

Aber dann...

Es war die verlockendste der vorhandenen Möglichkeiten. Die mit den größten Überlebenschancen war weniger verlockend. Also wurde Gecko im Verlauf einiger Sekunden unfreiwillig zum Helden, eine Tatsache, die er selbst am wenigsten verstand. Aber auch Zbron verstand sie nicht.

„Bist du verrückt geworden?“ fragte er, als Gecko ihm seinen Plan mitgeteilt hatte. „Das ist glatter Selbstmord! Wir können doch nicht zwei Flotten der Blues zum Narren halten!“

Gecko warf sich in die Brust.

„Natürlich können wir! Wir können noch viel mehr, aber wenn es dir und deinen Rüsselfreunden an Mut gebreicht, werde ich euch in Eisen legen und meine Mausbiber die wichtigsten Positionen im Schiff übernehmen lassen. Das wäre doch gelacht!“

Zbron stierte ihn fassungslos an.

„Du bist wirklich wahnsinnig! Nur List kann uns noch helfen aber doch keine gehirnlose Gewalt. Jede Gewalt ist hirnlos! Besonders dann, wenn der andere stärker ist. Und die Blues sind stärker!“

„Na und?“ Gecko war aufgestanden und spazierte in der Zentrale auf und ab, als gelte es, eine Manöverbesprechung durchzuführen. Ab und zu warf er einen hastigen Blick auf die Orterschirme. Die

Flotten kamen immer näher. „Bis jetzt haben sie es vermieden, uns zu vernichten, dann werden sie es auch in Zukunft nicht tun. Ich will nicht direkt behaupten, daß sie Angst vor uns haben, aber immerhin lassen sie Vorsicht erkennen. Ihre Energiekanonen sind gefährlich, damit werden unsere Schirme leicht fertig.“

„Aber nicht, wenn uns zehn Schiffe auf einmal beschließen!“

„Das dürfen wir nicht zulassen! In erster Linie aber hat unsere Sorge Rhodan zu gelten, nicht uns. Wir müssen ihn warnen.“

„Und ihn verraten, was?“ Zbron schüttelte den Rüssel wütend hin und her. „Es ist unsere Aufgabe, die Blues von einer genauen Durchsuchung der Oberfläche des Planeten abzuhalten. Dazu gehört, daß wir sie hinhalten. Außerdem sollten wir versuchen, Funksprüche abzusetzen. Besonders jenen Spruch, der Terra vom Auffinden Rhodans unterrichtet. In dem Augenblick, in dem ein terranisches Schiff diesen Funkspruch empfängt, werden tausend Schiffe hierhereilen, um uns zu helfen.“

„Tausend Schiffe eilen uns zu Hilfe?“ Geckos Augen leuchteten auf. „Was ist, Stozi? Wo bleibt der Funkspruch? Warum hast du ihn noch nicht durch die Apparate gejagt?“

„Bisher hat mir noch niemand den Befehl dazu erteilt“, gab der Funker anzuglich zurück. „Darf ich deine dumme Bemerkung und Frage als einen entsprechenden Befehl auffassen?“

„Ja!“ brüllte Gecko ihn aufgebracht an. Eine Disziplin herrschte in diesem Schiff, das war unglaublich. Na, warte! Wenn die größte Gefahr vorüber war, würde hier ein Strafexerzieren stattfinden, das sich sehen lassen konnte. „Fang' schon an, du Rüsselsaurier!“

Stozi grinste und schaltete den Sender ein.

Inzwischen war es der Tramp erneut gelungen, weiter in den Raum vorzustoßen. Hier draußen bestand die Chance, daß die Hyperfunkwellen, deren Reichweite trotz ihrer unvorstellbaren Geschwindigkeit begrenzt blieb, auf einen Empfänger trafen. Vielleicht war er hundert, vielleicht aber auch tausend Lichtjahre entfernt. Aber er würde herbeieilen, und vorher den Funkspruch weitergeben. In Stunden oder Tagen konnten tausend Schiffe Terras eintreffen und die Lage endgültig zu Gunsten Rhodans und seiner Freunde wenden.

Die beiden Schiffe der Blues waren mitgekommen. Es mochte sein, daß auch sie den Funkspruch auffingen, aber sie würden nichts damit anfangen können. Er war verschlüsselt, aber auch im Klartext blieb er für den nicht Eingeweihten ohne jede Bedeutung.

RhAtBu - QQYR - 12 - 15 - 888430 - NoTri Der

Eingeweihte aber wußte, daß Rhodan und seine Freunde lebten, daß man sie gefunden hatte, wo man sie gefunden hatte - und daß man Hilfe benötigte.

Und gerade diese Hilfe war das, was sogar am notwendigsten gebraucht wurde.

Die beiden Schiffe der Blues griffen plötzlich an.

Diesmal waren ihre Schüsse gut gezielt und prallten aus nächster Entfernung gegen die Schutzschirme der TRAMP. Die umgebauten Kaulquappe wurde aus dem Kurs gerissen und fing sich schwerfällig wieder, als Zbron geistesgegenwärtig in die Kontrollen griff. Sein Rüssel rollte sich vor Wut zusammen.

Gecko saß auf dem Boden. Die unerwartete Erschütterung war zuviel für ihn gewesen. Mühsam rappelte er sich wieder auf.

„Zurückfeuern!“ geiferte er schrill. „Denen werden wir's aber geben! Los, Zbron! Befehl an die Waffenzentrale: Transformkanonen einsetzen!“

„Diesmal stimme ich dir zu“, sagte Zbron, schon wieder ganz die Ruhe selbst. „Jetzt ist alles egal.“

Die Transformkanonen waren die gefährlichste Waffe, die bisher bekannt geworden war. Sie vereinigte einen Materietransmitter mit einem ausgezeichnet funktionierendem Zielgerät. Durch jeden Schutzschirm hindurch konnte so eine Atombombe zu jedem beliebigen Ziel transportiert und dort zur Zündung gebracht werden. Die Bombe entmaterialisierte, legte die entsprechende Entfernung ohne Zeitverlust zurück und rematerialisierte im Ziel. Es gab keine Gegenwehr.

Gecko selbst leitete das Feuer.

Er las die Werte von den Instrumenten ab und gab sie an die Waffenzentrale weiter. Dort wurde die Kanone eingerichtet. Zbron manövrierte die TRAMP inzwischen von beiden Schiffen der Blues weg, um sie nicht durch die zu erwartende Explosion selbst zu gefährden.

„Jetzt“, flüsterte er.

Gecko drückte auf den Kommandoknopf.

Eine Sekunde später platzte eins der gegnerischen Schiffe auseinander. Die starke Bombe war mitten im Zentrum detoniert und verwandelte alle Materie in ein radioaktiv glühendes Gas. Da der andere Kreuzer dahinter flog und den Kurs nicht so schnell zu ändern vermochte, raste er durch die Gaswolke hindurch, ehe auch er von seinem Schicksal ereilt wurde.

„Das hätten wir schon früher so machen sollen“, sagte Gecko überzeugt.

Zbron änderte den Kurs.

Die TRAMP flog nach Roost zurück.

„Jetzt nehmen wir Verbindung mit Rhodan auf. Wir müssen ihn von der neuen Lage unterrichten - oder wir versuchen, ihn jetzt aufzunehmen.“

„Wird kaum möglich sein“, gab Zbron zurück und deutete auf die Bildschirme. „Wir werden schon

erwartet.“

Die TRAMP tauchte in die oberen Schichten der Atmosphäre und verblüffte die Blues ohne Frage. Warum kehrte das terranische Schiff immer wieder zurück, obwohl es doch jetzt leicht hätte fliehen können? Was suchte es auf diesem Planeten?

Sicherlich stellten sich die Blues diese Fragen, aber sie fanden keine Antwort darauf. Sie wußten nur, daß ihr Gegner gefährlicher war, als sie bisher angenommen hatten. Sie verhielten sich entsprechend.

Fünf von ihnen griffen die TRAMP an, mit der unmißverständlichen Absicht, ihr diesmal den Garaus zu machen. Aber sie hatten nicht mit Gecko gerechnet - einem völlig verwandelten Gecko, der erst vor wenigen Minuten erkannt hatte, über welche Waffen sein Schiff überhaupt verfügte.

Innerhalb von vier Minuten waren drei der fünf Blues vernichtet. Die anderen beiden ergriffen die Flucht, entfernten sich aber nur soweit, daß sie die TRAMP nicht aus den Augen verloren.

Gecko befand sich in einem regelrechten Rausch.

„Ich werde sie aus dem All fegen!“ verkündete er, von seiner eigenen Machtfülle restlos begeistert. „Und wenn sie uns mit hundert oder tausend Schiffen angreifen, ich werde sie zur Hölle schicken - oder wo immer Blues hinkommen, wenn sie gestorben sind. Sie sollen mich kennenlernen, diese Flachköpfe! Ich werde das Universum von den Schreckwurmschweizern befreien! Ein neues Imperium werde ich aufbauen, und Rhodan werde ich als meinen Vertreter einsetzen. Jawohl, werde ich!“

Zbron schlug ihm mit dem Rüssel aufs Kreuz und brachte ihn in die Wirklichkeit zurück. Er deutete in Richtung Funkkabine.

„Wurdest du die Freundlichkeit besitzen, das Rhodan selbst mitzuteilen? Er ist am Apparat.“

Gecko erwachte wie aus einem Traum.

„Was? Ihr habt Verbindung?“

„Sagte ich. Los, man wartet auf die Stimme des großen Kommandanten.“

Gecko rutschte aus dem Sessel. Hoffentlich hatte niemand seine Worte gehört. Waren ja nur ein Spaß gewesen, mehr nicht. Er watschelte zur Funkkabine, deren Tür offenstand. Hm, vielleicht war es doch möglich...

„Hier Gecko, Kommandant der TRAMP“, meldete er sich verschüchtert.

„Rhodan. Spreche ich mit Admiral Gecko?“

„Ich... äh... ja, Sir. Admiral Gecko, Sir.“

Im Lautsprecher war ein unterdrücktes Grunzen. Das mußte Bokom sein.

„Du kannst das ‚Sir‘, weglassen, Gecko. Ich lasse dafür den Admiral weg, wenn du gestattest. Ich duze außerdem meine Freunde - und alle Mausbiber sind meine Freunde. Ich wollte dir für deinen Einsatz

danken, Gecko. Dein Name erinnert mich übrigens an Gucky.“

„Gucky ... eh... Gucky ist mein Freund“, stieß Gecko hervor.

„Freut mich. Sag auch deiner Mannschaft Dank, Gecko. Was niemand schaffte, brachtet ihr mit der TRAMP fertig. Wir werden uns später noch darüber unterhalten. Doch jetzt ist die Gegenwart wichtig. Brizel, teilte mir mit, daß ihr Transformkanonen eingesetzt habt. War das notig?“

„Brizel ... ?“

„Ja, der Funker.“

„Oh, da wird Brcl gemeint sein. Er stellte mit Stozi die Verbindung her. Sie haben unaussprechliche Namen, die Unither. Aber sie sind sehr willig und verwendungsfähig.“ Ein wütender Blick von Brcl traf ihn. Er ignorierte ihn. „Leider war die Vernichtung des Gegners unerlässlich. Ich hatte keine andere Wahl.“

„Gut. Wie ist die Lage jetzt?“

„Sie ist besch ... ähem ... beschönigen will ich nichts. Mindestens tausend Schiffe der Blues im Anflug. Wir werden beobachtet und bewacht. Es ist unmöglich, den Shift abzuholen, ohne dabei entdeckt zu werden.“

„Verstehe. Wir haben eine Höhle zu ebener Erde gefunden und sind einfach hineingefahren. Hier findet uns niemand, wenn wir nicht beim Funken angepeilt werden. Gegen Sicht sind wir sicher. Merkt euch die Position, damit wir später abgeholt werden können. Gecko, du hast die ausdrückliche Erlaubnis, mit der TRAMP einen Durchbruch zu versuchen. Holt Hilfe, das ist besser, als hier eine verlorene Stellung zu verteidigen. Uns kann nichts passieren. Wir haben Lebensmittel für einige Wochen und...“ Er wurde durch ein undeutliches Gemurmel unterbrochen. Dann fuhr er fort: „Also Lebensmittel für ein paar Tage. Bis dahin wird Hilfe eingetroffen sein. Habt ihr den Funkspruch abgesetzt? Bokom klärte mich auf.“

„Unterwegs“, bestätigte Gecko. Dann sagte er: „Flucht kommt für uns überhaupt nicht in Frage. Wir bleiben! Wir werden die ganze Flotte der Blues in die Hölle jagen und euch dann abholen. Ich werde...“

„Nichts wirst du“, unterbrach ihn Rhodan freundschaftlich. „Bringt euch in Sicherheit und nehmt Verbindung mit Terraschiffen auf.“

Gecko wurde ganz steif.

„Das kann mir niemand antun, Sir!“ widersprach er mutig, ohne die erregten Rüsselzeichen Zbrons zu beachten. „Niemand wird später von mir behaupten können, ich wäre feige geflohen und hätte Rhodan im Stich gelassen. Wir bleiben! Und wir werden den Shift bei erstbester Gelegenheit aufnehmen. Dann, von mir aus, können wir türmen. Aber nicht ich werde das Kommando dazu geben.“

Nach kurzer Zeit sagte Rhodan, sichtlich beeindruckt:

„Ich bewundere deinen Mut, Gecko, und den deiner Mannschaft. Noch nie in meinem Leben ist mir ein so tapferer Offizier begegnet. Trotzdem muß ich dich bitten, dich zurückzuziehen, ehe alles verloren ist. Wenn die TRAMP vernichtet wird, sind wir erledigt. Das willst du doch nicht riskieren, oder...?“

Gecko nickte vergnügt vor sich hin.

„Nein, das will ich nicht. Ich werde mich also, wenn auch unter Protest, dem Fluchtbefehl fügen. Die Hilfe wird bald eintreffen. Aber wehe den Blues, die mich an der Flucht hindern wollen. Ich werde sie alle...“

„Ja, tu das!“ Erleichtertes Aufatmen im Lautsprecher. „Nochmals Dank für alles.“ Ein Seufzer. „Ich freue mich, dir später die Pfote drücken zu können.“

„Ganz meinerseits“, versicherte Gecko nonchalant und zerdrückte mit der anschwellenden Brust fast die Funkeinrichtung. „Haltet aus, bis wir zurück sind.“ Er gab sich einen Ruck, „Bis später, Perry.“

Als er sich umdrehte, um in die Zentrale zurückzukehren, erblickte er dort Ooch, Wullewull und Axo.

Die drei Mausbiber stierten ihn fassungslos an.

Sich in seinen fetten Hüften wiegend, schritt Gecko an ihnen vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Er setzte sich neben Zbron.

„Du hast gehört, was mein Freund Perry uns geraten hat. Ich denke, es war kein dummer Rat. Wir werden ihn befolgen.“ Er sah auf die Bildschirme. Seitlich kamen fünf große Kreuzer der Blues herangeschossen und näherten sich mit feuерnden Kanonen. „Und zwar sofort - schnell!“

Mit unbeweglichem Gesicht griff Zbron in die Kontrollen.

Die fünf Blues blieben zurück, als die TRAMP ins All hinausschoß.

Ooch, Wullewull und Axo sahen sich stumm an, schüttelten besorgt ihre Köpfe, nickten Zbron mitfühlend zu und verschwanden.

Sie waren so erschüttert, daß sie vergaßen, die Tür zu schließen.

## 5.

„Wir können auch nicht ewig hier in der Höhle sitzenbleiben.“ Bully sah sich suchend um, als warte er auf Unterstützung für seinen Plan. Er wartete vergeblich. „Glaubt ihr im Ernst, daß die TRAMP durchkommt? Die letzten Meldungen sprachen von etwa tausend Schiffen der Blues. Selbst ein besserer Kommandant als dieser Gecko hatte da kaum eine Chance.“

Rhodan sah auf.

„Daß Gecko ein schlechter Kommandant sei, hast nur du behauptet, sonst niemand.“

„So war es nicht gemeint, aber er hat nun mal keine Erfahrung. So einfach ist es nun auch wieder nicht, den Ortern von tausend Gegnern zu entkommen. Ich bin dafür, daß wir etwas unternehmen.“

„Aber es ist doch glatter Selbstmord, wenn wir uns verraten, Ein einziger Strahlschuß kann uns erledigen. Nein, Bully, wir haben nur eine Chance: Wir müssen hier warten, bis Hilfe eintrifft - oder die Blues uns finden.“

Bully resignierte. Vielleicht sah er aber auch ein, daß ihnen wirklich nichts anderes übrigblieb. Aber Untätigkeit war für ihn schlimmer, als sich in einen aussichtslosen Kampf zu stürzen.

„Essen wir was“, schlug Kasom vor, schwieg aber verdutzt, als er nur vorwurfsvollen Blicken begegnete. Atlan sprach aus, was alle dachten:

„Wenn wir Sie weiter an die Vorräte lassen, hungern wir ab morgen.“

„Ich hungere schon heute“, knurrte Kasom beleidigt. „Ein Mann mit meiner Statur...“

„Hören Sie schon auf damit“, rief Bully wütend. „Schlafen Sie lieber!“ „Warum soll ich schlafen? Ich bin nicht müde.“

„Wer schläft, fri ... stündigt nicht“, verbesserte sich Bully schnell, als sein Blick zufällig auf die Riesenfaust Kasoms fiel. Er kehrte zu Rhodan zurück. „Soll ich jetzt die beiden Mausbiber wecken? Sie haben bestimmt ausgeschlafen.“

Bokom und Hemi lagen zusammengerollt auf der hinteren Sitzbank und schnurrt leise vor sich hin. Bully betrachtete sie, dann schüttelte er den Kopf.

„Nein, ich kann es doch nicht“, sagte er und ging wieder vor zu den Kontrollen, wo Rhodan saß. „Ich kann sie nicht wecken. Warum eigentlich auch? Wir brauchen sie jetzt nicht.“

„Es war dein Vorschlag“, erinnerte ihn Rhodan sanft. „Aber gut, sollen sie schlafen. Notfalls kommen wir auch ohne sie zurecht, wenn wir plötzlich einen Stellungswchsel vornehmen mußten.“

„Was macht die TRAMP?“ fragte Noir. „Noch Verbindung?“

Rhodan schüttelte den Kopf.

„Sie brach plötzlich ab. Hoffentlich hat Gecko es geschafft.“

Ehe jemand etwas sagen konnte, erschien dicht über dem Rand der Hochebene ein Schiff. Es gehörte zweifellos zu der Flotte der Blues besaß Walzenform und war nicht sehr groß. Fast sah es aus wie ein Rettungsboot, aber das Buggeschütz verwischte diesen Eindruck sofort wieder. Es mußte sich um ein Aufklärungsschiff der Blues handeln, das den

Auftrag erhalten hatte, die Oberfläche des Planeten abzusuchen.

Kein Zweifel, der Kommandant nahm seine Aufgabe sehr ernst.

Das kleine Schiff sank tiefer, als das Gelände abfiel. Es näherte sich in einer Höhe von dreißig oder vierzig Metern dem Versteck der Flüchtlinge. Zwar war der Shift in die Hohle hineingefahren, aber da er zehn Meter lang war, blieb eine Ecke von außen sichtbar. Man hatte versäumt, diesen sichtbaren Teil entsprechend zu tarnen. Die nächsten Bäume standen nur einige hundert Meter entfernt.

„Der Bugstrahler!“ rief Rhodan, als er die Gefahr bemerkte. „Los, Bully, du mußt raus und jede Bewegung des Schiffes verfolgen. Nimm den Interkom. Kasom, besetzen Sie den Strahler. Wenn das Schiff näherkommt, Feuer eröffnen. Aber erst dann, wenn sicher ist, daß man uns gesehen hat. Vielleicht müssen wir überraschend ausbrechen.“

Bully stand schon bei der Tür. Er drehte sich um.

„Und wie soll ich dann schnell genug in den Shift zurückgelangen?“

„Wir sagen dir rechtzeitig Bescheid. Ab mit dir!“

Bully verschwand. Sein Gesicht drückte Zweifel aus.

Inzwischen waren auch die beiden Mausbiber erwacht. Bokom rutschte ohne ein Wort zu sagen in den Sitz neben Rhodan. Hemi blieb bei Mory Abro. Kasom hatte seinen Platz an den Kontrollen des Bugstrahlers eingenommen. Es handelte sich um ein kleines, aber sehr wirkungsvolles Geschütz, mit dem man sehr gut einen schwachen Schutzschild durchdringen konnte.

Rhodan konnte das Schiff der Blues immer noch sehen.

Die Walze flog erstaunlich langsam. Der Kommandant schien entweder viel Zeit zu haben, oder er wußte, daß die Gesuchten hier in der Gegend waren. Ob er allerdings auch wußte, um wen es sich handelte, war sehr fraglich. Wahrscheinlich waren die Blues nur auf Vermutungen angewiesen.

Bully postierte sich nahe beim Ausgang der Höhle.

„Jetzt schwenken sie nach links, also östlich. Die Entfernung vergrößert sich. Vielleicht bemerken sie uns nicht. Jetzt - au, verflucht!“

„Was ist, Bully?“ fragte Rhodan, der das fremde Schiff nicht mehr sehen konnte, weil ihm ein Felsvorsprung die Sicht versperrte.

„Sie landen! Das Schiff ist gelandet, keine zweihundert Meter von uns. was nun?“

„Weiter beobachten. Laß dich nicht blicken, hörst du?“

„Glaubst du, meine Haut wäre mir nichts wert?“

Kasom hockte hinter den Geschützkontrollen. Sein Gesicht zeigte einen gespannten Ausdruck. Man sah ihm an, daß er am liebsten schon jetzt auf den

Auslöser gedrückt hätte, obwohl kein Ziel zu erkennen war. Bokom rührte sich nicht. Er sah nur Rhodan an, und es lag soviel Gläubigkeit und Vertrauen in diesem Blick, daß Rhodan ihm zunickte und ihm über das rotbraune Kopffell streichelte.

Bully spähte vorsichtig um die Ecke des Höhleneingangs.

In dem Schiff hatte sich eine Luke geöffnet. Mehrere Gestalten wurden sichtbar. Es waren Blues. Sie trugen Waffen und schienen sehr aufgereggt zu sein, aber sie warteten noch. Sekunden später wurde klar, warum sie das taten.

Vier sechsbeinige Kreaturen drängten sich an ihnen vorbei und sprangen auf den Boden. Bully hatte solche Lebewesen noch nie zuvor gesehen, aber er vermutete sofort, daß es sich um Angehörige eines unterdrückten Volkes handelte, die von Blues für besondere Aufgaben eingesetzt wurden.

Die Wesen machten einen sehr schnellen und gefährlichen Eindruck. Sie trugen keine Waffen, und vielleicht konnte man sie als Tiere bezeichnen. Höchstwahrscheinlich erfüllten sie eine Aufgabe, die mit der irdischer Spürhunde zu vergleichen war.

„Eine Art Hunde“, murmelte Bully und berichtete kurz was er beobachtete. „Wenn uns niemand finden kann, die finden uns. Was nun? Sie haben sich verteilt. Einer kommt genau in unsere Richtung.“

„Wir können es kaum verhindern. Wenn wir auf ihn schießen, verraten wir uns. Los, zurück in die Kabine, Bully. Wir werden ausbrechen.“

„Vielleicht ist es nicht nötig“, piepste Bokom.

Rhodan sah ihn verwundert an.

„Warum nicht?“

„Ich werde das Tier zurückhalten. Telekinetisch. Dann wissen die Blues nicht, was geschehen ist. Sie können die Richtung nicht bestimmen, aus der die Telekinese wirkt, falls sie überhaupt wissen, was das ist...“

„Gut, Bokom. Versuche dein Glück. Kannst du genügend sehen?“

Bully war inzwischen in die Kabine geklettert. Die Tür hatte sich hinter ihm geschlossen. Kasom wartete immer noch auf den Feuerbefehl.

Das sechsbeinige Tier war nun bis zum Höhleneingang gekommen und verharrete. Bokom visierte es an und konzentrierte sich. Plötzlich wurde das Tier von unsichtbaren Händen erfaßt und in die Höhe gehoben. Verzweifelt und ergebnislos strampelten die dünnen, schnellen Beine in der Luft umher; sie fanden keinen Halt mehr. Bokom ließ seine Beute noch nicht los. Er beförderte sie einige hundert Meter weit, bis hinab zum gerade noch sichtbaren Wald. Dann setzte er das Tier behutsam ab, um es nicht zu verletzen.

Die Blues hatten den unglaublichen Vorfall beachtet, reagierten jedoch nicht. Wahrscheinlich

waren sie viel zu sehr damit beschäftigt, eine vernünftige Erklärung für das Geschaute zu finden.

Dann, nach zwei oder drei Minuten, kletterten sie auf den Boden herab und marschierten mit vorgehaltenen Waffen auf die Höhle zu.

„Sie lassen sich nicht erschrecken“, stellte Rhodan fest und schaltete den Motor des Shifts ein. „Wenn sie nahe genug heran sind, brechen wir aus. Vom Schiff aus können sie nicht schießen, ohne ihre eigenen Leute zu gefährden. Bis die zurück an Bord sind, müssen wir den Wald erreicht haben. Haltet euch fest, wenn's losgeht.“

„Soll ich dem Schiff einen Treffer beibringen - so im Vorbeiflug?“ fragte Kasom begierig.

„Es kann nichts schaden“, entgegnete Rhodan.

Vieroder fünf Blues kamen bis auf zwanzig Meter heran, ehe sie den Bug des Shifts sahen. Mit einem Ruck blieben sie stehen, die Waffen im Anschlag. Dann begannen sie zu feuern.

Der Shift hatte nur einen schwachen Schutzschirm, den Rhodan gleichzeitig eingeschaltet hatte. Er fing trotzdem die Energieballungen der leichten Handwaffen leicht ab.

Einen gezielten Treffer, von einem größeren Geschütz abgefeuert, würde er allerdings nicht absorbieren können.

„Fertig!“ sagte Rhodan. „Start in fünf Sekunden.“

Alle waren auf den Schnellstart vorbereitet. Einige hatten sich angeschnallt. Bokom krallte sich in die Polster seines Sitzes. Bully klammerte sich von hinten an Kasom fest, in der berechtigten Hoffnung, daß den Riesen so schnell nichts aus seiner Ausgangsstellung bringen konnte.

Dann betätigte Rhodan mehrere Hebel zugleich.

Der Shift schoß wie ein Projektil aus seiner Deckung hervor, raste an den völlig überraschten Blues vorbei und stieg schnell in die Höhe. Aus der günstigsten Position heraus feuerte Kasom auf das Schiff und brachte einige entscheidende Treffer an. Dann zog Rhodan das Flug-Fahrzeug nach rechts, ging wieder tiefer und nahm Kurs auf die undurchdringlichen Waldgebiete des Südens. Hinter ihnen versanken Hochfläche, Felsen, Höhle und Blues im Schein plötzlich aufblitzen der Strahlschüsse, die jedoch ihr Ziel nicht mehr erreichten.

Mit verkniffenem Gesicht saß Rhodan hinter den Kontrollen.

Er wußte genau, was sie riskierten. Ein einziger Funkspruch der Blues würde ihnen jetzt die Meute auf den Hals hetzen. Aber es war unmöglich gewesen, das fremde Schiff so schnell zu vernichten, daß es keinen Notruf mehr ausstrahlen können. Da war es schon besser, schnell zu verschwinden und ein besseres Versteck zu suchen.

Der Wald kam näher. Davor schimmerten erst

Wasserflächen. Der felsige Boden verschwand und machte schwerer, hitzefeuchter Erde Platz.

Noch einmal wechselte Rhodan die Flugrichtung um die Blues auf eine verkehrte Spur zu lenken. Der Shift raste nun genau nach Westen. Unter ihm war nur noch der Wald, ein Wipfel neben dem anderen, und nur manchmal eine Lücke, die den Blick bis zum Erdboden freigab.

Kasom hatte inzwischen die Ortergeräte eingeschaltet, um Rhodan eine Arbeit abzunehmen. In so geringer Höhe war der Empfang natürlich nur schlecht und mangelhaft. Die Suchstrahlen arbeiteten nur auf direkte Sicht, die im Weltraum praktisch unbegrenzt war, hier aber auf geringe Entferungen beschränkt wurde.

Auf einem der Schirme waren fünf Schiffe zu sehen, die sich rasend schnell näherten.

Kasom ließ die Orter im Stich und setzte sich wieder vor das Geschütz. Rhodan sagte:

„Achtung, wir gehen tiefer. Ich setze die Geschwindigkeit herab, aber ich kann abrupte Kursänderungen nicht vermeiden. Wir werden ein wenig durcheinandergeschüttelt werden, aber vielleicht gelingt es mir so die Verfolger abzuschütteln. Kasom, Sie feuern nur dann, wenn ich es Ihnen sage verstanden?“

„Geht klar, Chef.“

Es war ein Manöver, das an Verrücktheit grenzte. In Höhe der Wipfel war der Wald undurchdringlich, aber dort, wo man eigentlich das Unterholz vermutet hätte, gab es genug Platz für den Shift. Das Kunststück war nur, eine entsprechende Lichtung zu finden, die eine Lücke in das grüne Dach riß.

Rhodan fand sie, als die Blues nur noch wenige Kilometer entfernt waren.

Er ließ den Shift absacken und fing ihn erst wenige Meter über dem Waldboden wieder ab. Mit eingeschaltetem Flugantrieb glitt das Fahrzeug dann wenige Zentimeter über dem Boden, so daß es keine Spuren hinterließ, zwischen den dicken Stämmen vorbei immer tiefer in den Wald hinein.

Die Blues kamen herbei, aber sie entdeckten nichts als ein Meer grüner Blätter mit gelegentlichen Inseln. Von dem verfolgten Fahrzeug war keine Spur zu entdecken. Die fünf Schiffe kreisten eine, Weile unschlüssig über der Stelle, an der Rhodan verschwunden war, dann eröffneten sie ein wütendes Feuer auf den Wald.

Zehn Minuten später verschwanden sie genauso schnell, wie sie gekommen waren.

Hundert Meter tiefer aber ließ Rhodan den Shift am Rande eines kleinen und schmalen Baches auf den Boden absinken und schaltete den Motor ab. Er reckte sich.

„Hier sind wir sicher. Nach oben sind wir gegen jede Sicht getarnt, und wenn die Blues uns finden

wollen, müssen sie entweder den ganzen Wald zu Fuß abkämmen, oder ihn abbrennen. Das ist aber nicht so einfach, weil das Holz frisch und feucht ist. Außerdem müßten sie dann mehr als die Hälfte der Gesamtoberfläche zerstören. Hoffentlich lassen sie ihre Wut nicht an den harmlosen Eingeborenen aus.“

„Bleiben wir hier?“ fragte Kasom und zwängte sich aus dem für ihn viel zu engen Sitz.

„Vorläufig schon. Wir warten, bis sich die TRAMP oder ein anderes von unseren Schiffen meldet.“

„Gut, dann werde ich zuerst etwas essen und dann draußen im Bach ein erfrischendes Bad nehmen...“

„Baden dürfen Sie, soviel Sie wollen, Kasom. Aber gegessen wird nur dann, wenn ich es anordne. Auch müssen wir ab sofort Rationen einteilen. Sonst müssen wir in zwei oder drei Tagen von Baumrinde leben.“

„Dann würde Kasom endlich einmal satt“, stichelte Bully schadenfroh.

Rhodan grinste ihn an.

„Du auch. Und wer weiß - vielleicht schmeckt das Zeug sogar. Jedenfalls ist es organische Materie.“

„Ich weiß nicht“, flüsterte Rhodan, um die Tiere nicht zu stören, „ob ihr Fleisch unserem stets hungrigen Freund Kasom behagen wird.“

„Wenn er wirklichen Hunger hat, wird er es essen“, gab Bokom amüsiert zurück. „Er kann sich ja selbst einen Saurier schießen, wenn er die Lust dazu verspürt. Ich für meinen Teil ziehe die jungen Sprößlinge der Waldbäume vor. Ich werde welche für Hermi mitnehmen.“

Ohne sich weiter um die Saurier zu kümmern, begann Bokom Baumpflänzchen zu pflücken und einzusammeln. Rhodan ließ ihn gewahren, beobachtete aber unentwegt die seltsamen Geschöpfe, die sich in dem flachen, schmutzigen Wasser tummelten. Sie waren vierbeinig und hatten einen langen, gelenkigen Hals, an dessen Ende ein kleiner, schmaler Kopf saß. Die Körper waren kurz und plump, der Schwanz lang und platt. Meist war der Kopf unter Wasser und suchte nach Nahrung. Rhodan stellte fest, daß sie sehr lange die Luft anhalten konnten.

Da sie ungefährlich waren, brachte er es nicht über das Herz, eins der Tiere zu töten. Das sollte Kasom selbst erledigen. Bokom hatte recht.

Plötzlich hörte Rhodan ein Geräusch.

Es stammte nicht von den Tieren, sondern kam von oben. Er sah auf und erspähte den flachen Schatten, der dicht über die Bäume dahinstrich und über dem See voll sichtbar wurde. Mit einem Satz sprang Rhodan unter das Blatterdach und riß Bokom mit sich. Nebeneinander legten sie sich auf den sumpfigen Boden.

„Ein Schiff“, sagte Rhodan und verfolgte den

Schatten, bis er hinter den Baumwipfeln am anderen Ufer verschwand. „Sie vermuten uns also noch immer in dieser Gegend, aber sie wissen nichts. Ich denke, vorerst können wir uns sicher fühlen. Wenn sie wirklich auf die Idee kommen, eine genauere Suche einzuleiten, wird uns schon etwas einfallen.“

Bokom stand langsam auf und betrachtete die Saurier.

„Ich wußte schon etwas.“

Rhodan stellte keine Fragen.

Wenn die Zeit reif war, wurde Bokom schon weitersprechen.

Schweigend wanderten die beiden ungleichen Partner zum Shift zurück, wo sie schon sehnsehntig erwartet wurden.

Kasoms Gesicht war zum Malen, als er sah, wie Bokom und Hemi sich am Rand des Baches niederließen und mit Genuss die zarten, jungen Baumschößlinge verzehrten. Als handele es sich um besten Spargel oder die von den Mausbibern so geliebten Mohrrüben.

„Die haben es gut!“ war alles, was er schließlich sagen konnte.

\*

Gecko und die anderen Mausbiber hatten es weniger gut.

Nach der Vernichtung der fünf Bluesschiffe griffen die Tellerköpfe rücksichtslos an. Es schien ihnen plötzlich egal zu sein, ob sie durch die Vernichtung des gegnerischen Schiffes einen wertvollen Vorteil einbüßten oder nicht. Sie hatten die Gefährlichkeit des Kugelraumers erkannt, also mußte die Gefahr beseitigt werden.

Zbron und Brcl hatten alle Hände und Rüssel voll zu tun.

Die TRAMP raste dicht über die Oberfläche von Roost dahin, verfolgt von acht oder neun leichten Kreuzern der Blues. Gebirge, sumpfige Urwalder, Ebenen und Städte glitten unter ihr hinweg, weder von der Besatzung der TRAMP noch von den Verfolgten beachtet. Immer wieder schossen grelle Energiebündel vorbei oder wurden von den Schutzschilden absorbiert und unschädlich gemacht. Solange kein konzentriertes Zielfeuer erfolgte, war nichts zu befürchten.

Wieder war es Gecko, der die Abwehr mit der Transformkanone vornahm.

In grimmiger Wut hockte er hinter den Kontrollen und leitete seine Daten in die Waffenzentrale. Als der erste Verfolger in eine atomar glühende Gaswolke verwandelt wurde, entrang sich der Brust Geckos ein schrilles Pfeifen. Nie in seinem Leben hätte er daran gedacht, andere Intelligenzen zu vernichten, aber das hier war etwas anderes. Sie hatten den Blues nichts

getan. Sie waren friedlich hierhergekommen, um Rhodan und seine Begleiter zu retten. Die Blues hinderten sie daran und griffen sie an. Es war nun ihr gutes Recht, mit allen vorhandenen Mitteln zurückzuschlagen.

Als nur noch fünf Blues hinter der TRAMP herflogen, rief Gecko:

„Kurs Weltraum, Zbron! Wir bringen uns in Sicherheit und holen Hilfe. Rhodan hat es so gewollt und befohlen. Wir werden mit einer Flotte zurückkehren und den Blues die Hölle heißmachen.“

„Flucht?“ Zbron wiegte den Rüssel hin und her. „Ich war ja früher auch dafür, aber müssen wir wirklich fliehen? Genügt es nicht, weitere Funksprüche zu senden und abzuwarten? Wir können das System verlassen, sollten uns aber nicht mehr als ein Lichtjahr davon entfernen.“

„Das werden wir noch sehen, Zbron. Erst einmal weg von hier. Wenn die beiden Bluesflotten hier eintreffen, nützt uns die ganze Transformkanone nichts mehr.“

Zbron sah plötzlich auf.

„Jetzt weiß ich auch, was die Blues von uns wollten - die Kanone! Sie wollen sie haben, um sie nachzubauen zu können. Wahrscheinlich wissen sie nichts von der Geheimschaltung, welche die Kanone in dem Augenblick vernichtet, in dem die TRAMP abgeschossen oder zur Landung gezwungen wird. Ich habe sie längst aktiviert.“

„Die kriegen weder uns, Rhodan, noch die Kanone“, rief Gecko und fuchtelte mit beiden Armen in der Luft umher. „Und jetzt - ab durch die Mitte, Zbron! Sonst drücken sie uns noch in die Sumpfseen da unten.“

Zbron gab keine Antwort.

Er war übermüdet und völlig ausgepumpt. Schon längst hätte er sich ablösen lassen sollen, aber Brcl hatte genauso lange gewacht und gearbeitet wie er. Es gab keinen dritten Piloten, obwohl fast jeder Unither den Pilotenschein besaß. Aber keine Erfahrung. Und bei diesem Geschäft hier war Erfahrung Gold wert.

Die Blues begriffen sofort die Absicht der TRAMP. Sie zogen steil nach und blieben ihr dicht auf den Fersen. Aus den fünf Schiffen wurden plötzlich zehn, dann zwei Dutzend. Die beiden Flotten waren eingetroffen. Über der Atmosphäre tobte die Schlacht weiter, aber immer mehr versprengte oder beschädigte Schiffe nahmen auf Roost die Suche nach den Überlebenden der geheimnisvollen Pyramidenstation und der TRAMP auf.

„Sie funken uns an“, sagte Stozi, der bisher keine Sekunde von den stets eingeschalteten Geräten gewichen war. „In Interkosmo. Soll ich reagieren?“

Gecko war sofort auf den Beinen. Er rannte, so

schnell er konnte, in die Funkkabine neben der Zentrale.

„Was wollen sie von uns?“

Stozi reichte ihm einen Zettel. Gecko las:

„Kommandant der Blues an Kommandant des Terra-Schiffs! Sofort landen! Wir wünschen Kontaktaufnahme und Verständigung.“

Gecko warf den Zettel auf den Tisch.

„Was denken die sich eigentlich? Verständigung! Möchte wissen, was es da zu verständigen gibt. Sollen wir antworten?“

„Du kannst auch direkt mit den v Blues sprechen. Ich habe eine Sichtverbindung.“

Der Bildschirm glühte auf. Einer der Tellerköpfe wurde sichtbar. Die beiden vorderen Augen sahen Gecko an. Einen bestimmten Ausdruck zeigten sie nicht, aber das war bei einem Blues nicht verwunderlich. Er hatte keinen Mund, sondern sprach aus einer Öffnung am Kehlkopf. Die Worte klangen hart und guttural, aber sie waren gut zu verstehen.

„Ich will den Kommandanten sprechen.“

Gecko stemmte die Arme in die Hüften.

„Ich bin der Kommandant! Also los, was ist?“

Der andere machte eine ungeduldige Bewegung.

„Ich will mit einem Terraner sprechen, nicht mit dem Angehörigen einer untergeordneten Rasse.“

Gecko wäre fast geplatzt. Nur mit Mühe beherrschte er sich. Er tat es nur deshalb, weil neben auf den Bildschirmen der Zentrale mindestens fünfzig Schiffe der Blues zu sehen waren, die sich immer näher an die TRAMP heranschoben. Wenn die das Feuer eröffneten...

„Ich bin Großadmiral Gecko, Oberbefehlshaber der Rasse der Ilts. Ein Terraner ist nicht an Bord.“

„Wir wissen, daß Terraner an Bord sind“, gab der Blues zurück. „Unsere Suchkommandos haben die Flüchtlinge auf dem zweiten Planeten dieses Systems gefunden, also habt ihr sie aufgenommen.“

Gecko stellte sich dumm.

„Welche Flüchtlinge? Ich weiß nicht, wovon ihr sprecht.“

Der andere wechselte die Taktik.

„So, sie sind also nicht an Bord deines Schiffes. Gut, dann werden wir die Suchaktion auf dem Planeten intensiver fortsetzen.“

Gecko sah ein, daß er einen Fehler gemacht hatte. Er wollte ja gerade verhindern, daß man dort unten zu genau nachsah. Vielleicht war es ganz gut, wenn man Rhodan und die anderen an Bord der TRAMP vermutete. Zwar würde er sich damit die Meute auf den Hals ziehen, aber Rhodan würde entlastet werden. Er machte eine verlegene Geste und sagte:

„Also gut, wenn ihr es schon so genau wißt was wollt ihr?“

„Mit euch und den Terranern sprechen. Wir wollen wissen, was sie mit der Station der drei Pyramiden zu

tun hatten, die wir zerstörten.“

Gecko wußte noch viel weniger über diese Station. Er wußte überhaupt nicht, daß es eine solche Station gab.

„Warum habt ihr denn die Station zerstört, wenn ihr wissen wollt, was sie bedeutet?“

„Unsere Sache. Was ist nun? Wollt ihr freiwillig landen, oder müssen wir euch dazu zwingen?“

Gecko ahnte, daß die Unterhaltung nicht mehr länger hinauszuziehen war. Er mußte sich entscheiden. Die Blues wußten nicht genau, ob Rhodan und die anderen auf der TRAMP waren, oder noch auf Roost. Das war ein Vorteil, den es auszunutzen galt.

„Zwingen? Dann versucht es doch!“

Er nickte Stozi zu und rannte in die Zentrale zurück. Das am nächsten stehende Schiff der Blues mußte jenes sein, das Verbindung aufgenommen hatte. Schnell waren die Daten errechnet und an die Waffenzentrale weitergeleitet. Gecko drehte sich um, die Pfote auf dem Feuerknopf.

„Stozi, sage dem Tellerkopf, er solle mit seiner Flotte verschwinden. Und zwar innerhalb von zehn Sekunden.“

Stozi gab die Botschaft weiter.

Gecko ließ das Schiff nicht aus den Augen. Als der erste Energieschuß aufblitzte und von den Schutzschirmen absorbiert wurde, drückte er den Knopf ein. Gleichzeitig trat Zbron in Aktion und ließ die TRAMP mit Höchstwerten beschleunigen. Die fünfzig Schiffe der Blues, und in

ihrer Mitte eine aufflammende Miniatursonne, blieben zurück.

„Die sind wir los!“ freute sich Gecko. „Ich möchte nur wissen, wieso die eine Ahnung davon haben, daß Rhodan auf Roost ist. Wer hat ihnen das nur gesagt?“

Zbron zuckte mit dem Rüssel.

„Eine einzige unvorsichtige Funkmeldung ... vielleicht.“

„Aber nicht von uns!“ Gecko sah auf die Bildschirme. „Sie folgen uns. Jetzt zeigen wir ihnen, was die TRAMP leistet. Zurück nach Roost!“

„Bist du wahnsinnig geworden?“

Gecko schlug beide Fauste auf den Kontrolltisch.

„Ich befehle, du hast zu gehorchen. Verstanden? Hier bin ich der Boß!“

Zbron stöhnte und tat, was Gecko ihm befahl.

Der Planet wurde wieder größer, als die TRAMP in weitem Bogen herumschwang und sich erneut Simban 11 näherte.

Sie flog genau in die vorbereitete Falle hinein.

6.

Das Gespräch zwischen Gecko und den Blues war rein zufällig im Shift mitangehört worden. Bully

hatte den Funkempfänger eingeschaltet und versucht, eine Nachricht von der TRAMP aufzufangen. Da vernahm er plötzlich Laute in Interkosmo, die Verständigungssprache des Imperiums.

Atemlos lauschten sie der Unterhaltung, bis sie dann abrupt abgebrochen wurde. Später Funksignale der Blues horten kurz danach ebenso plötzlich auf.

Rhodan schüttelte den Kopf.

„Ich fürchte, ich habe diesem Gecko unrecht getan. Er ist ein tapferer und tollkühner Bursche. Freut mich, ihn kennenzulernen.“

„Er ist verrückt“, sagte Bully. „Es ist doch Wahnsinn, sich auf ein Gefecht mit so überlegenen Kräften einzulassen.“

„Warte es ab. Die Blues funken nicht mehr. Aber hörst du? Die TRAMP funkelt weiter. Den geheimen Notruf, wenn ich mich nicht täusche. Es mußte mit dem Teufel zugehen, wenn ihn nicht endlich eins unserer Schiffe aufschnappt.“

„Hoffentlich entkommt die TRAMP.“

„Das hoffe ich auch.“

Sie ahnten beide nicht, daß Gecko, statt die letzte Chance zur Flucht zu ergreifen, in die Hölle zurückkehrte. Was ihn dazu veranlaßte, konnte Gecko später selbst nicht mehr genau sagen. Er behauptete immer wieder, ihn habe die Wut überwältigt. Er gab zu, daß keine klare Überlegung im Spiel gewesen sei. Aber er gab niemals zu, etwa Angst empfunden zu haben, als er sich plötzlich einer Streitmacht von fünfhundert Schiffen gegenüberstand.

Doch davon wußten Rhodan und seine Freunde noch nichts. Sie fühlten sich relativ sicher in ihrem Urwaldversteck und hofften, daß niemand sie hier entdeckte. Die Empfangsstation blieb standig besetzt. Kasom war in Begleitung Noirs zu dem nahen See gegangen und hatte einen der kleinen Saurier geschossen. Gebraten schmeckte das Fleisch ausgezeichnet, wenn es auch zäh war.

Kurz nach Mittag gingen Rhodan und Bully in Begleitung der beiden Mausbiber baden. Mory Abro schloß sich ihnen an. Sie überließen ihr ein eigenes Felsbecken, das von Baumschößlingen so eingerahmt wurde, daß sie sich unbeobachtet fühlen durfte. Fünfzig Meter unterhalb fanden Rhodan und Bully ein etwas größeres mit herrlich klarem Wasser, fast zwei Meter tief und nur schwach fließend. Sie entledigten sich der schmutzigen und zerrissenen Kleidung und stürzten sich in die kühlen Fluten. Die beiden Mausbiber sahen eine Weile zu, dann hopsten auch sie kurz entschlossen ins Wasser.

Bully hatte noch nie einen Mausbiber schwimmen sehen, wenn man von Gucky's vergeblichen Tauchversuchen im Goshun-Salzsee absah. Hier war das Wasser nicht salzig und trug schlecht. Außerdem herrschten erdgewohnte Gravitationsverhältnisse. Anders als auf dem Mars, wo das Schwimmen ein

Auf-dem-Wasser-Liegen war.

Bokom und Hemi gingen sofort unter, als wären sie aus Stein.

Wenn Bully gehofft hatte, endlich einmal einen Mausbiber zu erleben, der seine Fassung verlor, so sah er sich bitter enttäuscht. Lediglich Hemi krabbelte schnell zum flachen Rand und erschien wieder an der Oberfläche, um hastig nach Luft zu schnappen.

Anders Bokom. Er begriff schon in der ersten Sekunde, daß er einige Faktoren der hier herrschenden Naturgesetze nicht beachtet hatte. Das konnte ihn kaum erschüttern. Er hielt die Luft an und wartete, bis er Boden unter den Füßen spürte. Der Tümpel war nicht groß. In aller Ruhe spazierte er einigemal durch das Becken auf und ab, schien den felsigen Boden zu betrachten und schüttelte dann enttäuscht den Kopf. Endlich ging er auf das Ufer zu und steckte den Kopf unter Wasser.

„Schön kühl da unten“, teilte er Bully mit. „Und feucht.“

Sie lachten. Rhodan war froh darüber. Er spürte, daß die Spannung, die seit Monaten auf ihnen lastete, allmählich nachließ. Die Rettung war in greifbare Nähe gerückt, wenn auch noch längst nicht vollzogen. Sie waren nicht mehr allein. Man wußte, wo sie sich befanden. Rhodan gestand sich ein, daß es nur schwache Hoffnungsfunkeln waren, mit denen sie sich zu trösten versuchten, aber wenigstens schwebten sie nicht mehr in unmittelbarer Lebensgefahr. Natürlich konnte sich das von einer Sekunde zur anderen ändern.

Niemand ahnte, wie weit diese Sekunde entfernt war.

Oder wie nah..

Rhodans Sachen lagen am Ufer. Das winzige Funkgerät summte.

Mit einem Satz war Rhodan aus dem Wasser.

„Ja, was ist, Noir?“

„Kasom hat damals bei der Aktion gegen die Blues einige Brocken ihrer Sprache aufgeschnappt, Sir. Wir haben ein bißchen gelauscht. Sie planen eine großangelegte Suchaktion. Mehr als dreihundert Schiffe sind bereits bei der zerstörten Station auf dem Plateau gelandet. Die Expeditionen dringen in südlicher Richtung vor. Nicht mehr lange, und wir sind hier auch nicht mehr sicher.“

„Wir kommen sofort zurück, Andre. Gehen Sie nicht vom Empfänger.“

„Bringen Sie alles mit und lassen Sie nichts liegen. Ich habe das Gefühl, daß wir vielleicht ganz schnell aufbrechen müssen.“

„Das könnte stimmen - aber Bokom hat eine Idee.“

Die beiden Mausbiber waren längst von der heißen Luft getrocknet worden. Als Bokom seinen Namen hörte, nickte er, ohne etwas zu sagen. Rhodan und

Bully zogen sich an und riefen Mory Abro zu, sie solle ihr Bad abbrechen. Zehn Minuten später kamen sie bei dem Shift an.

Kasom hatte den Saurier in handliche Stücke zerlegt und brachte sie im Gefrierschrank unter. Was immer auch geschehen würde, er hatte keine Lust, noch einmal auf die Fingerhutportionen angewiesen zu sein, die von den anderen als Konserven bezeichnet wurden. „Was Neues, Andre?“ „Nicht viel. Alles kann Kasom auch nicht verstehen, und sie senden oft in Kode. Es steht jedenfalls fest, daß die Blues landen. In der Nähe der Sonne Simban tobt eine gewaltige Schlacht zwischen den feindlichen Gruppen. Eine andere Abteilung, wahrscheinlich besteht sie aus Schiffen beider Parteien, jagt die TRAMP. Wenn die Peilvorrichtung nicht trügt, sind die Landexpeditionen bereits unterwegs, und zwar stoßen sie in unsere Richtung vor. Ob das Zufall ist, kann ich nicht sagen. Ich wüßte nicht, wie sie uns aufgespürt haben sollten.“

„Ich auch nicht.“ Rhodan dachte nach. Aus dem Lautsprecher des Funkempfängers kamen ununterbrochen fremdartige Signale und Sprachfetzen. Es war fast unmöglich, sie zu unterscheiden. „Es wird besser sein, wir bereiten alles zum sofortigen Verlassen des Verstecks vor. Kasom soll dolmetschen. Wir müssen auf dem laufenden bleiben. Bokom und Hemi sollen auf Gedankenimpulse achten.“ Er wandte sich plötzlich an Bokom. „Du hattest doch vor, mir einen Rat zu geben. Wäre es jetzt nicht an der Zeit?“

„Du weißt es noch nicht?“

Rhodan nickte lächelnd.

„Doch. Wenn ich auch nur ein sehr schwacher Telepath bin, so gelang es mir doch, deine Absicht zu erraten. Nicht dumm, die Idee.“ Er wandte sich an die anderen. „Bokom hält es für ratsam, wenn wir uns mit dem Shift auf den Grund des Sumpfsees legen und dort die weitere Entwicklung abwarten. Ich glaube, dort wird man uns kaum vermuten.“

„Und die Saurier?“ Kasom starrte Rhodan erschrocken an. „Eine feine Gesellschaft, das muß ich schon sagen, Was ist, wenn die uns auffressen?“

„Die haben nicht ein so großes Maul wie ein gewisser USO-Spezialist“, eröffnete ihm Bully.

Kasom drohte mit der Faust und schob das letzte Stück Fleisch in das Gefrierfach. Rhodan nahm hinter den Kontrollen Platz. Neben ihm hantierte Noir an den Funkgeräten.

„Der Shift hat ein ausfahrbbares Persikop“, murmelte er. „Damit können wir auch unter Wasser beobachten, was an der Oberfläche vor sich geht.“

„Dort ist es“, sagte Bokom ruhig und zeigte auf ein Rädchen. „Man kann es bis zu zehn Meter ausfahren.“

Noir nickte ihm dankbar zu.

Die Funknachrichten wurden immer interessanter.

„Sie müssen ahnen, daß wir hier sind“, sagte Kasom, der hinter Noir stand und zuhörte. Er verstand nicht alles, aber die Bruchstücke genügten für ein ungefähres Bild. „Die Blues bekämpfen sich weiter, aber sie haben ein Abkommen getroffen. Während die Hälften der beiden Flotten den Krieg fortführen, ist der Rest damit beschäftigt, die TRAMP zu verfolgen und uns zu suchen. Sie wissen also nicht genau, ob wir schon aufgenommen wurden oder nicht. Das teilt die Suchkräfte abermals auf. Dieser Gecko hat sehr geschickt gehandelt. Immerhin sind es noch dreihundert Schiffe, die Jagd auf uns machen. Ein größerer Trupp ist auf dem Weg hierher. Sie haben Panzerfahrzeuge. Entfernung - etwa drei Kilometer, würde ich sagen.“

Rhodan ließ den Motor an.

„Alles fertig?“ Er wartete keine Antwort ab „Ich denke, wir verschwinden. Selbst wenn sie hier Spuren finden, wissen sie nicht, wo wir geblieben sind. Wir werden von jetzt an den Boden nicht mehr berühren.“

Der Shift hob sich ab. Schwerelos und in einer Höhe von wenigen Zentimetern glitt er über dem Bach stromabwärts, dem Sumpfsee entgegen. Das Blätterdach lichtete sich kaum, denn die Bäume standen bis zum Rand des Baches. Der Shift suchte sich seinen Weg durch einen natürlichen Tunnel.

Einmal versperre ein gestürzter Baum die Flugbahn. Bokom und Hemi räumten ihn telekinetisch beiseite. Es war ein unheimlicher Anblick, als der Baum sich plötzlich zu bewegen begann, schwankend emporstieg, zur Seite schwebte und dann abstürzte. Der Weg war frei, und der Shift setzte den Flug fort.

Dann kam der See in Sicht.

Immer noch tummelten sich die Saurier an der Oberfläche, ohne von dem Shift Notiz zu nehmen. Sie schienen keine Furcht zu haben.

Rhodansteuerte um sie herum, bis er die Mitte des Sees erreichte.

Das Wasser war grünlich und schlammig. Man konnte keine drei Zentimeter tief sehen. Bestimmt war es nicht tief. Hoffentlich, dachte Rhodan, ist es überhaupt tief genug.

Langsam versank der Shift, als Rhodan die Kraftfelder abschwächte. Die natürliche Gravitation von Roost zog das Fahrzeug nach unten. In der Kabine begann die Lufterneuerung zu arbeiten, als sich die Fluten über dem Klarsichtdach schlossen. Sofort wurde es dunkel. Die Notbeleuchtung flammte auf und verbreitete ein dämmeriges Licht..

Der Shift sank acht Meter, dann setzte er auf dem Grund auf.

Als die Motoren verstummen, war es unheimlich still.

Rhodan gab Noir einen Wink. Der Hypno fuhr das Periskop aus. Nach fünf Metern erreichte es die Oberfläche. Auf einem kleinen Panoramaschirm war die gesamte Umgebung zu erkennen - die sumpfigen Ufer, der Wald, darüber der blaue Himmel und im Wasser die Saurier. Von den Blues war nichts zu sehen.

Bully sah gegen die Decke. Er bemerkte, daß der aufgewühlte Schlamm sich zu setzen begann und sich auf dem Kabinendach ablachte. Seitlich war die Sicht etwas besser. Man konnte einige Meter weit sehen. Wahrscheinlich fehlte hier unten die Sicht der grünen Wasserpflanzen. Das Tageslicht allerdings blieb immer noch stark abgeschwächt.

„Die Saurier!“ stieß Bully hervor und deutete in das grüne Dämmerlicht hinein. „Sie tauchen, die Biester!“

Vier oder fünf der urweltlichen Tiere kamen zum Grund des Sees hinab, um sich die vermeintliche Beute anzusehen. Sie näherten sich mit seltsam schwankenden Bewegungen und umkreisten den Shift in immer geringerem Abstand. Endlich hatten sie sich davon überzeugt, daß der merkwürdige Gegenstand, der sich da so unverhofft zu ihnen gesellt hatte, weder eine Gefahr bedeutete noch gefressen werden konnte. Beruhigt entfernten sie sich wieder und tauchten auf.

„Denen möchte ich nicht in der Badehose begegnen“, murmelte Bully und lehnte sich auf die Bank zurück. „Aber so habe ich keine Angst vor ihnen. Nun, hier ist es nicht ganz so schon wie oben am Bach, aber wenigstens werden wir jetzt Zeit zum Ausschlafen haben. Hat jemand Einwände?“

Niemand hatte etwas dagegen.

„Einer hat standig am Periskop zu bleiben“, ordnete Rhodan an. „Ich übernehme die erste Wache. Kasom lost mich in drei Stunden ab. Ruht euch aus. Wenn wir erneut fliehen müssen, haben wir keine Zeit mehr zum Schlafen.“

Es wurde wieder still in der Kabine.

Ganz allein saß Rhodan im Kontrollsitz und sah unentwegt auf den Panoramaschirm. Bald kannte er jeden Zentimeter des Seeufers auswendig. Die geringste Veränderung wäre ihm sofort aufgefallen. Die Spitze des Periskops ragte höchstens einen Zentimeter aus dem Wasser. Niemand wurde sie entdecken. Trotzdem mußte Rhodan sie mehrmals einziehen, wenn die Saurier in die Nahe kamen.

Dann, plötzlich, tauchten die ersten Blues am Ufer auf.

\*

Es fiel weder Zbron noch Gecko auf, daß keine Blues ihren Weg nach Roost zurück versperrten. Der Weg war völlig frei, lediglich hinter der TRAMP

sammelten sich Dutzende verschiedener Schiffe und bildeten das Geleit. Bald waren es soviel Schiffe, daß auf den Orterschirmen keine Sterne mehr zu erkennen waren. Die Blues riegelten den Planeten Roost vom Weltraum ab.

Und die TRAMP steckte in der Falle.

Als Zbron und Gecko es bemerkten, war es schon zu spat.

„Deshalb also haben sie uns durchgelassen!“ Zbron lenkte die TRAMP in eine Kreisbahn. „Sie wollen immer noch, daß wir landen und sie uns unbeschädigt in ihre Hände bekommen. Das darf nie geschehen. Wenn sie Rhodan und die anderen nicht im Shift vorfinden, werden sie die Suche auf dem Planeten noch intensiver gestalten. Also, Gecko, was meinst du?“

Der Mausbiber sah sich vor eine schwere Entscheidung gestellt.

„Kapitulation ...? Das glaubst du doch nicht im Ernst, daß ich auch nur einen Gedanken an eine solche Möglichkeit verschwendet habe. Wir werden durchbrechen.“

„Es sind an die fünfhundert Schiffe, die Jagd auf uns machen.“

„Und wenn es fünftausend sind! Die Lücke wird immer gleich groß sein, Zbron. Wir schießen sie uns mit der Transformkanone. Allmählich bekomme ich Übung mit dem Ding. Aber bevor wir etwas unternehmen, möchte ich noch einmal mit Rhodan sprechen.“

„Von mir aus. Aber nicht lange. Du gefährdest den Shift und seine Besatzung, wenn man ihn anpeilt.“

Gecko watschelte in die Funkkabine, während Zbron versuchte, die TRAMP nicht naher an Roost heranmanövriren zu müssen, ohne Verdacht zu erregen. In einer Höhe von zehn Kilometern strichen sie über die Oberfläche dahin und näherten sich dem Hochplateau.

Gecko funkte indessen den Shift an.

„Hallo, Bokom! Bitte melden! TRAMP wohllauf.“

Nach einigen vergeblichen Versuchen kam die Antwort.

„Hallo, hier Shift. Alles wohl an Bord. Was ist?“

In kurzen Worten berichtete Gecko und betonte, daß er nun wirklich keine andere Möglichkeit mehr sehe, als so schnell wie möglich zu verschwinden.

„Das hattest du schon vor Stunden tun sollen“, gab Rhodan zurück. „Du gefährdest uns alle, wenn du noch langer wartest. Wenn die TRAMP keine Gelegenheit erhält, Funkverbindung mit Schiffen Terras aufzunehmen, sind wir verloren. Ich empfehle also die sofortige Flucht der TRAMP! Verstanden?“

„Verstanden“, gab Gecko zurück. „Und wir werden bald wiederkommen, mit Verstärkung, und die Blues werden sich wundern. Wo steckt ihr übrigens?“

„In Sicherheit, mehr kann ich nicht sagen. Es ist möglich, daß wir unser Versteck bald wechseln müssen, aber das hat nichts zu sagen. Bringt euch nun in Sicherheit. Viel Glück.“

Gecko kehrte zu Zbron zurück.

„Wir sollen abhauen“, sagte er.

„Das hat Rhodan schon vor einem halben Tag gesagt, aber du wolltest ja nicht. Mochte wissen, warum du unbedingt den Helden spielen mußt, wo es doch gar keinen Sinn hat. In unserem Fall ist Flucht der bessere Teil der Tapferkeit.“

„Ich spiele nicht den Helden“, protestierte Gecko, „ich bin einer!“

Zbron seufzte, orientierte sich mit einem kurzen Blick auf die Bildschirme und antwortete:

„Wir stoßen genau in Richtung der Sonne vor. Du räumst alles aus dem Weg, was sich uns entgegenstellt. Sie haben uns in eine Falle gelockt, das steht fest. Aber wenn du die Transformkanone richtig einsetzt und die Waffenzentrale Feuererlaubnis für alle anderen Geschütze erhält, sollten wir es eigentlich schaffen.“

Die Schiffe der Blues formten sich zu einer gewaltigen Halbkugel, die sich mit der Geschwindigkeit der TRAMP voranbewegte und dabei ständig enger zusammenzog. Das Flaggschiff stand ein wenig tiefer. Es gab die Kommandos. Zbron erkannte das, als Stozi entsprechende Meldungen auffing. Sie waren nicht zu entziffern, aber die Art der Funkübermittlung verriet eindeutig, wer die Befehle gab.

„Den müßten wir ausschalten“, sagte er zu Gecko.

„Nimm ihn zuerst aufs Korn.“

In Gecko reifte ein waghalsiger Plan. Es war nicht allein damit getan, das feindliche Flaggschiff zu vernichten. Man mußte den Blues einen fürchterlichen Schreck einjagen und sie verwirren. Das entstehende Chaos wiederum konnte dann ausgenutzt werden, den Durchbruch zu versuchen.

„Halte den augenblicklichen Kurs“, sagte er zu Zbron. „Ich bin in wenigen Minuten zurück.“

„Was hast du vor?“

„Keine Zeit für Erklärungen - tu, was ich dir sage.“

Ehe Zbron noch protestieren konnte, entmaterialisierte Gecko. Er sprang in die Waffenzentrale und von dort ins Munitionsdepot der TRAMP. Mit einem schnellen Griff nahm er eine der handlichen Atombomben, überprüfte sie und stellte den Zeitzünder ein. In genau fünf Minuten würde der nur faustgroße Sprengkörper detonieren.

Dann peilte Gecko vor den Schirmen der Waffenzentrale aus das feindliche Flaggschiff an, konzentrierte sich - und teleportierte.

Er entmaterialisierte in einem Lagerraum fast im Zentrum des Gegners, legte die Bombe in eine Ecke zwischen Kisten und Geräten, teleportierte erneut

und erreichte nach drei vergeblichen Versuchen die Kommandozentrale.

Sieben oder acht Blues standen und saßen vor den Kontrollen. Auf einem ovalen Schirm war groß und deutlich die TRAMP zu erkennen. Sie stand genau im Fadenkreuz der Zielgeräte für die Energiewaffen.

„He!“ sagte Gecko auf Interkosmo und tippte dem nächsten Blue auf die schmale Schulter. „Bist du der Kommandant?“

Alle Blues fuhren herum, als sie die piepsige Stimme hörten. Sie starnten Gecko an. Keiner rührte sich. Es war, als hätte der Schreck sie gelähmt. Sie begriffen nicht, wie das kleine, pelzige Wesen in ihr Schiff kam.

„Ich habe dich etwas gefragt“, zeterte Gecko und versetzte dem Blue einen Schlag. „Antworte gefälligst!“

Aber keiner der Blues brachte einen Ton hervor. Sie versuchten, das Rätsel zu lösen, aber es gelang ihnen nicht. Sie begriffen zwar, daß kein Terraner vor ihnen stand, aber dadurch wurde das Geheimnis nicht kleiner. Gecko registrierte mit einiger Befriedigung, daß man ihn diesmal wenigstens nicht mit Gucky verwechselte, aber das konnte seine Wut auch nicht mehr verringern. Die Blues hatten ihn daran gehindert, eine Heldenat zu vollbringen und Rhodan zu retten. Sie mußten bestraft werden.

„Also gut, wenn ihr nicht wollt - dann betet wenigstens. Ihr fliegt in zwei Minuten in die Luft - oder ins Vakuum, um wissenschaftlich korrekt zu bleiben. Bringt euch in Sicherheit. Ich habe euch gewarnt.“

Einer der Blues hatte sich zu einem Entschluß durchgerungen. Er zog eine kleine Waffe aus dem Gürtel und richtete sie auf Gecko, der die Bewegung sofort bemerkte. Telekinetisch griff er zu, nahm dem Tellerkopf die Pistole ab und schleuderte sie in einen Bildschirm. Es gab eine kleine Explosion. Die Verwirrung der Blues wurde noch größer.

„Gute Reise“, sagte Gecko und teleportierte zur TRAMP zurück. Er landete auf Zbrons Schoß und brachte sich schnell in Sicherheit, denn der Unither war so erschrocken, daß er mit dem Rüssel nach ihm schlug.

„Was fällt dir ein, deinen Kommandanten anzugreifen?“ fauchte der Mausbiber ihn an und sprang in den nächsten Sessel. „In einer Minute haben die Blues keinen Oberbefehlshaber mehr. Genau dann werden wir den Durchbruch wagen. Alles klar?“

In der Funkzentrale schaltete Stozi den Automatsender ein, der immer wieder den gleichen Spruch hinausjagte:

RhAtBu - QQYR - 12 - 15 - 888430 - NoTri.

Er wurde auch dann noch senden, wenn die TRAMP ein Wrack und die Besatzung tot war.

Einmal wurde jemand den Spruch auffangen.

Das Flaggenschiff der Blues verwandelte sich genau zur angegebenen Zeit in eine aufflammende Sonne. Die Befehle blieben aus. Ratlos warteten die Blaupelze auf eine Initiative ihrer Offiziere.

„Los jetzt!“, befahl Gecko, der hinter den Kontrollen der Transformkanone hockte. „Wir schaffen es bestimmt!“

Die TRAMP raste los, auf die Flotte der Blues zu.

Der Gegner war viel zu verwirrt, um die Absicht des terranischen Schiffes sofort zu begreifen und entsprechend zu reagieren. Das Glück war Gecko und seiner Mannschaft noch einmal hold. Während die Mausbiber in ihrem Gemeinschaftsquartier saßen und sich mit allerlei harmlosen Spielen die Zeit vertrieben, während die Willys untätig in ihrer bevorzugten Fladenstellung verharrten und auf irgend etwas warteten, durchstieß die TRAMP den Sperrgürtel der Blues, ließ Tod und Vernichtung hinter sich zurück und raste in den Raum hinaus.

Zahllose Bündel nachgefeuerter Energieschusse rasten hinter ihr her und holten sie ein. Der Schutzschirm brach zusammen. Die TRAMP erhielt schwere Treffer, aber sie hielt durch. Die Beschleunigung war so groß, daß bald die Lichtgeschwindigkeit überschritten wurde und die Energieschusse sie nicht mehr einholen konnten.

Rote Lampen flackerten auf den Kontrolltafeln. Der Kurs wurde unsicher und schwankend. Einige Antriebsaggregate fielen aus. Das Licht im Schiff erlosch. Sofort flamme die Notbeleuchtung auf.

Gecko raffte sich vom Boden auf.

„Was ist passiert?“ fragte er erschrocken.

„Schwere Treffer in der Heckgegend. Schaden noch nicht zu übersehen. Hat bis später Zeit. Erst mal weg von hier. Wenn uns die Blues jetzt erwischen, sind wir verloren.“

„Die TRAMP ist ein Wrack“, vergewisserte sich Gecko.

„Ein besseres Wrack“, verbesserte Zbron. „Jedenfalls sind wir noch begrenzt manövrierfähig und können uns wehren. Aber von voller Einsatzbereitschaft kann nicht mehr die Rede sein. Ich schlage vor, wir entfernen uns vom System, einige Lichtstunden vielleicht, und warten.“

„Einverstanden.“ Gecko war selbst überrascht, daß er den Rat eines „Untergebenen“ so widerspruchslos annahm. „Ich kümmere mich indessen darum, daß die Schaden festgestellt werden. Außerdem muß ich nachsehen, was die Besatzung macht.“

„Alle Unither sind auf ihren Posten“, bemerkte Zbron anzuglich.

Gecko nickte friedlich.

„Ich weiß, ich weiß. Das wird bei der Ordensverteilung berücksichtigt. Was meine Mausbiber angeht...“ Er seufzte und grinste verlegen.

Zbron grinste zurück und rollte den Rüssel ein.

Auf der anderen Seite der Sonne trafen sie keine Blues mehr an. Der Raum war leer und ohne Schiffe. Zum erstenmal seit Stunden bestand keine unmittelbare Gefahr für die TRAMP.

Gecko wanderte durch das Schiff und besah sich die Schaden. Er verteilte Lob unter den Unithern, ging dann zu den Willys und überzeugte sich davon, daß auch bei ihnen alles in Ordnung war.

Dann öffnete er die Tür zum Quartier der Mausbiber.

Er hörte das vergnügte Johlen, aber ehe er begriff, was es zu bedeuten hatte, ging er zu Boden.

Das Kissen hatte ihn mit voller Wucht am Kopf getroffen.

Es war offensichtlich, daß hier alles in Ordnung war.

\*

Unheimliche Stille.

Rhodan starnte auf den Panoramaschirm. Immer mehr Blues hatten sich am Seeufer versammelt. Zwei gepanzerte Fahrzeuge erschienen und nahmen Aufstellung. Ihre Geschütze waren auf den See gerichtet.

Atemlos saß Rhodan hinter den Kontrollen.

Es war durchaus möglich, daß die Blues Ortungsgeräte besaßen, mit denen sich eine größere Metallmasse entdecken ließ, die unter Wasser lag. Seine Hände lagen auf dem Anlasser. Ein Druck, und der Shift wurde sofort einsatzbereit sein. Er konnte auftauchen, sich in die Luft erheben und davonfliegen. Die Panzerfahrzeuge konnten ihm dann mit ihren Geschützen nichts mehr anhaben, aber die Jagd wurde beginnen.

Rhodan beschloß, es nicht darauf ankommen zu lassen, sondern solange wie möglich zu warten und im Versteck zu bleiben.

Die Blues beobachteten die Saurier.

Mit merklicher Erleichterung entspannte sich Rhodan. Vielleicht waren es wirklich nur die Saurier, die die Aufmerksamkeit der Blaupelze und Tellerkopfe erregt hatten. Vielleicht hatten sie noch nie Saurier gesehen.

Die harmlosen Urwelttiere kümmerten sich nicht um die Neuankömmlinge. Sie suchten weiter nach Nahrung, tauchten auf den Grund des Sees hinab und wühlten das Wasser auf. Rhodan war ihnen dankbar dafür.

Kasom und Bully waren wach geworden. Sie kamen vor zu Rhodan.

„Hier liegen wir gut“, meinte Bully. „So schnell finden uns die nicht.“

„Reiner Zufall. Wenn sie auf die Idee kommen, den See zu untersuchen, sind wir geliefert. Kummern

Sie sich um die Funkgeräte, Kasom. Kann sein, daß Sie ein paar interessante Meldungen auffangen. Ich möchte wissen, was mit der TRAMP ist.“

„Die senden immer noch den Geheimspruch. Aber im Peiler hat sich die Richtung geändert. Sieht so aus, als entfernen sie sich von uns.“

„Das sollten sie auch. Dann scheinen sie durchgekommen zu sein.“

„Wahrscheinlich.“ Kasom verstellte etwas am Empfänger. Andere Zeichen wurden lauter und deutlicher. Er lauschte angestrengt. Dann nickte er. „Stimmt, der TRAMP ist die Überraschung gelungen. Ein Flaggschiff der Blues wurde vernichtet - auf unerklärliche Art, wie die Blues behaupten. Dieser Gecko hat eine Menge von Gucky gelernt.“

Rhodan nickte, gab aber keine Antwort. Er ließ die Seeufer nicht aus den Augen. Die Blues blieben ihm zu lange. So konnte sie doch der Urwaldsee auch nicht fesseln, daß sie bei seinem Anblick ihre eigentliche Aufgabe vergaßen.

„Befehlsausgabe bei den Blues“, unterbrach Kasom seine Überlegungen. „Die Suche auf Roost wird mit verstärkter Anstrengung fortgesetzt. Man ist davon überzeugt, daß hier noch etwas sein muß, weil die TRAMP nicht flüchtet. Wenn sie hier nichts verloren hätte, so folgert man, würde sie so schnell wie möglich verschwinden, um der Vernichtung zu entgehen. Da das Schiff jedoch beharrlich in der Nähe des Systems bleibt, muß es hier auf Roost etwas geben, das sehr wertvoll ist. Die Blues sind entschlossen, es zu finden.“

„Sie wissen also nicht genau, worum es sich handelt? Sie wissen nicht einmal, was sie suchen?“

„Scheint so. Machen wir uns jedenfalls auf das Schlimmste gefaßt.“

„Wir bleiben solange im See, wie irgend möglich. Notfalls fliegen wir hinauf ins Gebirge, wo es genügend Verstecke gibt.“

Bully sah auf den Panoramaschirm.

„Seht nur - sie holen Boote aus den Fahrzeugen. Verdammter, wer hat ihnen denn nun wieder verraten, daß wir im See stecken?“

Rhodan beobachtete die neue Entwicklung mit besorgten Blicken. In der Tat hatten die Blues kleine, aufblasbare Boote aus den beiden Panzerfahrzeugen geholt und machten sie am Ufer startklar. Aus der Art der Geräte, die sie verluden, war zu schließen, daß sie den Grund des Sees mit Ortern abtasten wollten.

„Bully, wecke die Mausbiber. Sie sollen sofort herkommen.“

„Was willst du ...?“

„Hol sie, Bully. Für Erklärungen ist jetzt keine Zeit.“

Die Blues stiegen in die Boote und fuhren vorsichtig auf den See hinaus. Sie verteilten sich und begannen mit ihrer Ortertätigkeit. Es würde noch eine

halbe Stunde dauern, bis sie zur Mitte herauskamen.

Bokom und Hemi wurden von Bully gebracht. Sie schienen weniger neugierig als letzterer zu sein, denn sie stellten keine Fragen.

Rhodan deutete auf den Schirm.

„Ihr seht, was passiert. Keine Frage, wir müssen flüchten, denn wenn sie uns finden, sind wir ihnen wehrlos ausgeliefert. Unsere Kanonen funktionieren nicht unter Wasser. Wir müßten auftauchen, aber dann wären die Blues vorbereitet. Also tauchen wir jetzt, schon auf, aber vorher müssen wir dafür sorgen, daß sie keine Funkbotschaft aussenden können. Die Sender befinden sich in den beiden Fahrzeugen. Glaubt ihr, daß ihr stark genug seid, sie ins Wasser zu stoßen? Sie müssen versinken.“

Bokom machte ein zweifelndes Gesicht.

„Zusammen schaffen wir es vielleicht, aber das Schwierige ist, sehr schnell zu sein. Wenn sie zu früh Verdacht schöpfen, ist alles umsonst. Hemi und ich werden versuchen, die beiden Fahrzeuge gleichzeitig zu bewegen.“

Rhodan nickte. Er verspürte keine Lust, dem Mausbiber dreinzureden. In Bezug auf Telekinese verstanden sie mehr als er. Sie mußten selbst wissen, was sie leisten konnten. Er konzentrierte sich auf das, was auf dem Panoramaschirm zu sehen war.

Die Boote begannen mit ihrer Arbeit. Sonden wurden ins Wasser gelassen. Rhodan war überzeugt, daß auch Fernsehkameras dabei waren, mit denen man den Seegrund absuchte. Am jenseitigen Ufer war eine andere Gruppe von Blues aufgetaucht, zog aber weiter.

Dann wandte Rhodan seine Aufmerksamkeit den beiden Fahrzeugen zu.

Die Besatzungen standen oder saßen davor und beobachteten ihre Gefährten auf dem Wasser. Das war nicht uninteressant, denn die Saurier nahmen die Belästigung übel. Sie griffen die Boote an. Eines wurde dabei umgekippt, und die Blues versuchten verzweifelt, schwimmend das nahe Ufer zu erreichen. Da sie nicht weiter von den Sauriern angegriffen wurden, gelang ihnen das auch. Allerdings wurde die Suchaktion erheblich verzögert.

Plötzlich begannen die beiden Fahrzeuge, obwohl die Motoren abgestellt waren, vorwärts zu rollen. Einer der Blues geriet dabei unter die Raupenräder und verschwand unter dem Fahrgestell. Die anderen sprangen rechtzeitig zur Seite, ohne zu begreifen, was sich vor ihren Augen abspielte.

Geister mußten sich unter die Kontrollen der Panzer gesetzt haben, eine andere Erklärung gab es nicht.

Bokom und Hemi saßen still da und rührten sich nicht. Ihre Augen waren auf die beiden Fahrzeuge gerichtet, die langsam auf das Seeufer zurollten und auch nicht im Schilf steckenblieben. Sie sanken

immer tiefer, und bald sahen nur noch die runden Panzerkuppeln aus dem Wasser hervor.

Dann waren sie verschwunden.

Die Blues in den Booten hatten ihre Tätigkeit eingestellt. Verwundert starren sie auf die Stelle, an der ihre Fahrzeuge versunken waren. Dann fuhren sie zum Ufer zurück und versammelten sich zu einem Kriegsrat. Immer wieder deuteten sie dabei auf den See hinaus. Es wurde immer offensichtlicher, daß sie das Gesuchte dort vermuteten.

„Gut gemacht“, lobte Rhodan, der sich noch nicht ganz schlüssig darüber war, ob sie das gute Versteck wirklich schon aufgeben sollten. „Es sieht so aus, als hatten wir sie aufgehalten. An die gesunkenen Panzer kommen sie so schnell nicht heran. Wenn sie keine tragbaren Funkgeräte bei sich haben, können sie lange warten, bis man sie abholt.“

„Im Wald wimmelt es von Blues“, sagte Kasom.

„Früher oder später werden sie uns entdecken“, nickte Rhodan. „Ich glaube, wir verschwinden. Richtung Norden, wurde ich sagen. Hinauf ins Gebirge. Über Wasser können wir uns im Notfall besser verteidigen.“

Eine halbe Stunde später nahmen die Blues ihre Suchtätigkeit wieder auf. Am Ufer waren weniger von ihnen zu sehen. Eine Gruppe mußte zu Fuß den Weg zum Stützpunkt auf dem Plateau angetreten haben, um von dem merkwürdigen Ereignis zu berichten.

„Es ist bald dunkel“, warf Bully ein.

Rhodan sah auf die Uhr. Hier auf Roost dauert der Tag langer, aber in drei Stunden etwa wurde es dunkel werden. Wenn man sie bis dahin nicht gefunden hatte...

„Warten wir also noch...“

Langsam verging die Zeit. Aber die Blues kamen auch nur langsam voran. Meter für Meter suchten sie zuerst die Ufer ab, ehe sie vorsichtig und behutsam zur Mitte vordrangen. Die Sonne sank immer tiefer und war schon langst hinter den Baumwipfeln verschwunden. Sie wurde in einer halben Stunde untergehen.

Die Spannung erhöhte sich, als ein neuer Vorfall die Blues abermals aufhielt. Die Saurier waren immer unruhiger geworden und schienen sich entschlossen zu haben, die Eindringlinge zu vertreiben. Geschlossen stürzten sie sich auf die relativ schwachen und kleinen Boote und brachten drei von ihnen zum Kentern. Die Besatzungen der übrigen Boote eröffneten sofort das Feuer auf die Ungeheuer und töteten die Hälfte von ihnen.

„Barbare!“ sagte Bokom angeekelt.

Rhodan enthielt sich eines Kommentars. Die Blues wehrten sich nur ihrer Haut. Und sie vergaßen ihre Aufgabe dabei.

Es wurde dunkel.

Zwei Stunden nach Sonnenuntergang schaltete Rhodan den Antrieb des Shifts ein. Leise surrte der Motor. Die Kraftfelder begannen zu wirken, und das Fahrzeug stieg langsam nach oben.

Es war völlig finster. Am Ufer war alles still. Aber die Blues waren noch dort. Gelegentliche, schwache Geräusche bewiesen das. Wahrscheinlich wartete man auf das Eintreffen von Verstärkung und neuen Fahrzeugen.

Der Shift durchbrach die Wasseroberfläche - und stieg weiter, bis er hoch über den Baumwipfeln schwebte. Immer noch war die Flucht nicht bemerkt worden. Rhodan setzte den Kurs auf Norden und nahm Fahrt auf.

Der See blieb zurück, als der Shift dicht über die Baumwipfel davonglitt und dabei mit dem ansteigenden Gelände höherging. Der Wald hörte auf, als das Plateau begann. Immer noch glühten einige der Krater an der Stelle, an der die Station gestanden hatte. Heiße Aufwinde versuchten, den Shift mit sich zu reißen, aber Rhodan glich jede Störung behutsam aus.

„Sie suchen jetzt auf der Tagseite“, unterbrach Kasom das Schweigen. Er hockte immer noch vor dem Funkgerät. „Da können sie lange suchen.“

„Wie der Mann mit dem Schlüssel“, knurrte Bully geistesabwesend.

„Was war damit?“ fragte Kasom neugierig.

„Er suchte ihn unter der Laterne, als er ihn verlor. Weil es da hell war. Dabei hatte er ihn hundert Meter entfernt im Dunkeln verloren.“

„Blöder Witz“, murmelte Kasom enttäuscht.

Bokom quietschte belustigt auf, kloppte Bully auf den Rücken und zog sich mit Hemi in den Hintergrund der Hauptkabine zurück. Bully sah ihnen zufrieden nach.

„Intelligente Burschen, die beiden“, stellte er fest.

Rhodan nahm den Blick nicht von den Bildschirmen.

„Der eine Bursche ist ein Mädchen“, sagte er so nebenbei.

Bully nickte.

„Man sieht es aber nicht, Perry. Mausbiber kann man nicht voneinander unterscheiden. Für mich sind es lustige und intelligente Burschen.“

„Sag das Gucky“, riet Rhodan und steuerte etwas nach links. Er konnte die Hochebene kaum noch erkennen. Es gab keinen Mond und nur wenig Sterne. Die Oberfläche war nur zu ahnen. „Gleich erreichen wir das Gebirge. Wir müssen vorsichtig sein, damit wir nicht mit den Felsen kollidieren.“

Ihre Augen hatten sich an die Dunkelheit gewöhnt. Immerhin genug, um das Gebirge gegen den noch dunkleren Himmel sehen zu können. Ein breiter Talausschnitt gab den Weg nach Norden frei. Rhodan folgte der flachen Mulde. Die Hochebene blieb

zurück.

Nach etwa dreißig Kilometern endete das Tal in einem fast runden Kessel, der von steilen Berghängen eingerahmt war. Da bei der Dunkelheit nicht viel zu erkennen war, und Rhodan es nicht wagte, die Scheinwerfer einzuschalten, landete er mit dem Shift dicht an der Felswand und schaltete den Motor und die Kraftfelder ab. Er legte den Schutzschild um das Fahrzeug, um gegen Überraschungen gesichert zu sein.

„Morgen früh werden wir weitersehen“, sagte er. „Kasom, Sie waren dran mit der Wache. Achten Sie auf Funknachrichten. Wecken Sie mich, wenn etwas Besonderes geschieht.“

Kasom blieb hinter den Kontrollen, während die anderen sich schlafen legten.

Dann graute der Morgen.

Der Talkessel war enger, als sie vermutet hatten. In der Ostwand gab es breite und tiefe Höhlen. Eine von ihnen, der Eingang lag zwanzig Meter über der Talsohle, schien besonders geeignet. Rhodan manövrierte den Shift hinein und setzte ihn in der äußersten Ecke ab. Die Höhle war so groß, daß zehn Shifts Platz gehabt hätten. Hier waren sie gegen jede Sicht von oben oder unten sicher. Die Höhle ließ sich notfalls gegen eine große Obermacht verteidigen.

„Hier bleiben wir“, entschied Rhodan. „Keine Experimente mehr. Noir, was sagen die Nachrichten?“

Noir grinste und deutete auf Kasom.

Kasom, der in der vergangenen Stunde nur vor den Geräten gesessen hatte, zuckte die Schultern. Er schielte in Richtung der Kochnische, wo ein Stück Saurier in der Pfanne brutzelte. In der Kabine breitete sich ein angenehmer Duft aus.

„Sie vermuten etwas in unserem Waldsee und starten heute dort eine Suchaktion. Der Name Rhodan wurde einmal erwähnt, Sir, aber der Zusammenhang ging mir verloren. Sie scheinen zu wissen, daß wir hier sind. Man will uns lebend haben.“

„Möchte wissen, wer es ihnen verraten hat. Vielleicht unsere Funksendungen.“ Rhodan blickte ebenfalls in Richtung der Kochnische. Vielleicht war Saurierfleisch wirklich nicht so schlecht. „Und was ist mit der TRAMP? Sendet sie noch?“

„Ununterbrochen den Notruf, aber auch vereinzelte Nachrichten für uns. Der Kommandant bittet uns, nicht zu antworten. Wahrscheinlich fürchtet er Angriffgefahr. Die TRAMP hat bei dem Durchbruch einige schwere Treffer erhalten, ist jedoch noch manövrierfähig. Sie bleibt innerhalb des Systems und entfernt sich höchstens bis zu einem Lichtmonat davon. Empfänger sind ständig eingeschaltet. Der Notruf wird weiter gesendet.“

Rhodan gab keine Antwort.

Er sah durch die transparente Wand der Kabine, quer durch die weite Höhle, bis zum Ausgang. Sein Blick fiel auf das flache, einsame Tal mit dem kleinen Bach und den grünen Wiesen. Auf der anderen Seite ragten die glatten Felsen senkrecht in die Höhe. Kein Laut war zu hören. Hier im Gebirge war es noch einsamer und sicherer als auf dem Grund des Waldsees.

„Irgend jemand wird den Notruf ja wohl mal auffangen“, unterbrach Bully das Schweigen. „Kann mir doch niemand erzählen, daß kein terranisches Schiff in diesem Sektor der Milchstraße herumgeistert.“

Rhodan war aufgestanden und hatte die Kabinetür geöffnet. Er ging vor bis zum Höhlenausgang. Zu seinen Füßen fiel die Felswand steil ab. Die Aussicht war gut genug, jeden Überraschungsangriff der Blues zu vereiteln.

„Was meinst du, Perry?“ fragte Bully. „Du glaubst doch auch, daß jemand den Ruf hören wird?“

Langsam nickte Rhodan.

„Natürlich glaube ich das. Vielleicht ist es sogar schon geschehen, und während wir uns noch Sorgen

machen, sind sie bereits unterwegs. Heute oder morgen - einmal wird man uns abholen. Und dann werden die Blues noch einmal die Angst kennenlernen. Das Imperium ist zusammengebrochen, aber Terra ist stärker als je zuvor.“

Atlan, der sich bisher betont im Hintergrund gehalten hatte, war zu ihnen gekommen. Er sah hinab ins Tal.

„Vielleicht war das der Sinn des Imperiums“, sagte er leise und mit einem leichten Bedauern in der Stirnme. „Kein Sieg wird ohne Opfer errungen.“ Er stand zwischen ihnen, ein Arkonide, ein Unsterblicher - und doch ein Mensch. Er war mehr Terraner als Arkonide.

Rhodan legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Sobald wir hier abgeholt werden, müssen wir neu anfangen“, sagte er.

## ENDE

*Was ganze Flotten in monatelanger Suche nicht erreichten, die Expedition der Mausbiber schaffte es! Sie konnte Kontakt mit den Verschollenen aufnehmen.*

*Doch um die Verschollenen zu retten, dazu bedarf es eines Schlachtkreuzers - und eines Draufgängers wie Tschato. Die Leute seiner Mannschaft nennen ihn den Löwen! Mehr über Tschatos verzweifelte Rettungsaktion erzählt William Voltz im Perry-Rhodan-Roman der nächsten Woche!*